Ausgabe A 6. Jahrgang

Baden-Baden, 21. Juli 1951 / Nr. 29

Die FILMWOCHE

Fachzeitschrift für das deutsche Filmwesen

Aus dem Inhalt

PREIS 60 D-PFENNIG



Errol Flynn, der Don Juan der Leinwand erscheint wieder mehrfach im kommenden Warner-Programm, zunächst als „Günstling einer Königin". Foto: Warner Bros.

Letzte Meldungen

Keine Einfuhrgenehmigung für „Frühling auf dem Eis"

Das Bundesministerium für Wirtschaft weist in einem Schreiben an den Lloyd-Filmverleih darauf hin, daß es bei Abschlußverhandlungen des Verleihs mit den Theaterbesitzern für den österreichischen Film „Frühling auf dem Eis", der im September wieder im Großeinsatz herauskommen soll, erforderlich scheint, ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß für diesen Film eine Einfuhrgenehmigung nicht vorliegt und hinsichtlich der Erteilung einer solchen Genehmigung seitens des Bundeswirtschaftsministeriums Zusagen nicht gemacht worden sind.

Orlando-Film beginnt mit den Außenaufnahmen zu „Mein Freund der Dieb"

Der Aufnahmestab der Orlando-Film ist unter Führung von Produktionsleiter P. P. Kaimer in Hannover eingetroffen, um hier mit den Außenaufnahmen zu der Filmkomödie „Mein Freund der Dieb" zu beginnen. Drehbuchautor und Regisseur ist Helmut Weiss, hinter der Kamera steht Erich Claunigk, die Bauten erstellt Walter Haag, für die musikalische Unterhaltung sorgt Werner Bochmann. Im Schneideraum sitzt Anneliese Schonenbeck, den Ton steuert Heinz Martin. Als Regie-Assistentin fungiert Ilona Juranyi, die Aufnahmeleitung hat Fritz Anton. Als Hauptdarsteller wirken Vera Molnar, Hans Söhnker, Hardy Krüger, Theodor Danneg-ger, Olga Tschechwa und Marianne Koch mit. Nach den Aufnahmen in Hannover, die eine Woche dauern, dreht das Aufnahmeteam der Orlando zunächst auf Schloß Hardenberg bei Göttingen und im Gestüt Hundesrück bei Einbeck, um dann in Göttingen ins Atelier zu gehen. E. B.

Lingen-Film in Tempelhof begonnen

Unabhängig von München wurde jetzt auch in Berlin mit dem Sitz in Berlin-Schöneberg, Naumannstraße, eine Apollo-Film-Produktion gegründet, die von den Herren Hoffmann-Andersen und Willeg geleitet wird. Die Firma begann in den Tempelhofer Ateliers mit den Aufnahmen zu einem neuen Theo Lingen-Film, der den Titel „Durch Dick und Dünn" trägt. Theo Lingen, der mit Fritz Eckhardt das Drehbuch verfaßte, führt selbst Regie. An der Kamera: Herbert Körner. Es spielen neben Lingen Fita Benkhoff, Grethe Weiser, Hans Richter, Carola Höhn, Walter Müller, Siegfried Breuer, Jacob Tiedtke, Lucie Englisch, Kurt Pratsch-Kaufmann, Dietrich Kühnel, Hannes Hübner und Tessie Kuhls. Die maschinelle Hauptrolle spielt ein Ford-Wagen, Baujahr 1904. (rd)

Unda-Film „Ein klarer Fall"

Um mehrfach aufgetretenen Mißverständnissen zu begegnen, teilen die Gesellschafter der Unda-Film, München, Rudolf Krohne und Dr. Walter Koch, mit, daß in letzter Zeit veröffentlichte Stoffe, denen das Beichtgeheimnis zugrunde liegt, mit dem von Unda-Film bereits am 31. 5. 1950 angemeldeten und im Titelregister der Freiwilligen Selbstkontrolle unter Nr. 259 am 5. 6. 1950 eingetragenen Stoff "Ein klarer Fall" nicht verwechselt werden dürfen. Den dramatischen Handlungskern dieses Unda-Vorhabens bildet ein Todesurteil und die Schilderung des wahren Sachverhalts durch den Mörder unter dem Siegel der Beichte. Im Interesse sorgfältiger Vorbereitung des Films wurde seinerzeit der jahreszeitlich gebundene Drehbeginn auf diesen Sommer verschoben.

Prisma-deutsche sehr aktiv

Neben dem kürzlich fertiggestellten Central Europa-Film „Es geht nicht ohne Gisela" übernimmt Prisma, wie schon gemeldet, den CCC-Film „Sündige Grenze", der zur Zeit in Berlin-Spandau unter der Regie von R. A. Stemmle mit Inge Egger, Dieter Borsche, Peter Mosbacher und Jochen Hinz in den Hauptrollen gedreht wird, in Verleih. Der nächste CCC-Film „Zigeuner-Romanze" unter der Regie von Hans Deppe wird ebenfalls bei Prisma herauskommen.

Franz Molnar im Filmatelier

Samuel Goldwyn beabsichtigt, eines der jüngsten Schauspiele von Franz Molnar „Musizierende Engel" zu verfilmen. Ruth Roman wird für die Hauptrolle von Warner Bros. ausgeborgt werden.

„Die Dame in Schwarz" fertiggestellt

In München wurden jetzt die Musikaufnahmen (Komponist Adolf Steimel) und die Synchronarbeiten für den Dornas-Film „Die Dame in Schwarz" durchgeführt, so daß damit dieser Film endlich und endgültig fertiggestellt ist. Regie hatte bekanntlich Erich Engels, die Hauptrollen spielten Paul Hartmann, Mady Rahl, Rudolf Prack, Inge Egger und Rudolf Schündler.

Außenaufnahmen zum französischen Luther-Film in Deutschland

Für Mitte August ist der Drehbeginn zu dem französischen Luther-Film vorgesehen, zu dem Roland Landenbach jetzt das Drehbuch fertigstellte. Jean Delannoy inszeniert mit Pierre Fresnay in der Hauptrolle. Die Außenaufnahmen des Films, der hauptsächlich in Erfurt, Wittenberg und Worms spielt, sollen in Deutschland gedreht werden.

Eine Lektion Demokratie: „Die Frauen des Herrn S."

Gleichzeitig mit der Jahreshauptversammlung der Filmproduzenten tagte auch in Wiesbaden der zum ersten Male zusammengerufene Juristen-Ausschuß der Freiwilligen Selbstkontrolle, um über „Die Frauen des Herrn S." einen endgültigen Entscheid zu treffen. Von Pressevertretern daraufhin angesprochen, meinte Pontus-Produzent Fritz Kirchhoff lächelnd, daß er bei seiner Befragung durch den Juristen-Ausschuß eine so gehörige Lektion über Demokratie erhalten habe, daß er sich nun selbst nicht mehr recht auskenne und wohl oder übel nun auch die Juristen mit Kampendoncks demokratischen Spritzern zu den „Frauen des Herrn S." fertigwerden müßten. Er habe seinen Standpunkt nicht geändert, hoffe jedoch, daß auch die Juristen nicht nur im Dunkeln über die amüsanten Stellen dieses Films lächeln, sondern dem deutschen Kinobesucher diese Portion Demokratie nicht vorenthalten würden. A. St.

Kein Autorenwettbewerb der Biennale

Zu der von der Pressestelle der Spio uns übermittelten und in Nr. 26/51 veröffentlichten Nachricht über einen Wettbewerb für Filmdrehbücher im Rahmen der XII. Biennale in Venedig, teilt die Direktion der Biennale mit, daß dieser Wettbewerb zwar im Vorjahr ausgeschrieben war, in diesem Jahr aber nicht stattfindet.

A. O. Weitzenberg distanziert sich

Zu den der Presse zugegangenen Berichten über die Gründung einer Filmgenossenschaft auf Anteilscheine in Berlin (G. O. Stindt), die als erstes Projekt den Farbfilm "Die Biene Maja und ihre Abenteuer" bekanntgab, teilt uns Regisseur-Kameramann A. O. Weitzenberg, der schon 1926 den Stummfilm "Biene Maja" aufnahm, mit, daß das Recht der Neuaufnahme dieses Films nach einem Abkommen mit dem Dichter in der Hand von Weitzenberg ist, der sich von den Mitteilungen G. O. Stindts nachdrücklich distanziert. "Die Biene Maja" war somit lediglich ein Lockmittel der Neugründung einer Genossenschaft. An der Ausführung des Films arbeitet Weitzenberg mit Svend Noldan, der auch schon für den ersten Biene-Maja-Film seine Entwürfe beigesteuert hatte.

Wir stellen nochmals fest, daß sich auch der Verband der Filmschaffenden von dieser Neugründung des — wie es in der Tagespresse allgemein hieß — früheren „Filmproduzenten" G. O. Stindt distanziert hatte. (rd)



Einen kräftigen Zug hat die Dame!

Kein Wunder, wenn man erfährt, daß unter Lockenkopf und Tüllkleid sich niemand anders als Dieter Borsche verbirgt, der in seinem neuen Film „Fanfaren der Liebe" einen Platz in einer Damenkapelle einzunehmen hat. Die Verwandlung ist verblüffend.

Foto: NDF/Schorcht-Film/von Mindczenty

Filmgeschäftsführer flüchtig

Der Verband der Filmschaffenden in Berlin teilt mit, daß sein früheres Mitglied Gerhard Niziera, Filmtheaterleiter und Filmgeschäftsführer, geb. 10. 9. 09 in Strassburg/Westpr., zuletzt wohnhaft in Berlin, mit mehreren tausend DM veruntreuter Gelder flüchtig ist. Da angenommen werden muß, daß N., der seinen VdF-Mitgliedsausweis noch in Händen hat, andernorts Vertrauen zu erwecken sucht, wird vor ihm gewarnt. (rd)

Filmtheater im Zeichen des Kirchentags

Ein großer Teil der Berliner Filmtheater wartete anläßlich des Evangelischen Kirchentags mit einem täglich wechselnden Spielplan auf. Gezeigt wurden in erster Linie die Filme „Nachtwache", „Es kommt ein Tag", „Der fallende Stern" und „Es war ein Mensch". Ein Dokumentarfilm über den Kirchentag wurde von Kameramann H. O. Schulze gedreht. Er bringt Aufnahmen sowohl aus dem westlichen wie aus dem östlichen Berlin. (rd)

Dr. Karl Walther Kluger gestorben

Wenige Wochen zuvor noch saß er tagaus, nachtein neben uns in der gleichen Reihe des Berliner Titania-Palastes, um die Berliner Filmfestspiele zu erleben und über sie auszusagen, was er als wesentlich empfand. Dann fuhr er in das holsteinische Bad Hohwacht zu einem kurzen Urlaub, der er nun ausdehnte in die Ewigkeit. K. W. K., wie man ihn nach seinen Initialen nannte, jahrelanger, umsichtiger Feuilleton-Redakteur des Berliner „Tagesspiegel" und dessen erster Filmkritiker, erlag — noch nicht einmal 42 Jahre alt — einem Herzschlag. Seine Berliner Kollegen stehen fassungslos an der Bahre eines Mannes, der stets die Sache, um die es ihm ging, vor die Person stellte, der zu keiner Stunde Aufsehens von sich selbst machte, aber stets, wenn er zur Feder griff, seinen Lesern Wesentliches zu sagen hatte. In dem sympathischen Kattowitzer, der in München zum Dr. phil. promovierte, ging dem Berliner Journalismus viel zu früh ein arbeitsamer, ein Besessener seines Berufs verloren. Wer Karl Walther Kluger kannte, wird ihn weder als Kollegen noch als Menschen, der das Leben liebte, vergessen. H. R.

Schnell noch lesen

... daß Gisela Schmidting und Peter Schütte die Hauptrollen in Fred Raymonds „Maske in Blau"-Operette singen, mit der die Hamburger Volksoper im Staatlichen Schauspielhaus/Hamburg gastiert.

... daß Willy Fritsch für den „Dubarry"-Film der Standard-Europa verpflichtet wurde.

... daß Hardy Krüger und Bruni Löbel an Schweikarts Münchner Kammerspielen Hugh Herberts „Wolken sind überall" zur deutschen Erstaufführung bringen werden und Vertrag vom 1. 9. bis 15. 11. 51 haben. Man erwartet einen Serienerfolg, ähnlich dem „Lied der Taube", und hat Helmut Käutner als Regisseur in Aussicht genommen.

... daß Leopoldine Konstantin, die in dem Hitchcock-Film der RKO „Weißes Gift" neben Ingrid Bergman, Cary Grant und Reinhold Schünzel in einer Hauptrolle erscheint, in Bremen am 23. 7. eine Bühnentournée als „Erste Frau Selby" beginnt.

... daß Erich Engel mit Just Scheu und Ernst Nebhut die Drehbucharbeit für den neuen Real-Film „Kommen Sie am Ersten" beendet hat und in Kürze in Herbert Kirchhoffs Bauten im Wandsbek-Atelier drehen will. — Dem Film liegt eine Zeitparodie auf die allgemeine Geldknappheit zugrunde.

... daß Zarah Leander in Buenos Aires mit Peter Kreuder und seinen Jazz-Sinfonikern (40 Mann) konzertierte und einen Farbfilm in Wien drehen soll.

... daß Dr. Ulrich K. T. Schulz für Roto-Film in der Nordsee einen Meerestierfilm dreht, der in einer Schulfassung für Lehrzwecke sowie in einer dokumentarischen Form als Beiprogramm in den Filmtheatern zum Einsatz kommen wird.

... daß Emmy Höll, Hamburgs bekannteste Hotelbesitzerin, während einer Kur in Bad Oldesloe plötzlich einem Herzschlag erlag. Emmy galt als „Künstlermutti", bei der jeder, der in Hamburg filmte oder Theater spielte, sein Herz ausschütten konnte. Sie hatte Verständnis und Herz für alle, fehlte bei keiner Theaterpremiere; und wenn Emmy Höll einmal nicht zur Filmarbeit in Hamburg-Wandsbek, Bendestorf, in Göttingen, Geiselgasteig oder Thiersee erschien, fehlte der gute Stern. — Alle vermissen sie schmerzlich, die sich von ihr helfen lassen konnten.

Im Spiegel der Kritik

Amerik. Universal

Spielfieber

(A Lady gambles)

Hier wird der Betrachter in die Spielhöllen Amerikas geführt, in denen die Frau eines Journalisten dem unheilvollen Laster verfällt. Sie vermag nicht zu sagen, wie es geschah; der Spieltrieb fing sie nach den ersten schüchternen Versuchen ein, das Fieber läßt sie nicht mehr frei und zerrüttet ihre Ehe und ihr Leben. Abwärts geht es von Stufe zu Stufe bis in die letzte Kaschemme und endet mit ein paar kräftigen Fausthieben, die unsere Hauptdarstellerin erst im Krankenhaus wieder erwachen lassen, in dem sie durch einen Fenstersturz das verkrachte Leben enden will. Da aber inzwischen der immer besorgte Gatte dem Arzt in schonungsloser Offenheit die wahren Verhältnisse klargelegt hat, gelingt es diesem, durch Schockwirkung die nahende Umnachtung zu vertreiben.

Bedauerlich, daß auch hier das Problem wieder nur dadurch gelöst werden konnte, daß man die Patientin an Depressionen leiden ließ, die ihr von Jugend auf durch die ältere Schwester eingeimpft wurden. Aber Michael Gordon als Regisseur vermag dennoch mit Rückblendenhilfe dem Spiel Spannung zu verleihen. Durch Originalaufnahmen aus den Spielhöllen erhält der Film bisweilen sogar dokumentarischen Charakter. Da zudem die Schauspieler — Barbara Stanwyck, Robert Preston und Stephen McNally — mit der Landschaft die zwingende Natürlichkeit gemein haben, sollte der Film in den Theatern sein Publikum finden.

Die Mosaik-Synchronisation stellt durchaus zufrieden.

Eine Universal-International-Produktion im Amerikanischen Universal-Filmverleih. Vorführdauer: 95 Minuten. Deutsche Erstaufführung am 15. 6. 1951 in der Kamera in Düsseldorf. Jugend- und Feiertagsverbot. **H. R.**

Amerik. Universal

Verfemt

(Kid from Texas)

Billy „the Kid“, eine Gestalt der amerikanischen Sage, die man mit dem deutschen Schinderhannes vergleichen könnte, steht im Mittelpunkt dieses von Kurt Neumann nach einem Drehbuch Robert Hardy Andrews' gedrehten Farbfilms. In einer spannenden Szenenfolge erlebt man die Tragik des verspielten Lebens eines jungen Cowboys, der mit seinen 21 Jahren bereits 21 Menschenleben auf dem Gewissen hat und schließlich selbst durch eine Kugel sein Leben verliert. Als Mörder wird er verfemt und gejagt, obgleich er nur ein Rächer böser Taten ist.

In wildwestlicher Manier hat man dieser Geschichte aus dem Mexiko der 80er einen edlen Hintergrund gegeben. Die Regie vermied aber die Schablone, das Unmögliche, das Reißerische, ohne mit Schießereien und Reiterattacken zu sparen. Die Spannung, die dieser Film auslöst, ist enorm, und die farbenprächtigen Bilder erhöhen die Wirkung. Audie Murphy, ein junger sympathischer Draufgänger, der im letzten Weltkrieg die meisten amerikanischen Auszeichnungen erhielt, versteht mit dem Schießeisen umzugehen wie kaum einer seiner Wildwest-Kollegen. Gale Storm, Albert Dekker, Sheppard Strudwick, Will Geer u. a. sind mit von der Partie und haben nicht minder Anteil an dem großen Erfolg dieses von Charles Van Enger ausgezeichnet fotografierten Farb-Western. Die Synchronisation ist ohne Fehler.

Ein Film, der geschäftlich seinen Weg machen wird.

Ein Universal-International-Film im amerik. Universal-Film-Verleih. Länge: 2137 m. Jugendverbot. Erstaufgeführt in der Tonhalle in Bochum. **Heinz Götte**

Centfox

Adoptiertes Glück

(Sun Valley Serenade)

Erst vier Jahre (in der US-Zone fünf bis sechs) sind vergangen, seit dieses liebenswürdige, musikbeschwingte Filmlutspiel aus dem amerikanischen Skiparadies in Originalfassung mit Untertiteln die deutschen Filmtheater erfolgreich durchlief. Nun startet es als Neuaufführung in deutscher Fassung und sollte nun erst recht Gefallen finden, mehr noch als die meisten amerikanischen Musik- und Revue-Filme, die oft vom Mentalitätsunterschied USA-Deutschland belastet sind.

In dieser Geschichte von dem norwegischen Flüchtlingsmädel, das von einer US-Jazzkapelle adoptiert wird und sich mit List und Klugheit einen Mann fürs Leben angelt, liegt soviel Herzliches und Erfrischendes, daß sie die deutschen Zuschauer genauso angenehm und unterhaltsam genießen wie die Amerikaner. „Häseken“ Sonja Henie wird niemand die kleinen Intrigen übelnehmen, mit denen sie ihren Pianisten (John Payne) aus den Armen seiner schlagersingenden Freundin manövriert und unter die eigenen Fittiche bringt. Regisseur H. Bruce Humberstone gab auch ihren Eislauf-Szenen und den bekannten Musiknummern von dem inzwischen ums Leben gekommenen Glenn Miller und seinem Orchester den gebührenden Spielraum, ohne Langeweile aufkommen zu lassen. Und nicht zu vergessen: Der schnittlose Steptanz des Negertrios, eine Varieté-Nummer von Weltrang!

Eine Produktion der 20th-Century-Fox im Verleih der Centfox in deutscher Sprache (Musiknummern in Originalfassung). Jugendfrei und Feiertagsverbot. Länge: 2350 Meter, Laufzeit: 86 Minuten. Wiederaufführung in Kürze.

K. O. Gebert

Centfox

In geheimer Mission

. . . haben hier Dick und Doof alias Stan Laurel und Oliver Hardy als Privatdetektive eine neuerfundene „Wasserstoffsuperoxyd-Bombe“, deren Wirkung alle Arten von Atombomben in den Schatten stellt, zu bewachen und zu transportieren. Das geschieht mit der üblichen Turbulenz gängiger Gags, die bisweilen sogar Bergriesen in die Lüfte jagen oder die beiden wider Willen als indische Seiltrick-Künstler auf die Varieté-Bühne treiben. Natürlich werden sie schließlich doch die Gangster los, die ihnen ständig auf den Fersen sind — auch wenn zuvor einige Hosen platzen müssen und den komischen Helden andere Widerwärtigkeiten zustoßen, die dem Publikum zur besten Freude gereichen. Die Regie von Mal St. Clair und Alfred Werker hält auf Tempo und Situationskomik, so daß anspruchslose Lacher durchaus auf ihre Kosten kommen.

Eine Produktion der 20th-Century-Fox im Verleih der Centfox, in deutscher Sprache (niveaugerecht nachsynchronisiert). Jugendfrei und Feiertagsverbot. Länge: 2616 Meter, Laufzeit: 96 Minuten. Düsseldorfer Interessentenvorführung im Europa-Palast am 25. Juni 1951. Deutsche Erstaufführung in Kürze. **K. O. G.**

Dietz

Aufstand im Zuchthaus

(Muting in the Big House)

Sie hat ohne Zweifel etwas Bestechendes an sich, diese Art des amerikanischen Kriminal-Dokumentarfilms in seiner Präzision und Realistik. „Aufstand im Zuchthaus“, der



Verstehende Güte und rohe Gewalt begegnen sich beim „Aufstand im Zuchthaus“, dem Monogram-Film, der nach den Begebenheiten eines Gefängnisaufstandes in Canon-City gedreht wurde. Barton MacLane ist der gewalttätige Anführer der Revolte, den mutigen Gefängnispriester verkörpert Charles Bickford, der für diese Rolle einen Oscar erhielt. Der packende Film lief soeben in Deutschland an.

Foto: Monogram-Dietz

nach einem der größten, aufsehenerregendsten Gefängnisaufstände der amerikanischen Geschichte, der Revolte in Canon City am 3. Oktober 1929, gedreht wurde, zeigt — und das sei hier lobend erwähnt — nicht althergebrachtes Klischee mit brutaler Zuchthausatmosphräe, sondern eine Handlung mit einer warmen, menschlichen Note, die, von Vater Joe (Charles Bickford) ausstrahlend, sich durch den ganzen Film zieht.

Thema: Johnny (Dennis Moore), ein junger Mann, der wegen eines relativ geringen Vergehens ins Gefängnis eingeliefert wird, muß trotz aller Versuche des Gefängnispriesters, der sich für Neuankömmlinge besonders verantwortlich fühlt, die Zelle mit Red Manson (Barton MacLane), einem kaltblütigen Verbrecher, teilen. Überraschend bricht der Aufstand, geleitet von Red, los. Im Maschinenraum werden die Wachen überwältigt und der Gefängnisleitung ein Ultimatum gestellt. Vater Joe, von allen außer Manson geliebt, rettet durch sein todesmutiges Eingreifen die Situation, nachdem schon zwei Gefängnisbeamte erschossen wurden, und verhütet somit ein größeres Blutvergießen. Johnny, der sich seinen guten Kern auch hinter Zuchthausmauern bewahren konnte, wirft sich im letzten Augenblick vor den Priester, ehe Manson auf ihn schießen kann. In einem tollkühnen Kampf gelingt es dem Priester und dem verletzten Johnny sowie den überlebenden Wachen, den Aufstand niederzubrechen.

Das Geschehen, das auf jegliche weiblichen Darsteller verzichtete, operiert ohne eigentliche Stars. Was hier an gutem schauspielerischem Können gezeigt wird, findet seine Betonung noch durch die geschickte Regie von William Nigh und in einer ausgezeichneten optischen Einfühlung (Kamera Harry Neumann) in das Milieu. Der Film, in einer guten deutschen Bearbeitung der Internationalen Filmunion Remagen, hat daher alle Voraussetzungen, als „Männerfilm“ vorteilhaft durch die Theater zu gehen.

Ein Monogram-Film im Anton E. Dietz-Verleih. Länge: 2360 m, Vorführdauer: ca. 88 Min. Deutsche Erstaufführung am 3. 7. 51 im Filmtheater am Bahnhof in München.

Weigl

Columbia

Graf Cagliostro

(Cagliostro)

Die Halsbandaffäre sollte eine Verfilmungsschonfrist erhalten. Nach der vieldiskutierten französischen Version („Das Halsband der Königin") und dem „Marie Antoinette"-Film der Metro hätte man bereits auf das vorliegende Werk verzichten können. Es ist ein üppig ausgestattetes Spektakelstück, in dem die Hypnose eine bedeutsame Rolle spielt und das ohne Rücksicht auf historische Zusammenhänge konstruiert wurde.

Die Tatsache, daß sich Orson Welles für die Darstellung der Titelfigur zur Verfügung stellte, spricht nicht gerade für sein künstlerisches Verantwortungsgefühl. Auch er vermag nicht das Interesse für den Film bis zum Schluß-titel wachzuhalten. Regie: Gregory Ratoff, Kamera: Ugo Arata und Anchise Brizzi.

Produktion: Edward Small, Verleih: Columbia, Spielzeit 103 Minuten. Deutsche Erstaufführung Anfang Juli 1951 im Europa-Palast in Düsseldorf. FS-Entscheid liegt noch nicht vor. **Cormo**

Nordmark und Rhenus

Der Doppeladler

(L'Aigle à deux Têtes)

Wir würdigten dieses eigenwillige Filmwerk Jean Cocteaus bereits ausführlich in Nummer 20/49 nach seiner deutschen Erstaufführung in der französischen Originalfassung mit Untertiteln im Berliner Marmorhaus, so daß uns heute nur die Beurteilung der deutschen Fassung angelegen sein kann.

„Der Doppeladler" ist verfilmtes Theater, dessen sophistische Dialoge mit den anerkennenswerten Bemühungen einer filmischen Kameraführung keinen Einklang findet, so daß der Zuschauer vor die unglückliche Alternative gestellt wird, ob er Bild oder Text seine größere Aufmerksamkeit schenken will. Der geistige Höhenflug der Cocteauschen Werke steht in einem bemerkenswerten Gegensatz zu der von Leidenschaft und Gefühlen ausgelösten Handlung, die deshalb trotz ihrer dynamischen Dramatik nicht die Herzen anspricht.

Conrad von Molo und Risle-Films waren sich der Schwierigkeiten und Gefahren ihrer Synchron-Aufgabe offensichtlich nicht bewußt, denn wie wäre es sonst denkbar, daß z. B. die Königin (Edwige Feuillère), den Dolch des geliebten Anarchisten (Jean Marais) im Rücken, sich ihm zuwendet und sagt: „Vielen Dank, Liebling!" Über die Lachsalve des Publikums kann man sich schwerlich wundern.

Obwohl diese Filmtragödie weniger transzendent ist als Cocteaus „Orpheus", wird sie nur ein anspruchsvolleres Publikum befriedigen. Zuvor aber bedarf die deutsche Fassung einiger Korrekturen, sowohl im Dialogbuch als auch in der Sprechregie.

Eine Produktion der Ariane-Films, Paris, im Nordmark-Filmverleih (für Nordrhein-Westfalen Rhenus). Länge: 2499 Meter, Laufzeit: 92 Minuten. Jugend und feiertagsfrei. Interessentenvorführung im Düsseldorfer Alhambra-Theater am 3. Juli 1951.

Paramount

Bengali

(The Lives of a Bengal Lancer)

Ein junger englischer Offizier wird in einen entlegenen bengalischen Truppenstützpunkt beordert. Der Kommandant, von seinen Offizieren „Befehls-Roboter" tituliert, ist sein Vater. Persönliche und menschliche Regungen zeigt er niemals nach außen — bedingungsloser Gehorsam, restlose Pflichterfüllung bis zum Letzten, Dienst ist Dienst und ähnliche Schlagworte, die uns noch unangenehm in den Ohren klingen, sind seine Prinzipien; ja mehr noch: er ist dieses Prinzip in Person! Zwei andere Offiziere nehmen sich des noch zartbesaiteten Neuankömmlings an, sozusagen den Vater ersetzend. Durch ein leichtsinniges Abenteuer gerät der Junge in die Hände eines aufsässigen Eingeborenenfürsten, der damit den „Alten" erpressen will. Die beiden Kameraden wollen den Gefangenen befreien, werden aber ebenfalls erwischt. Unter der Folter verrät der Junge die Route eines Waffentransportes. Der Überfall der Inder gelingt, aber die englischen Truppen antworten mit der Bestürmung der Eingeborenen-Festung, deren Eroberung durch heldenhaften Einsatz der drei Offiziere schließlich gelingt.

Die Regie von Henry Hathaway, mit sehr beweglicher Kameraführung gepaart, übertrifft sowohl an sensationeller Spannung als auch an dramatischer und atmosphärischer Dichte die meisten Filme ähnlicher abenteuerlicher Themen. Die Darsteller („Bengali" nannte man bereits früher den „Film ohne Frauen") Gary Cooper, Franchot Tone, Richard Cromwell und Sir Guy Standing zeigen ausnahmslos hervorragende Charakterprofile. Auch die deutsche Nachsynchronisation und schließlich alle übrigen Beteiligten an diesem großen Film sind zu loben.

Der Neuaufführung im Bundesgebiet darf man gute Kassen prophezeien, denn dieses Werk mit hohen filmischen Qualitäten packt jeden Zuschauer, — ja, er packt selbst jene, die von einem militärischen Heldenepos nicht gepackt sein möchten! Das erhöht seine Gefahr der militaristischen Tendenz.

Eine Produktion der Paramount im eigenen Verleih in deutscher Sprache. Jugend- und feiertagsfrei. Länge: 2600 Meter. Laufzeit: 95 Minuten. Massenstart in Kürze.

☆

Bei früherer Gelegenheit definierte die Freiwillige Selbstkontrolle ausführlich die Begriffe „militärisch" und „militaristisch". Filme militärischer Prägung sollten demnach zugelassen werden — militaristische nicht. Inzwischen ist trotz der aktuellen Remilitarisierungs-Debatte offiziell von Änderungen in den Regeln der FS nichts bekannt geworden, so daß es nun an Schloß Biebrich wäre, den Beweis anzutreten, daß „Bengali", der als letzter amerikanischer Film nach dem Kriegseintritt Englands 1939 in Deutschland verboten wurde, militärisch, nicht aber militaristisch sei. Bei dieser Gelegenheit könnte vielleicht auch noch das unlängst ergangene Verbot des „Etappenhasen" berücksichtigt werden. „Bengali" erlaubt — „Der Etappenhase" verboten! Man wird noch immer nicht das Gefühl los, daß deutsche und ausländische Filme mit verschiedenen Zollstöcken gemessen werden. **Karl-Otto Gebert**

Zwei Filme der Deutschen Commerz

Nachtrag zur Kritik in Nr. 25/51: Zwei Filme der M. u. M. Alexander Production im Verleih der Deutschen Commerz-Film. „Geheimnis der toten Stadt": Länge 1900 m, Vorführdauer: 70 Min. Deutsche Erstaufführung am 1. 6. 51 in den Gabriel-Lichtspielen in München. „Gauner, Gold und Wilder Westen": Länge 2800 m, Vorführdauer: 103 Min. Deutsche Erstaufführung am 5. 6. 51 im Großkino Kongreß-Saal in München.

Produktion im Scheinwerfer

Produktion mit bürokratischen Kreislaufstörungen

Die leider immer noch anhaltenden Schwierigkeiten bei der Filmfinanzierung in der Bundesrepublik und West-Berlin und die dadurch meist leeren Ateliers haben bei einem großen Teil der davon Betroffenen eine Lethargie erzeugt, die man nicht zu Unrecht mit der in den ersten Monaten nach der Kapitulation vorherrschend gewesenen Stimmung vergleichen kann. Ein Hamburger Produktionsleiter erzählt nachfolgend frei und ungeschminkt, wie man in dieser Situation „Filme machen muß."

Alle mit bester Absicht gegebenen Bundes- und Landesbürgschaften haben nicht vermocht, die Krise zu überwinden. Denn eine Bürgschaft bedeutet ja nicht Geld an sich! Solange die Produktion Zinsen für die zur Herstellung eines Films notwendigen Gelder aufbringen muß, die oft zehn und mehr Prozent über dem Diskontsatz liegen, solange 25 Prozent Vergnügungssteuer bei den Filmtheatern und fehlender wirksamer Schutz des deutschen Films gegenüber dem Massenaufgebot ausländischer Filme die Wiedereinbringung der Herstellungskosten eines Films um 12 bis 16 Monate gegenüber früher verzögern, solange der Film-Export Glückssache und die überspitzte Dekartellisierung Tatsache bleiben, solange wird sich keine umfassende Besserung in der Filmwirtschaft vollziehen!

Herr X., einer von den „Kleinen", aber ein alter Fachmann, wollte gern im größeren Rahmen, aber er konnte, er durfte nicht. So mietete er sich ein kleines Büro, engagierte sich seine paar Mitarbeiter und begann mit wenig Geld.

Es dauerte drei Monate, es dauerte sechs Monate. Jeden Ultimo wurden die paar Gehälter fällig, die Steuern zahlte er schon vom ersten Tage an. Was so drum und dran hing, summierte sich mit der Zeit. Die ersten Sorgenfalten kamen. Endlich nach sechs Monaten war er soweit. Herr A. hatte den ihm zusagenden Stoff, der verhältnismäßig preiswert zu machen sein durfte, gefunden. Es war April.

Herr A. ging mit Hochdruck an die Arbeit! Nach Wochen und vielen Reisen (denn wir sind ja dezentralisiert) fand er einen Verleiher, dem der Stoff gefiel und der noch nicht „voll" war. Herr A. wollte schon aufatmen. Hatte er doch, Reisen sind ja nicht billig, inzwischen einige tausend Mark zum „Vorzugskurs" von 12 Prozent Zinsen auf seinen Betrieb aufnehmen müssen, um durchhalten zu können. Doch zum Aufatmen war es noch zu früh! Der Kampf mit dem Verleiher war hart. Nach langem Hin und Her einigte man sich auch über die Höhe der Verleiherwechsel und das Auswertungsverhältnis. Parallel lief der Antrag auf Erteilung der Bundesbürgschaft für den Film, die erteilt wurde. Jetzt konnten sich gewisse Leute, die davon ihre Finanzierungszusagen abhängig gemacht hatten, nicht mehr „drücken", glaubte Herr X. Weit gefehlt!

Infolge der bei all diesen notwendigen Wegen und Verhandlungen verstrichenen Zeit war die Situation auf dem Geldmarkt inzwischen völlig verändert und die ursprünglichen Ja-Sager schüttelten jetzt verneinend ihr sorgenvolles Haupt. Was tun? Viel Arbeit und noch mehr Geld waren mit der Zeit in das Projekt gesteckt worden. Über den Zeitpunkt des Drehbeginns wagte Herrn A. schon niemand mehr zu befragen. Er selbst vermied es, überhaupt daran zu denken.

Was noch fehlt: ein „bißchen" Geld

Die Vorbelastung wuchs weiter. Jedesmal mußten die nahezu 120 Positionen der Kalkulation mit allen An- und Unterlagen neu durchgerechnet und durchgesehen werden. Denn Materialpreise, Löhne, Gagen usw. ändern sich heute jede Woche.

Weiterhin verfloß kostbare Zeit mit vergeblichen Bemühungen um das, was noch fehlte: das „bißchen" Geld, um einen Film zu machen! Eines Tages riß Herrn A. die Geduld. Er geriet an einen Mann, der ihm das Geld besorgen konnte: gegen eine „angemessene" Vermittlungsgebühr! Und der Mann schaffte es! Mit Bundesbürgschaft und Verleihvertrag ging er los, zu den gleichen Leuten, die Herrn A. abgesprungen waren und brachte das Geld. Dieses Geld — kostete viel Geld!

Aber jetzt konnte der Film starten. Der Film wurde sogar gut! Denn glücklicherweise war unser Herr X. ein bewährter Fachmann! Nur eines hatte nicht geklappt: Am 1. Juli hätte der Film beginnen sollen. Er began am 1. Februar! Uraufführung war Ende April. Ein Jahr, nachdem Herr A. seinen Stoff gefunden hatte! So war aus dem Sommerfilm ein Winterfilm und aus dem Wintergeschäft ein Sommergeschäft geworden. Und das war danach!

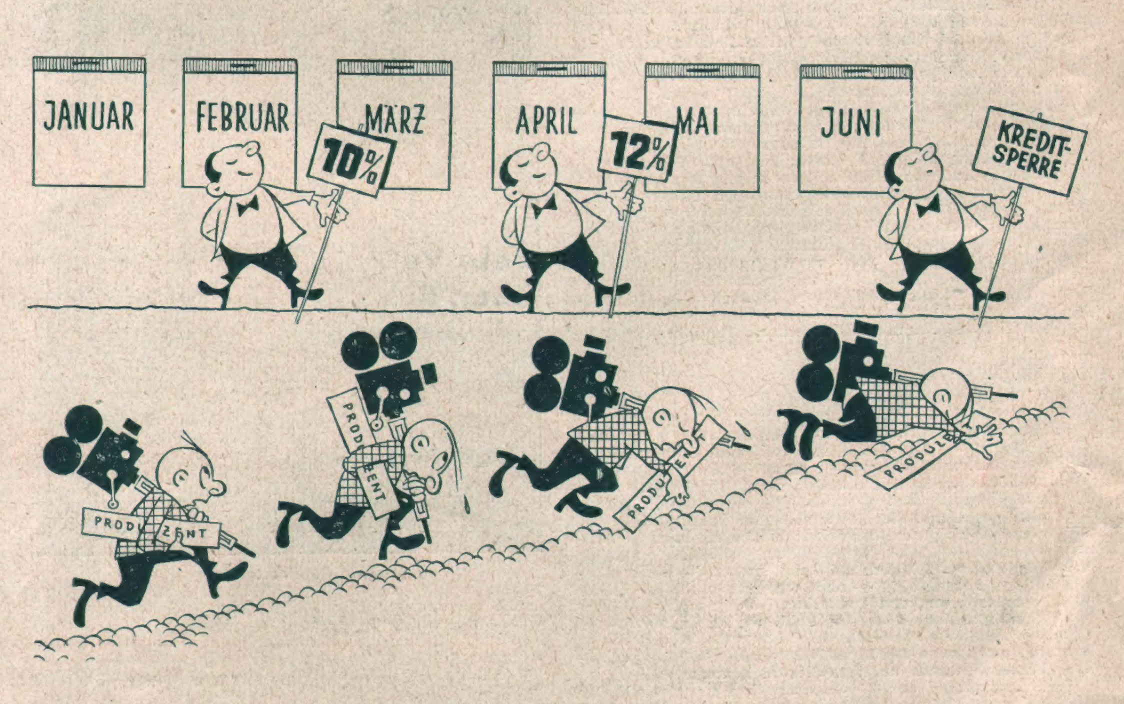
Inzwischen wartet Herr A. auf den Tag, an dem sein Film wenigstens die Herstellungskosten eingespielt haben wird. Den kühnen Gedanken an einen bescheidenen Gewinn hat er längst aufgegeben.

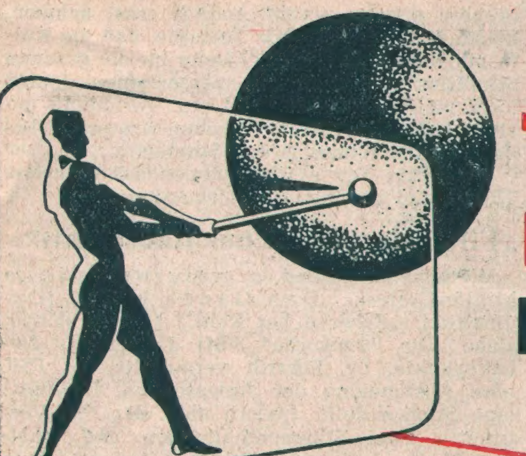
So werden heute vielfach Filme gemacht! Gewiß gibt es Ausnahmen. Sie bestätigen die Regel. Muß es nicht bedenklich stimmen, daß eine Industrie, die ehemals der zweitstärkste Devisenbringer und schon immer einer der größten Steuerzahler war, unter den o. a. Umständen arbeitet, weil sie sonst ganz aus der Volkswirtschaft ausscheiden müßte?

Dies allein sollte genügen, um die Leute zu widerlegen, die unter „Filmwirtschaft" nur einen kleinen und deshalb unbedeutenden Teil der Gesamtwirtschaft verstehen wollen!

Wenn sich die berufenen oder weniger berufenen Stellen, die oft vom Film wie von einem ungeratenen Kind reden, das sich nicht einordnen will, intensiver mit den Wechsel-Beziehungen und Wirkungen Filmwirtschaft—Gesamtwirtschaft beschäftigen würden, dürfte man sich gegenseitig bald besser verstehen. Eine bessere Zusammenarbeit wäre die selbstverständliche Folge. Darauf kommt es heute mehr denn je an.

-wege.





J. ARTHUR RANK FILM

bringt

DIE ERSTEN 7 FILME DER SAISON 1951/52

Jean Trevor
SIMMONS · HOWARD

Auf falscher Spur

Jean Simmons diesesmal in einem großen Kriminalfilm voll Spannung mit atemraubendem „Happy End"

Angelika Helmut
HAUFF · SCHNEIDER

Die Göttin vom Rio Beni

Ein weißes Mädchen gerät in der „Grünen Hölle" des Amazonas in die Hände der berüchtigten Kopfjäger

Jean
KENT in dem **FARBFILM**

Tingel-Tangel Gräfin

Sechs prachtvoll zündende Schlager gesungen v. Anneliese Rothenberger
Stimmung - Schwung - Tempo

Margaret Dane
LOCKWOOD · CLARK

Lebensgefährlich

Margaret Lockwood als Spionin hinter dem „Eisernen Vorhang"
Ein gefährliches Spiel mit dem Leben

Dirk Joan
BOGARDE · RICE

Verbrechen ohne Schuld

Die bezaubernde, durch viele Veröffentlichungen bekannte Joan Rice stellt sich dem deutschen Publikum vor

Rex Jean
HARRISON · KENT

Der letzte Sündenfall

Köstliche Abenteuer aus dem Leben eines vergnügten Tunichtguts - Mit Lilli Palmer und Margaret Johnston

Jean
SIMMONS David
FARRAR



Ein sensationelles und erregendes Liebesdrama - Herbert Lom in einem Film mit kriminellem Hintergrund

Interessenten-Vorführungen dieser Filme vom 30. Juli bis 2. August 1951
München Sendlinger Tor - Hamburg Atrium Lichtspiele - Düsseldorf Europa-Palast - Berlin Delphi-Filmpalast
Vom 6. August bis 9. August: Frankfurt am Main Metro im Schwan

Film-Debatte an der Ruhr fordert innere Wahrhaftigkeit

Vier Tage der Ruhrfestspiele in Recklinghausen standen auch in diesem Jahr im Zeichen des Filmes. „Der Film als gesellschaftsbildende Kraft" war das leitende Thema der Vorführungen am Vormittag und der Diskussionen am Nachmittag. Am „round table" bemerkte man: Alfred Greven (Produzent, Düsseldorf), Dr. Alexander Grüter (Verleiher, Hamburg), Dr. Walter von Hollander (Autor, Hamburg), Max Lippmann (Feiwillige Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft, Wiesbaden), Dr. Johannes Eckardt (Verband der deutschen Filmclubs, Augsburg), Dr. Karl Pempelfort (Städtische Bühnen, Bonn), Prof. Dr. Walter Hagemann(Universität Münster i. W.), Dr. Helmut Körnig (Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes), Erika Beyfuß, Walter Nürnberg und Hans Gerhard Bartels (Fachgruppe Film der Gewerkschaft Kunst im DGB) sowie die Filmjounalisten Dr. Hannes Schmidt, Herbert Seggelke, Dieter Fritko, Wilhelm Mogge und Georg Michael Bartosch.

Vertreter des Deutschen Bundestages (Dr. Rudolf Vogel und Karl Brunner waren angekündigt) sowie die eingeladenen Filmregisseure Dr. Harald Braun, Helmut Käutner, Wolfgang Liebeneiner, Franz Cap und Volker von Collande waren nicht erschienen. Seggelke bemerkte hierzu, daß die Palmen von Cannes offensichtlich stärkere Anziehungskraft hätten als — die Schornsteine von Recklinghausen.

Der Nordwestdeutsche Rundfunk nahm die ganze Diskussion auf Band auf und brachte Ausschnitte zur Sendung.

Der soziale Film

Unter dem Motto „Der soziale Film" brachte der erste Tag „Das Haus der Sehnsucht" (Rank) (Kritik siehe „Die Filmwoche" 30/50) und „Irgendwo in Europa" (Nordmark/Rhenus) (Kritik siehe „Die Filmwoche" 31/50). — Die Filme, die leider weitgehend unbekannt sind, hinterließen auch hier einen sehr starken Eindruck und schienen die Absicht zu rechtfertigen, daß soziale Filmthemen eine geniale Gestaltungskunst von allen schöpferisch Beteiligten als erste Voraussetzung verlangten (Lippmann). Jedoch müsse die Handlung nicht unbedingt im Arbeitermilieu spielen (Greven). Auch der soziale Film müsse sich vor der Tendenz hüten, weil das Publikum den pädagogischen Zeigefinger ablehne. Der Film sollte das Leben widerspiegeln, das nicht tendenziös, sondern umfassend sei. Man sollte sich der ursprünglichen Wortbedeutung (socius = Genosse) erinnern, die das gesamte menschliche Zusammenleben beinhalte. Danach sei eigentlich jeder Film „sozial", sofern er nicht zur Kategorie der lebensfremden „Traumfabrik" gehöre, deren Gefahr man weder über-, noch unterschätzen solle (vonHollander). Tendenz habe schließlich jeder Film, sogar manches Lustspiel — darauf komme es weniger an, zumal Filme wie „Panzerkreuzer Potemkin" oder „Metropolis" beispielhaft bewiesen hätten, daß auch Tendenzfilme Geschäftserfolge werden können. Allerdings dürfe die Tendenz nicht in faustdicke Propaganda ausarten (Hagemann). Der soziale Film sei im allgemeinen wirkungsvoller, wenn seine Handlung verschiedene Gesellschaftsschichten kontrastiere als wenn sie in einem einzigen Gesellschaftsmilieu spiele (Körnig). Als ein Vorbild des sozialen Filmes müsse man Julien Duviviers letzten Film „Unter dem Himmel von Paris" würdigend anerkennen (Schaarwächter).

„Der gefährliche Film"

wurde mit den Beispielen „Der Würger" (Omnium) (Kritik siehe „Die Filmwoche" 32/49) und „Manon" (National) (Kritik siehe „Die Filmwoche" 49/50) beleuchtet. Hier gingen die Meinungen sehr weit auseinander, wobei die Freiwillige Selbstkontrolle wiederholt stark attackiert wurde. Für die Zulassung des „Würgers", der zweifellos ekelerregende Szenen präsentiere, war allerdings seinerzeit noch die Britische Filmkontrolle zuständig, die bekanntlich noch nicht einmal ein Jugendverbot praktizierte. Der Film wäre von der FSK vermutlich nicht freigegeben worden. Bemerkenswert ist die Einstufung dieser Filme im katholischen „Filmdienst": „Der Würger" = 2 EE (für Erwachsene geeignet mit erheblichen Einschränkungen, darum nur für urteilsfähige Erwachsene), „Manon" = 4 (Abzulehnen. Bekämpft indirekt oder direkt Glauben oder Sitte). Die Meinungsäußerungen zum „gefährlichen Film" können wie folgt zusammengefaßt werden: Man sollte die „Gefahr" bei Wild-West- und Abenteurerfilmen sowie bei konfektionellen Kriminalreißern nicht überschätzen. Sie können vielleicht an sich schon haltlose Individuen ungünstig beeinflussen. Weitaus gefährlicher sind Filme, in denen Verbrecher heroisiert werden.



Die liebes- und lebenshungrige Alice
betrügt ihren Mann, den Juniorchef eines großen Industriewerks, Richard Jansen mit seinem Freund Freddy. Eine Szene aus dem Elton-Film „Was das Herz befiehlt" mit Viktor Staal, Ilse Steppat und Wolfgang Luschy.
Foto: Elton/Constantin/Lindner

Grundsätzlich ist die in Recklinghausen mit Nachdruck vorgebrachte Forderung der Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit nicht nur verständlich, sondern auch berechtigt. Als Vertreterin der öffentlichen Meinung dürfte die Verpflichtung der FSK gegenüber der Öffentlichkeit keinem Zweifel unterliegen.

Der künstlerische Film

Am dritten Tage, der den „künstlerischen Film" herausstellte, konnte bedauerlicherweise nur Jean Cocteaus neuester Film „Orphée" (Ring) (Kritik siehe „Die Filmwoche" 42/50) gezeigt werden, da „Die Männer von Aran" unverständlicherweise in letzter Sekunde von der Verleihfirma zurückgezogen wurden.

Das breite Publikum sei für den künstlerischen Film noch nicht reif. Andererseits gäbe es doch einige Beispiele dafür, daß auch der künstlerische Film Erfolg haben könne. Dies könnte nur gebessert werden, wenn Film bereits in den Volksschulen Unterrichtsfach wäre (Seggelke). Man solle das Philosophenwort „Die Masse denkt in Bildern", das verwunderlicherweise im gleichen Jahre der Entdeckung der Kinematographie geprägt wurde, endlich ernst nehmen. Es sei eine beschämende Tatsache, daß die Kultusministerkonferenz der Länder für die gesamte Schulfilm-Produktion des vergangenen Jahres nicht mehr als 200 000 DM zur Verfügung gestellt habe. Der Staat verkenne die große Bedeutung des Filmes in den Schulen.

Der letzte Tag brachte fraglos das heikelste Thema und die hitzigste Diskussion

„Film als politisches Rauschgift"

Wochenschauen und die genau zwanzigjährige Militär-Groteske „Das Ganze halt!" (Originaltitel: „Reserve hat Ruh!") (Adler) (Kritik siehe „Die Filmwoche" 3/51) dienten als Anhaltspunkte. Dr. Eckardt vermittelte der FSK eine Abstimmung der Anwesenden. Ergebnis: eine Stimme dafür (jedoch nicht der FSK-Vertreter!), zwei Stimmenthaltungen und schätzungsweise dreihundert Stimmen dagegen! Eine bunte Parade ähnlicher Filmtitel marschierte vorbei. „Pralinen mit Giftfüllung!", kommentierte Dr. Schmidt. Herr Lippmann wußte dem wenig Überzeugendes entgegenzuhalten: Immerhin seien jetzt „Der Etappenhase" und „Ihr Leibhusar" verboten worden. Zwischenruf: Auf wielange?! Lippmann: Man müsse sich der Zeit anpassen. Zwischenruf: Aha!! Entgegnung: In dieser Beziehung könne man zwar geteilter Meinung sein, aber dann wäre wohl zunächst eine offizielle Änderung der Prüfungsvorschriften der FSK notwendig. Man könne nicht fortlaufend stillschweigend Entscheidungen fällen, die den eigenen Prüfungsvorschriften dieser Institution zuwiderliefen. Ein junger Gewerkschaftler: Wir wehren uns dagegen, daß durch Militärgrotesken die bittere Notwendigkeit des Soldat-Sein-Müssens einerseits verharmlost und andererseits lächerlich gemacht wird und daß durch andere Filme Heroismus in einer Form serviert wird, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Dr. Schmidt: Wir sind keineswegs gegen alle Kriegsfilme, aber sie müssen wahr sein! Und dann sind sie schauderhaft brutal und grausam. Diese Kriegsfilme wollen wir sehen, denn sie wirken letztlich völkerverständigend, weil sie die Sinnlosigkeit der Kriege geißeln. Wo bleibt z. B. „Im Westen nichts Neues"? Solche Filme tun uns not — neben „Die große Illusion" und „In Frieden leben"!

Schließlich unterzog man auch die gegenwärtigen Gestaltungsformen der vier Wochenschauen einer kritischen Analyse. Die Wochenschauen sollten — ebenso wie es von einer guten Zeitung verlangt wird — Nachrichten und Kommentare auseinanderhalten. Eigentlich sollten sich die Wochenschauen nur mit Nachrichten und nicht mit Kommentaren befassen. Die Wochenschauen seien zu lüstern auf effektvolle Sensationen. Sie zeigten wohl das Gesicht der Politik, aber nicht ihr inneres Wesen. Man höre fortwährend große europäische Worte, aber man sehe keine europäischen Taten auf der Leinwand.

K. O. G.

Starker Andrang nach Berlin

Mit einem Schlage hat sich das Blatt in den Berliner Ateliers gewendet. Es herrscht sowohl in Tempelhof als auch in Spandau starke Nachfrage nach Produktionsmöglichkeiten, vor allem auch von Seiten auswärtiger Produzenten. In Tempelhof begann am 9. Juli der Bau zu dem neuen Film der Apollo „Durch Dick und Dünn", schon kurze Zeit später wird hier Carl Froelich mit dem Artistenfilm „Torreani" einziehen und Ende des Monats wird die Mundus-Film aus Österreich erwartet, die eine Interessengemeinschaft mit der Berolina eingegangen ist und in Tempelhof die Atelieraufnahmen zu „Tanz ins Glück" drehen wird.

„Hoffentlich", sagt Atelierleiter Kandziora, „hält diese starke Nachfrage an und es handelt sich nicht nur um eine vorüberziehende Hausse."

Nun, in Berlin tauchen zur Zeit auswärtige Produzenten am laufenden Bande auf. Sie sind schwer belastet mit Plänen, die sie hier realisieren möchten, teils mit städtischer oder bundesstaatlicher Hilfe, teils aber auch unabhängig. Man scheint auch bei den Berliner Produktionsfirmen, die bislang noch nicht zur Arbeit kamen, sondern ihre Zeit in immerwährenden Verhandlungen erschöpfen mußten, zu der Einsicht gekommen zu sein, daß die Ausfallbürgschaft nicht der allerletzte Rettungsanker ist. Wir wissen von jungen Unternehmen, die durch äußerste Sparsamkeit bereits den Grundstein für eine erste Produktion finanziell legten und die sich bemühen, auf privater Basis den restlichen erforderlichen Kredit zu erhalten. Und da bekanntlich sich Filme in Berlin immer noch billiger herstellen lassen als anderswo in Deutschland, da diese Filme zudem in Westdeutschland umsatzsteuervergünstigt sind, läßt sich der augenblickliche Aufwind für Berlin durchaus verstehen.

Erfreulicherweise wird auch in den CCC-Ateliers in Spandau seit dem 12. Juli wieder gearbeitet. Zunächst ist es der Stemmle-Film „Sündige Grenze" (Prisma-Verleih), der hier ins Atelier gegangen ist.

Der „Sündigen Grenze" wird auf dem Fuße der Echo-Film „Königin einer Nacht" (Allianz-Verleih) folgen, in dem Ilse Werner erstmals wieder seit Kriegsende nach Berlin verpflichtet wurde.

H. R.



Eine Kindernärrin muß das sein,
sich gleich drei Rangen aus dem Waisenhaus mitzubringen, um sie zu adoptieren. In ihrem neuen Film „Mutter sein dagegen sehr" verfährt Ilse Werner so großmütig, allerdings nicht ohne damit einen Konflikt mit ihrem Verehrer heraufzubeschwören.
Foto: Allegro/Siegel Monopol/Ewald

Die Wissenschaft vom Zuschauer

Wertvolle Erkenntnisse der Düsseldorfer Tagung für Filmpsychologie

Vor etwa 300 Interessenten und Ehrengästen hielt die Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten Nordrhein-Westfalen eine „Tagung für Filmpsychologie“ ab, auf der namhafte Sachkenner wertvolle Erkenntnisse vermittelten. Als erster Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft unterstrich Dr. Hannes Schmidt in seinen Begrüßungsworten die Notwendigkeit der filmpsychologischen Forschung, deren Nutzen sich in der praktischen Anwendung erweisen würde.

Nachdem Prof. Dr. Wilhelm Lejeune (Universität Bonn) die Frage „Ist eine Filmpsychologie möglich?“ bejahend beantwortet hatte, erläuterte H. C. Opfermann (Düsseldorf), der sich bereits vor fünfzehn Jahren den Fragen der Filmpsychologie zuwandte, „Die praktische Bedeutung der Filmpsychologie für die deutsche Filmindustrie und für den geschäftlichen Filmerfolg“. Die Wissenschaft vom Zuschauer sei der Kernbereich der Filmpsychologie. Er verglich den Filmkünstler mit Bildhauern und Malern. Im Gegensatz zu diesen sei sein Handwerkzeug äußerst kostspielig und empfindlich. Die Tatsache, daß sehr viele Mißerfolge eindeutig auf psychologische Fehler zurückzuführen seien, käme der Zerstörung dieses



Siegfried Breuer gefällt auch vollbärtig,
zumindest Petra Peters, seiner Partnerin aus „Schatten über Neapel“ (Camorra). Zur Hamburger Premiere des Films kamen die beiden Hauptdarsteller, um in drei Theatern den Beifall des Publikums entgegenzunehmen.
Foto: National/Conti-Press

wertvollen Handwerkzeuges gleich. Die Behauptung, die Filmpsychologie beurteile ästhetisch-künstlerisch, was gut oder schlecht sei, beruhe auf einem grundsätzlichen Irrtum. Die Filmpsychologie habe sich nur mit der Alternative auseinanderzusetzen, was richtig und was falsch sei. Dann ging der Referent zu Beispielen über und befaßte sich besonders eingehend mit den Fragen der Filmkomik, die am wirksamsten sei, wenn die Schadenfreude genährt würde oder wenn der Zuschauer durch überlegenes Wissen gegenüber den genasführten Personen der Handlung geschmeichelt und er auf diese Weise mitbeteiligt wird.

Prof. Dr. Siegfried Be.n (Universität Bonn) packte sein Thema „Die Gestaltpsychologie als Grundlage der Filmpsychologie“ bemerkenswert praktisch an. Die Magie, heute „Suggestion“ genannt, bezeichnete er als das größte Weltwunder, dessen Ausstrahlungskraft sich auch der Film bediene. Es sei charakteristisch, wie wenig Freunde der geistige Film auch heute noch finde. „Seit zweitausend Jahren denkt die Welt in Fluiden, nur die Kritik tut es nicht!“ An drei Beispielen — „Die Verächterin“, „Die Tröstende“ und „Der segnende und fluchende italienische Bettler“ — deutete Behn dann die engen Beziehungen der Gestaltpsychologie zur Filmpsychologie.

Dr. Coubier (Duisburg) sprach an seinem eigentlichen Thema „Marktwert und Wirkungsbreite von Filmwerken im Lichte der Völkerpsychologie“ zwar vorbei, wußte aber andererseits doch, einige interessante Ergänzungen zu geben: Der Film erfülle die geheimsten „Tagträume“ (im Gegensatz zu „Luftschlössern“) der Menschen; deshalb sei die Identifikation des Zuschauers mit einem Hauptdarsteller eine der wichtigsten Aufgaben der Filmschöpfer. Bei dem Austausch von Filmen über die Grenzen müsse neben dem Mentalitätsunterschied auch die bei einzelnen Völkern verschiedenen „erworbenen Reaktionsbereitschaften“ berücksichtigt werden. Z. B. könne der deutsche Zuschauer einem Baseball-Spiel keine Spannung abgewinnen, da er dieses Spiel kaum kennt. Der gegenwärtige internationale Filmaustausch zeuge von einer erschreckenden psychologischen Unkenntnis, die erfahrungsgemäß kostspielig ist. Wenn das Hollywood nichts ausmacht, so sollten doch die deutschen Produzenten in dieser Beziehung klüger arbeiten.

Direktor Dr. Clostermann (Psychologisches Institut der Stadt Gelsensirchen) berichtete über seine „Psychologischen Ergebnisse der Publikumsbefragung“, die sich auf vorwiegend berufstätige Jugendliche beschränkten. Was reizt zum Filmbesuch? An erster Stelle steht die Mundreklame, an zweiter das Foto, an dritter der Titel. Erst dann folgen der Reihenfolge nach: Starname, Zeitungskritik, Inserat und Voranzeige im Filmtheater. Die Mundreklame allein bewog etwa 25 vH. aller Befragten zum Filmbesuch. Welche Filme werden bevorzugt? Voran die „dynamischen Filme“ (Wild-West-, Kriminal- und Abenteuer-Filme); an zweiter Stelle folgen die erotischen Filme, dann der Reihe nach humoristische, musikalische, landschaftliche, technische und historische Filme. Der religiöse Film ist für die jugendliche Bevölkerung des Ruhrgebietes ohne Bedeutung, wenn der Besuch nicht von irgendwelchen Stellen veranlaßt wird. 40 vH. der Jugendlichen im Ruhrgebiet gehen ein- oder zweimal im Monat ins Kino.

Im Anschluß an diese Ausführungen forderte H. H. Lavies (Deutsches Institut für Filmkunde) eine Konzentration der filmwissenschaftlichen Arbeiten im Bundesgebiet, stieß aber bei seinem Vorredner auf keinerlei Gegenliebe, unter der Begründung der „Wahrung des Urheberrechtes“.

Schließlich befaßte sich der Düsseldorfer Filmjournalist Dr. Karl Eiland mit dem Thema „Die Psychologie der Kunst- und Filmkritik“. Im Gegensatz zur Kritik anderer Künste dürfe die Filmkritik nicht vom Blickpunkt der Ästhetik angepackt werden. Der Film sei vorwiegend ein volkstümliches Unterhaltungsmittel, und die Filmkritik müsse sich deshalb an einen möglichst breiten Leserkreis wenden, ohne sich auf das Niveau der früher befohlenen Filmbesprechungen bezw. Filmschilderungen herabzulassen.
K. O. G.

Heidelberger Filmkunsttage

Wie bereits angekündigt, werden die von dem Filmclub Heidelberg vorgesehenen Filmkunsttage als „Internationales Film-Kriterium“ vom 26. Juli bis zum 5. August 1951 durchgeführt. Die französische Gesellschaft „Cinéisme“, Paris, hat ihre Unterstützung endgültig zugesagt und entsendet neben Jean Renoir eine Reihe von Filmclub-Experten, die als Fachleute des avantgardistischen Films anzusprechen sind.

Bei der geringen Zahl wirklich avantgardistischer Filme ist es unvermeidlich, daß Filme gezeigt werden, die zum Teil schon einmal in Deutschland liefen: „Weg der Hoffnung“ und „Verbotener Christus“, „Fräulein Julie“ und „Gott braucht Menschen“. Aber Bunuels „Die Vergessenen“, der russische Film „Das Haus in der Einöde“, der amerikanische Film „Ace in the Hole“ von Billy Wilder und „Das Wunder von Mailand“ sind immerhin eine Reihe von Filmen, die als „neu“ angesprochen werden können. Der französische Film „Manèges“, der schwedische „Auf Dämmerung folgt Nacht“ sowie auch eine Reihe von polnischen, dänischen und schweizerischen Filmen sind gemeldet. Vierzig Kultur- und Dokumentarfilme laufen. Als einziger deutscher Film läuft Kurt Meisels „Dämonische Liebe“, da Peter Lorres „Verworfener“ nicht zu erhalten war.

Die Filmkunsttage werden von der Universität Heidelberg unterstützt, ebenso wie der Verband der Filmclubs durch Dr. Eckardt seine Unterstützung zusicherte.

Kulturfilm

Der 25. Nachkriegs-Kulturfilm

Im Vormonat beendete das Kulturfilm-Institut Berlin, dessen Leiter der bekannte Kulturfilmproduzent Dr. Hans Cürlis ist, seinen 25. Kulturfilm nach dem Kriege. Es ist dies die Arbeit „Material, Form und Gestaltung“. Das Kulturfilm-Institut, das bis 1945 weit über 300 Filme herstellte, entnimmt seine Filmstoffe zu einem großen Teil dem Gebiete der Kunst. Das Institut — auf den Berliner Filmfestspielen für den Film „Der Film entdeckt Kunstwerke indianischer Vorzeit“ mit einer Goldplakette ausgezeichnet — weist darauf hin, daß aller gute Wille allein die Arbeit nicht meistern könne, sondern daß das Wohlwollen und die Hilfe der für die kulturellen Fragen Verantwortlichen notwendig sei, um der Aufgabe zu genügen, jedermann Freude und Genuß an den Schätzen menschlicher Kultur zu vermitteln. (rd)

PN-Kulturfilmserie „Lebendiges Lexikon

Die PN-Filmproduktion Nar & Polley (Berlin-Charlottenburg 9, Reichssportfeldstr. 13) stellt eine Serie von Kulturfilmen unter dem Titel „Lebendiges Lexikon“ her, deren erster anläßlich einer Kulturfilmmatinée des Verbandes der Filmschaffenden gezeigt wurde. Diese Filme behandeln auf etwa 400 Meter jeweils vier verschiedene Themen aus Wissenschaft, Kunst und Sport und werden durch einen sinnvoll verbindenden Text zu einem Ganzen. Dieser erste beispielweise koppelt Belehrungen über die Uhrzeit, zeigt wie ein Mosaikbild entsteht, bringt Trick- und Röntgenaufnahmen von menschlichen Herzen, und blendet weiter auf die Trabrennbahn über, wo hinter den Kulissen die Vorbereitungen eines Rennens gezeigt werden. (rd)

„Düsseldorf — Magnet des Westens“ abgedreht

Anfang Juli beendete die Junge Film-Union die Aufnahmen ihres neuen Kurz-Dokumentarfilmes „Düsseldorf — Magnet des Westens“, in dem Adelheid Seeck, Ursula Herking, Lys Assia, Paul Henckels, Günther Lüders und Peer Schmidt mitwirkten unter der Regieführung von Alfred Weidemann. Gt.

„Heimat ist Schicksal“ neuer Film der Dokumentarfilm-Produktion

Unter der Regie von Johannes Häußler hat die Dokumentarfilm-Produktion GmbH Köln einen umfassenden Dokumentarfilm „Heimat ist Schicksal“ fertiggestellt. Einleitend zeigt der Film Städte, Landschaften und Kulturdenkmäler der abgerissenen deutschen Ostgebiete. Er schildert anschließend das unmenschliche Schicksal der Vertriebenen und Flüchtlinge und die unhaltbaren Zustände an der Grenze zwischen Ost und West.

„Es rauscht der Rhein — es strömt das Leben“ abendfüllender Dokumentarfilm

Nun haben auch Düsseldorf und Köln und darüber hinaus das Rheinland mit „Es rauscht der Rhein — es strömt das Leben“ ihren ersten abendfüllenden Heimatfilm. Der Film ist vorerst stumm. Eine Tonfassung mit ergänzendem Filmmaterial ist später vorgesehen. Die musikalische Illustration besorgte das Apollo-Orchester und ein Spielmanns- und Musikzug der Düsseldorfer Polizei, die Kommentare sprach Gustav Jahrbeck von den Düsseldorfer Städtischen Bühnen.

Das gut besetzte Apollo-Theater zollte bei der Uraufführung ehrlichen Beifall. Unter den geladenen Ehrengästen bemerkte man u. a. auch Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr und Gattin.

Eine Stummfilmproduktion von Fritz Genandt Düsseldorf im Verleih der Panorama-Filmgesellschaft Göttingen. Länge: rund 2700 m, Laufzeit etwa 100 Minuten.

Katalog der deutschen Kultur- und Dokumentarfilme 1945—1951

Das Deutsche Institut für Filmkunde hat in langer und mühevoller Arbeit einen Katalog zusammengestellt, der die kurzen und abendfüllenden Kultur- und Dokumentarfilme im 35-mm-Format umfaßt, die in der Zeit vom 8. Mai 1945 bis zum 15. April 1951 fertiggestellt bzw. bis zu diesem Tage von der FSK geprüft wurden. Der Inhalt des Katalogs ist in drei Teile gegliedert:

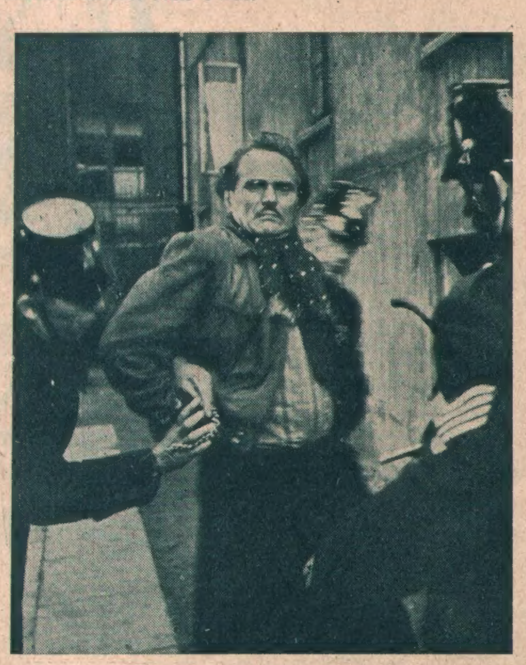
1. Die Firmen in alphabetischer Reihenfolge mit neuen Adressenangaben und ihre Filme.

2. Die Filme in alphabetischer Reihenfolge mit Vorspannangaben, kurzer Inhalsbeschreibung und den Prüfentscheiden der FSK nebst eventueller Empfehlung zur Steuervergünstigung durch die FSK.

3. Filmverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge nach Sachgebieten geordnet, zugleich als Nachschlagsverzeichnis mit Seitenhinweis auf den Teil 2.

Wenn das deutsche Kultur- und Dokumentarfilmschaffen, das nach dem Zusammenbruch auf eigene Kräfte angewiesen war, heute bereits wieder ohne weiteres einen internationalen Vergleich aushält, so möge der vorliegende Katalog einer Würdigung dieser Arbeit dienen und die wirtschaftlich und geistig interessierten Kreise vom Sinn und Wert des Geleisteten überzeugen.

„Katalog der deutschen Kultur- und Dokumentarfilme 1945—1951“, bearbeitet und herausgegeben vom Deutschen Institut für Filmkunde in Wiesbaden-Bieberich. Preis 3 DM.



Die Polizei ist zur Stelle,
um den Verbrecher dingfest zu machen. Von dem Einsatz der Radio-Streifenwagen berichtet der neue Dokumentar-Kurzfilm der Real „Ol greift ein“, der bei Allianz im Programm steht.
Foto: Real / Allianz-Film / Michaelis


FÜR JEDEN GE
UNSER PROGRAM
Technicolor
DIE SCHWARZEN TEU
Maureen O'Hara, Paul Chr
jugendf
DER VERBANNTE
Maria Montez, Paule Croset, Douglas Fairbanks jr.
jugendfrei
IM LANDE DER KAKTEEN
Bud Abbott und Lou Costello
jugendfrei
Technicolor
DER FLUCH DER TEMPELGÖTTER
Maria Montez, Jon Hall, Sabu
jugendfrei
Technicolor
GEFÄHRLICHE MISSION
Stephen McNally, Alexis Smith
jugendfrei
VORSICHT! GESPENSTER!
Bud Abbott und Lou Costello
jugendfrei
Technicolor
DER WÜSTENFALKE
Yvonne De Carlo, Richard Greene
jugendfrei
Technicolor
ZIGEUNER-WILDKATZE
Maria Montez, Jon Hall, Peter Coe
UNSER KATALOG IST A
AMERIKANIS
Univers
Interna
FILMVER
REHAK



ESCHMACK
AMM 1951/52
EUFEL VON BAGDAD
Christian (Hubschmid).
SÜDSEE-VAGABUNDEN
Shelley Winters, Macdonald Carey, Helena Carter.
jugendfrei
Technicolor
REBELLEN DER STEPPE
Yvonne De Carlo, Howard Duff
jugendfrei
Technicolor
IM LANDE DER COMANCHEN
Maureen O'Hara, Macdonald Carey
jugendfrei
SIEG ÜBER DAS DUNKEL
Arthur Kennedy, Peggy Dow
jugendfrei
Technicolor
DIE PIRATENBRAUT
Yvonne De Carlo, Philip Friend
jugendfrei
Technicolor
TOMAHAWK
Van Heflin, Yvonne De Carlo
jugendfrei
DEIN LEBEN IN MEINER HAND
Ida Lupino, Howard Duff, Stephen McNally
ST AN SIE UNTERWEGS
ANISCHER UNIVERSAL
ERLEIH, INC.

Streiflichter der Woche

Es kam ein Tag

— da schienen sich entweder alle Druck-Teufel gegen die Leser zahlreicher norddeutscher Tageszeitungen verschworen zu haben, oder aber die Scribenten besagter Tageszeitungen schienen (vielleicht infolge dunkler Film-Stunden?) von allen guten Geistern verlassen zu sein. Die Betonung liegt auf einem Tag, d. h. es kam ein einziger Tag, da man in Hamburg lesen konnte: „Werden wir eines Tages Curt Goetz' herrlichen Film ‚Napoleon ist an allem schuld' wiedersehen können? Oder scheint er verurteilt, ein für allemal in der Versenkung zu verschwinden?" Dies, nachdem bereits (oder nur) 14 Tage verstrichen waren, seitdem gewünschter Goetz-Film 8 Tage erfolgreicher Laufzeit im Hamburger „bali" absolviert hatte. — Als „Leise flehen meine Lieder" in Hamburg rezensiert wurde, schrieb jemand über Marta Eggerth, Hans Jaray, Luise Ullrich und — die Musik Ludwig Schuberts. (— aber der selige Franzl wird sicher im siebenten Himmel darüber lächeln) — Einem anderen Rezensenten war Elfie Mayerhofer als Sängerin beinah unbekannt, weshalb er ihr in „Küssen ist keine Sünd'" ein Double unterschob, das „ziemlich schrill und unschön" doubelte, während ein Presse-Kollege die Musikalität der Mayerhofer wohlwissend als schönsten, wenn nicht einzigen Gewinn dieses Österreich-Streifens bezeichnete. (Dieselbe Zeitung verbesserte ihren Faux-pas anständig — nach 14 Tagen.) — Mit ebenso rührender wie rühriger Sorgfalt erschien auf einer Hamburger „Filmseite" ein illustrierter Vorbericht über das „Seltsame Doppelleben des Herrn Bruggs". Kundige Leser beanstandeten das seltsame Doppelleben der Dorothea Wieck, die — laut entsprechender Foto-Vermerke — unverkennbar identisch war mit Christl Mardayn. — Schließlich glaubte noch ein Tages-Blättle das Ei des Columbus gelegt zu haben, als es mit sensationell aufgesperrtem Mündchen die Neuigkeit verblies, „Frühling auf dem Eis" sei „sogar" in der sowjetisch-deutschen Kopieranstalt Linsa-Berlin/Köpenick farbkopiert worden. Donnerwetter! „Sogar" das „Kind der Donau" wurde dort gezogen. Das war nicht mal eine Sensation. Aber das konnte man — ganz nebenbei — ziemlich deutlich im Vorspann lesen! — Dies alles geschah an einem einzigen Tag. In Hamburg. Wie gesagt — der Teufel war wohl dabei.

Es begab sich aber zur selben Stunde, daß auch in Bremen . . . sehr amüsant inseriert wurde. Zum Beispiel: „Die Schuld der Gabriele Rottweil, die tragische Doppelehe einer Frau mit Heidemarie Hatheyer". Oder: „Wenn eine Frau liebt . . . Ein Siebesduell mit Hindernissen." (Heesters, Krahl und Wieman befinden sich Gottlob nach wie vor wohlauf; keiner mußte den kürzeren ziehen und ins Gras beißen.) — Bleiben wir noch ein bißchen in Bremen, weil halt genau daneben, am selben Tage X, „Eva und der Frauenarzt" der Öffentlichkeit feilgeboten wurden. „Nur keine falsche Scham", sagte der Schaumann, „Jeder kann, jeder myß — —" und so weiter.

Besonders hübsch wird es erst, je weiter wir gen Westen schreiten. Kleinformat: Cuxhaven. Großformat: „Bitterer Reis", „ein Film voll animalischer Erotik, die die Leinwand zu zerfetzen droht!" Na bitte. Die sanftesten Cuxhavener schürzten daraufhin Röcke und Beinkleider und machten sich auf zum erotischen Gemetzel. Der Kintopp-Erfolg soll geradezu niederschmetternd gewesen sein. Die Wasser-Schutz-Polizei konnte kaum sortieren, was alles am Boden lag.

. . . ist sein Titelreich

Dem Chronisten, der alljährlich 500 bis 1000 Filmtitel aller Herren Länder zu registrieren und sorgsam darüber zu wachen hat, daß ihm keine Doublette unterläuft, wird das Leben wahrhaft nicht leicht gemacht. Sorgsam nimmt er zu jeder Welt-, Ur-, Erst-, Stadt- oder Landaufführung sein Titelregister zur Hand, um mit spähendem Blick zu erkunden, ob irgendwann und irgendwo der Film zuvor in Deutschland schon untergekommen sei. So späht er nach dem Buchstaben H wie Ha. „Hyänen der Straße" gilt es zu entdecken. Weit gefehlt. War noch nicht da. Bekommen wir heute erstmals herein. Sagte es und schriebs. Aber weit gefehlt und schlecht gedacht. War doch schon da. Zu finden unter G wie gefährlich. „Gefährliche Leidenschaft" nämlich hieß der Film an anderer Stelle diesseits der Elbe. Der Chronist kam durch Zufall auf die Spur, weil er in Berlin sah, was er Monate zuvor schon in einem Münchener Lichtspieltheater gesehen hatte. Und erlaubte sich den wiederholten Stoßseufzer: des Verleihers Himmel ist sein Titelreich . . . !

Schiele plastisch ohne Brille!

Die Besucher der Berliner Filmfestspiele erfuhren allabendlich durch Handzettel, daß der plastische Film nun endlich da sei. In einem Café im Berliner Südosten stellte der plastische Film sich also vor:

„Gleiche Leinwand — gleicher Vorführapparat ohne Ansatz, gleiches Filmband, gleiche Aufnahmekameras ohne Vorsatz. Noch einfacher geht's in 1000 Jahren nicht. Das plastische Bild schwebt als tiefgegliedertes optisches Raummodell ¼ m tief unmittelbar vor dem Zuschauer, ist von allen Plätzen aus sichtbar und kann vom Nebenmann mit Zentimetermaß festgestellt werden."

Als Skeptiker äußerten wir Zweifel. Wie — ohne Brille? Ohne Brille kann ich nicht einmal einen normalen Film sehen, wie also einen plastischen. Wir begaben uns in das besagte Café, erhielten zwei Streichhölzer, die wir abwechselnd hin und her bewegen mußten, um unsere Augen darauf auszurichten. Das hatte immerhin den Erfolg, daß wir nach weniger denn 10 Minuten zu schielen begannen und einige Mühe hatten, auf dem Nachhauseweg nicht das Trittbrett der Straßenbahn zu verpassen. Von Film nicht die geringste Spur.

Aber der Mann, der das vorführte, hält sich wahrhaft für einen furchtbar intelligenten Erfinder. Er hat die Streichholzbewegungen schon als Patent angemeldet und vom Senat für weitere Versuche Geld erbeten. Erstaunlicherweise ist der aber nicht darauf eingegangen.

Ja, Köpfchen muß man haben. Ohne Brille —!

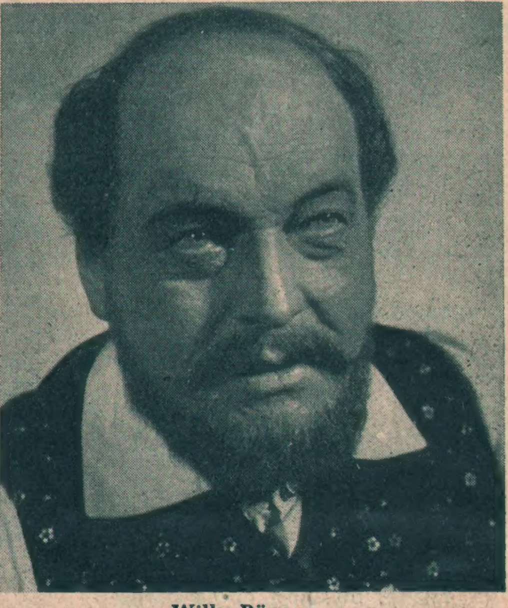
Hinein . . .!

In einem kleinen westdeutschen Örtchen und einem noch kleineren Filmtheater geschah es, daß die Eintrittskarten plötzlich ausgegangen waren. Aber die Kommunalbehörde wollte sich ihre Steuereinnahmen nicht nehmen lassen und besorgte schnellstens Ersatz, wobei interessanterweise festzustellen war, daß man manchmal auch mit einer Fußballkarte einen Kinostuhl bevölkern darf. Und das sogar mit bürgermeisterlicher Genehmigung: Hinein . . .! Diesmal nicht ins Tor, sondern ins Kino — und in die Steuerkasse!



Europas Schönheitsköniginnen
umrahmen in dem neuen Farbfilm „Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen" wirkungsvoll die Hauptdarsteller (von links nach rechts) Hans Richter, Sonja Ziemann, Walter Müller, Ursula Lingen, Rudolf Prack und Hendrika Simonis. Verleih zur kommenden Saison durch Herzog. Foto: Berolina/Herzog-Film

Wir sprachen



Willy Rösner

Vor 38 Jahren drehte Rösner, der jetzt seit Jahren zum zweiten Mal zum Ensemble des Bayerischen Staatsschauspiels gehört und als einer der bedeutendsten „König Lear"-Darsteller der deutschen Bühne gilt, seinen allerersten Film als blutjunger Schauspielschüler und Anfänger in seiner Heimatstadt München. „Erntezeit", „Der wilde Jäger" und „Sterben im Walde" hießen u. a. seine ersten Stummfilme, die zum großen Teil von einer Berliner Firma gedreht wurden. Man zog ins Isartal und brauchte sich um lebensechte Komparsen keine Sorgen zu machen. Rösner aber spielte gleich 15 Rollen in einem Film. Nach dem 1. Weltkrieg begann allmählich seine Theaterkarriere, so, als er im Münchner Volkstheater für — Fritz Kampers einspringen durfte. Schon als junger Mann war Rösner fachmäßig Heldenvater, zuerst in Augsburg, dann in Hamburg-Altona und schließlich am Deutschen Theater in Prag. Dort in der Tschechei setzte sich — noch zu Stummfilmzeiten — Willy Rösners Filmschauspieler-Laufbahn fort. Als Rösner-Rowa drehte er eine ganze Reihe von Stummfilmen, u. a. bei Gustav Machaty, um dann — parallel zu seiner anschließenden Bühnentätigkeit in München und am Deutschen Volkstheater in Wien — zu Peter Ostermayr zu kommen, bei dem er u. a. im „Klosterjäger", im „Jäger von Fall", dem „Ochsenkrieg" usw. spielte. Rösners letzter Film vor dem Zusammenbruch war „Romeo und Julia auf dem Dorfe", der nicht mehr herauskam.

Kürzlich drehte er seine erste Nachkriegshauptrolle bei Ostermayr im „Geigenmacher von Mittenwald", danach spielte er in „Grenzstation 58".

Rösner, der sich noch zur alten Schauspielergarde rechnet, ist aber auch dem Nachwuchs verbunden, dessen er sich im Rahmen seiner Tätigkeit im Vorstand der Bühnengenossenschaft besonders annimmt.

Vom Regisseur bis zum letzten Beleuchter schätzen sie alle „den" Rösner (wohl dem Schauspieler, der sich den Artikel als Auszeichnung verdient!) und sagen, um seine Bühnen- wie Filmbesessenheit zu dokumentieren, „der hat einen Tick", aber im guten Sinn. Werner


Kalkulieren Sie
bei Ihrem Abschluss
Warner Bros. Filme
ein!
WARNER BROS
ENDSTATION SEHNSUCHT
MENSCHENSCHMUGGEL
TODFEINDSCHAFT
DAS TANZENDE WIEN
DER GROSSE UNBEKANNTE
HERR DER RAUHEN BERGE
VERSCHWÖRUNG IM NORDEXPRESS
HERR DER SILBERMINEN
EHEBRUCH
DIE SÜNDIGE STADT
DES KÖNIGS ADMIRAL
DER FRECHE KAVALIER
GÜNSTLING EINER KÖNIGIN
KONTERBANDE
VERLORENE FRAUEN
UNTERWELT
BEZAUBERNDE FRAU
FRAUENGEHEIMNIS
Sämtliche in der Trade-show gezeigten Farbfilme sind in deutscher Sprache lieferbar!
lieferbar zur Tradeshow
lieferbar ab 15. Sept.
Ein Warner-Film ein guter Film
WARNER BROS

Constantin mit neuen deutschen Filmen

Die ersten fünf Titel der Verleih-Staffel 1951/52

In der neuen Spielzeit setzt Constantin-Film die Tradition seines internationalen Programms fort. Als besondere Note werden in diesem Herbst erstmals auch neue deutsche Spielfilme die Verleihstaffel bereichern.

Mit „Schuld ohne Sühne" gestaltete Paul Verhoeven einen dramatischen Streifen nach einem Drehbuch von Otto Schröder in den Göttinger Studios in großer



Einen letzten Ausweg
aus einer verfahrenen Ehe sieht Viktoria v. Ballasko in dem neuen Verhoeven-Film „Schuld ohne Sühne" im Giftbecher. Aber der Haß soll über den Tod hinausreichen; sie täuscht den Freitod als Mord vor, der ihren Mann vor Gericht bringt.
Foto: Norddeutsche-Lux/Constantin-Film

Besetzung mit Werner Hinz, Ilse Steppat, Albrecht Schoenhals, Herbert Hübner, Hilde Hildebrandt und der Nachwuchssschauspielerin Liane Croon. Der Film behandelt die Schuld eines Arztes, der seine Frau nur geheiratet hat, um mit ihren Geldmitteln seine Studien großzügiger durchführen zu können.

„Was das Herz befiehlt" wurde in Göttingen von Leopold Hainisch inszeniert. Hauptdarsteller dieses in der Großstadt wie in ländlichen Kreisen spielenden Elton-Filmes sind Viktor Staal, Paul Hörbiger, Ilse Steppat, Ilse Exl, Wolfgang Lukschy, Erich Ponto, Albert Florath sowie das gesamte Ensemble der berühmten Exl-Bühne.

„Das Testament des Dr. Mabuse", der interessante Kriminalfilm Fritz Langs, wurde längst zu einem Stück deutscher Filmgeschichte, das im Ausland mit größtem Erfolg lief. Nur in Deutschland verhinderte ein Verbot seinen Start. Die neue Spielzeit wird mit der deutschen Erstaufführung dieses Filmes mit Rudolf Klein-Rogge, Theodor Loos, Otto Wernicke, Gustav Dießl, Paul Henckels und Rudolf Schründer in den Hauptrollen ein besonderes Filmereignis erleben.

„Revolte im Erziehungshaus", eine United Artists-Produktion, behandelt ein immer aktuelles Jugendproblem von einer ebenso überlegenen wie verständnisvollen Warte. Für die Reife dieses mit viel Herz inszenierten Filmes spricht die Tatsache, daß sich der Produzent über zehn Jahre mit diesem Stoff beschäftigte. Der zwölfjährige Hauptdarsteller Allen Martin gehört zu den begabtesten Jugend-Schauspielern des gegenwärtigen amerikanischen Films.

„Das Geheimnis von Mayerling" behandelt die berühmte Tragödie des österreichischen Thronfolgers Rudolf, die ihres romantischen Reizes und der auch heute noch ungeklärten Frage „Mord oder Selbstmord?" wegen zu den bevorzugten Kolportage-Themen gehört, die Zeitschriften-Autoren und Filmleute in gleicher Weise wie eine breite Öffentlichkeit fesseln. Der bekannte französische Regisseur Jean Delannoy hat mit Jean Marais, Dominique Blancher und Claude Farell (Monika Burg) einen erregenden Bildbericht geschaffen.

Constantin wird in Kürze die weiteren Titel deutscher und ausländischer Produktionen nennen, die das Verleih-Programm 1951/52 vervollständigen.



Die ganze Welt trägt „Schwarze Rose" —
wollte der Bildreporter Kurt Huhle aus München sagen, als er der Centfox im Rahmen ihres „Schwarze-Rose-Kravatten-Preisausschreibens" diesen Globus-Entwurf einsandte, der mit einem Preis bedacht wurde. Foto: Centfox/Huhle

Warners bunte Herbststaffel

Dramen und historische Abenteuer im Vordergrund

Warner Bros. bereitet für die kommende Saison für den deutschen Verleih 15 Filme der verschiedensten Gattungen vor, von denen der größte Teil aus dem Drehjahr 1950/51 stammt. Zur ersten Staffel gehören die folgenden sieben Filme:

„Verlorene Frauen" (Caged) — Hauptdarsteller: Eleanor Parker, Agnes Moorehead. Regie: John Cromwell. — Ein Film, der in erbarmungsloser Realistik das Leben in einem amerikanischen Frauengefängnis schildert. Eleanor Parker — für ihre schauspielerische Leistung in diesem Film auf der Biennale 1950 preisgekrönt — spielt eine junge Strafgefangene, die hier zum ersten Mal in die tiefsten Abgründe des menschlichen Lebens blickt und das Gefängnis als verbitterte angehende Verbrecherin verläßt.

„Des Königs Admiral" (Captain Horatio Hornblower) — Hauptdarsteller: Gregory Peck, Virginia Mayo. Regie: Raoul Walsh. — Ein filmisches Abenteuer in Technicolor. Gregory Peck gibt einen englischen Kapitän zu Zeiten Napoleons. Der Film zeigt neben aufregenden Kaperfahrten gegen die feindlichen Spanier und Franzosen, schönen Landschaftsaufnahmen und Szenen an Bord eines Segelschiffes auch die Liebesgeschichte zwischen dem als unzugänglich geltenden Kapitän und seinem unfreiwillig an Bord gekommenen schönen weiblichen Passagier Virginia Mayo. Eine Verfilmung der bekannten Romanserie von C. S. Forster.

„König der Unterwelt" (Highway 301) — Hauptdarsteller: Steve Cochran, Virginia Grey, Gaby André. Regie: Andrew Stone. — Steve Cochran als Chef einer Bankräuberbande, die der Polizei viel zu schaffen macht. Der Film beruht auf wahren Geschehnissen und schildert die Taten und das Ende der berüchtigten Drei-Staaten-Bande.

„Günstling einer Königin" (The private lives of Elizabeth and Essex) — Hauptdarsteller: Errol Flynn, Bette Davis, Olivia de Havilland. Regie: Michael Curtiz. — Ein prächtiger farbiger Ausstattungsfilm um die alternde Königin Elisabeth von England und ihren Günstling Graf Essex, der seine Auflehnung gegen die Königin mit dem Tode bezahlen muß. Die Rolle des schönen, wagemutigen Essex ist Errol Flynn wie auf den Leib geschrieben. Meisterhaft ist Bette Davis' Darstellung der tragischen Figur Elisabeths, die ihre Jugend dahinschwinden sieht und trotz ihrer Macht den Mann, an dem sie hängt, nicht zu halten vermag.

„Konterbande" (South of St. Louis) — Hauptdarsteller: Joel McCrea, Alexis Smith, Zachary Scott, Dorothy Malone. Regie: Ray Enright. — Der amerikanische Bürgerkrieg bildet den Hintergrund dieses Technicolorfilmes. Es ist die Geschichte von drei Freunden, die das Schicksal in verschiedene Lager verschlägt. Joel McCrea ist hier wieder — wie in „Vogelfrei" — in seinem Element, nur daß er dieses Mal auf der Seite des Rechts im Kampf gegen die Verbrecher steht.

„Bezaubernde Frau" (Tea for Two) — Hauptdarsteller: Doris Day, Gordon MacRea, Gene Nelson, Patrice Wymore, Eve Arden, Szöke Szakall. Regie: David Butler. Ein farbiger Revuefilm um eine reiche Erbin, die nicht ahnt, daß ihr Vermögen in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden ist. Doris Day spielt das Revue-besessene Mädchen im Mittelpunkt einer Reihe lustiger Zwischenfälle. Ihre Partner in Gesang und Tanz sind Gordon MacRae und Gene Nelson. Namen wie Eve Arden, Billy de Wolfe und Szöke Szakall bürgen dafür, daß der Humor ebenfalls zu seinem Recht kommt.

„Frauengeheimnis" (Three Secrets) — Hauptdarsteller: Eleanor Parker, Ruth Roman, Patricia Neal. Regie: Robert Wise. — Drei Frauen — drei Schicksale. Die Lebens- und Liebesgeschichte dieser drei Frauen, denen eines gemeinsam ist — die Liebe und Sorge um ein Kind, das jede als das ihre zu erkennen glaubt — schildert dieser Film.

Die weiteren Filme für das Verleihjahr 1951/52: „Menschenschmuggel" (The Breaking Point), „Der Große Unbekannte" (The Enforcer), „Ehebruch" (The Unfaithful), „Endstation Sehnsucht" (A Streetcar named Desire), „Herr der Silberminen" (Silver River), „Verschwörung im Nordexpreß" (Stranger on a Train), „Todfeindschaft" (Dallas) und „Das tanzende Wien" (The Dancing Years).

Auf die schiefe Bahn
führt Eddie (Stanley Clements) den kleinen Johnny (Allen Martin), der hier erfährt, wie man ein Auto mit einem Draht startet. „Revolte im Erziehungshaus" berichtet, was aus solchem Treiben wird.
Foto: United Artists/Constantin-Film

Centfox-Convention

Ungewöhnlich weit fortgeschritten ist in diesem Jahr die Produktion des Verleihprogramms 1951/52 bei Centfox-Film. Das stellte Generaldirektor Robert A. Kreier auf der Verleihtagung fest, die am Sitz der Zentrale in Frankfurt stattfand. Ihre besondere Bedeutung gewann diese Tagung durch die Gegenwart leitender Herren aus New York und Paris. Am Vorstandstisch sehen wir hier (von rechts nach links): E. Schmidt, Verleihchef in Deutschland, Mr. A. Cornfield, Managing Director of Europe, Mr. R. A. Kreier, Generaldirektor der Centfox-Film Inc., Mr. Murray Silverstone, Präsident der 20th Century Fox Film Corporation, Mr. John Lefèbre, Asst. Managing Director of Europe, Mr. H. Blumenfeld, Leiter der Fox Tönenden Wochenschau in Deutschland, P. H. Welcke, Zentralpressechef.
Foto: Centfox



RKO-KURIER

RADIO FILM

SENSATION im 16 m/m Schmalfilm!

RKO

bringt als ersten Farbfilm in 16 mm
den größten Erfolg 1950/51

JOHANNA VON ORLEANS

MIT

INGRID BERGMAN

IN TECHNICOLOR

sowie im weiteren 16-mm-Programm 1951/52:

Die Glocken von St. Marien	Bing Crosby, Ingried Bergman Regie: Leo McCarey
Der Glöckner von Notre-Dame	Charles Laughton, Maureen O'Hara Regie: William Dieterle
Verdacht	Cary Grant, Joan Fontaine Regie: Alfred Hitchcock
Die Todesreiter von Kansas	Randolf Scott. Robert Ryan, George Hayes, Anne Jeffreys - Regie: Ray Enright
Mit Büchse und Lasso (Rächer der Enterbten)	John Wayne, Ella Raines Regie: Edwin L. Marin

---

RKO-RADIO FILMGESELLSCHAFT, FRANKFURT AM MAIN
SCHMALFILMABTEILUNG - TAUNUSSTRASSE 45-47 - TELEFON 32457-59





Die Gewinner des „Johanna"-Preisausschreibens der RKO
bekamen jetzt im Rahmen einer Feierstunde im Frankfurter RKO-Haus die Preise. Oben die Theaterbesitzer mit den besten Werbe-Ideen: Aloys Sohler, Lichtspiele Wangen; Josef Struchtrup, Neues Ritz Osnabrück; Manfred Wegmann, Union Wunsiedel; Kurt Klegraefe; Schwabenwirt-Lichtspiele Berchtesgaden; Hubertus Wald, Kurbel Karlsruhe; Walter König, Löwen-Lichtspiele Maktbreit; Kurt Geiger, Roxy Pforzheim; Robet König, Gloria Konstanz und RKO-Verleihchef Gustav Berloger — Links der Johanna-Pokal inmitten der Alben, in denen die preisgekrönte Propaganda festgehalten ist. Fotos: RKO

„Johanna" als Schmalfilm

Mit der Schlagzeile „Sensation im 16-mm-Schmalfilm" kündigt die R K O ihre neue Schmalfilm-Verleihstaffel an. An der Spitze dieser Staffel steht der Ingrid Bergman-Film „Johanna von Orleans". Sicherlich ist ein Farbfilm dieses Ausmaßes und dieses künstlerischen Ranges in 16 mm zumindest ein ungewöhnliches Angebot. „Johanna von Orleans", der Erfolgsfilm der Spielzeit 1950/51, wird nun auch die Gemeinden und Landstriche erfassen können, für die das Kino noch nicht zu den Alltäglichkeiten gehört und die auf Schmalfilm-Vorführungen angewiesen sind. „Die Glocken von St. Marien", ebenfalls mit Ingrid Bergman, ist ein Film voll warmer Menschlichkeit, der ein ebenso aufnahmefreudiges Publikum finden wird wie ein weiterer historischer Film „Der Glöckner von Notre Dame" mit Charles Laugthon. Zwei Publikumslieblinge, Cary Grant und Joan Fontaine, stellt „Verdacht" heraus, eine spannungserfüllte Erzählung von einer Frau, die, durch merkwürdmige Umstände bestärkt, in dem geliebten Manne einen Verbrecher vermutet, der ihr nach dem Leben trachtet. Alfred Hitchcock führte die Regie. Zwei Western runden dieses Programm ab: „Die Todesreiter von Kansas" und „Mit Büchse und Lasso".



Carry Grant und Joan Fontaine
bilden mit Meisterregisseur Alfred Hitchcock ein Dreigestirn, das dem Film „Verdacht", der jetzt im ersten RKO-Schmalfilm-Programm erscheint, Spannung und Ausdruckskraft verliehen. Foto: RKO

Abwechslungsreiche Nordmark-Staffel

Der Nordmark Film-Verleih (Heinrich Luig) gibt folgende neue Verleihstaffel für 1951 bekannt:

An der Spitze steht Geza Radvanyis ergreifender Film um die Nachkriegsjugend „Irgendwo in Europa", (Kritik siehe Fiwo 31/50) der anläßlich der Ruhrfestspiele in Recklinghausen Mitte Juli zur westdeutschen Erstaufführung kam.

Kriminalistik und Sport vereint der französische Film „Millionenraub im Sportpalast" mit Claude Farell (Kritik siehe Fiwo 24/51).

„Irrwege einer Ehe" mit Erling Drangsholt und Aase Bye in den Hauptrollen unter der Regie von Toralf Sandö ist ein dramatischer Problemfilm. Siegfried Breuer übernahm die deutsche Sprechrolle eines genialen, aber unheilbar kranken Komponisten in der Fassung der Wiener International-Film.

Simone Simon und Harry Baur verkörpern die Hauptrollen in dem Film „Liebesnächte in Sankt Petersburg", den Viktor von Tourjansky in Szene setzte.

„Der Doppeladler" ist ein Drama von Jean Cocteau mit Jean Marais, Edwige Feuillere, Sylvia Monfort und Jaques Varennes in den Hauptrollen, das Risle-Film jetzt deutsch nachsynchronisierte und das in Interessentenvorstellungen bereits Aufsehen hervorrief.

„Die Blutrache des letzten Mohikaners" ist die Verfilmung des weltberühmten „Lederstrumpf". Randolf Scott, Bennie Barnes und Henry Wilcoxon spielen die Hauptrollen dieses spannenden Filmes, der unter Einsatz größter Mittel hergestellt wurde.

Dazu Titel aus der alten deutschen Produktion: „Spionage für Petersburg" (früher „Die Leuchter des Kaisers"), „Rakoczy-Marsch", „Der Amtsschimmel" und „Heiratsinstitut Ida u. Co.".

Preisgekrönte Schaumannsarbeit

„Johanna"-Wettbewerb der RKO regte zu vorbildlicher Werbung an

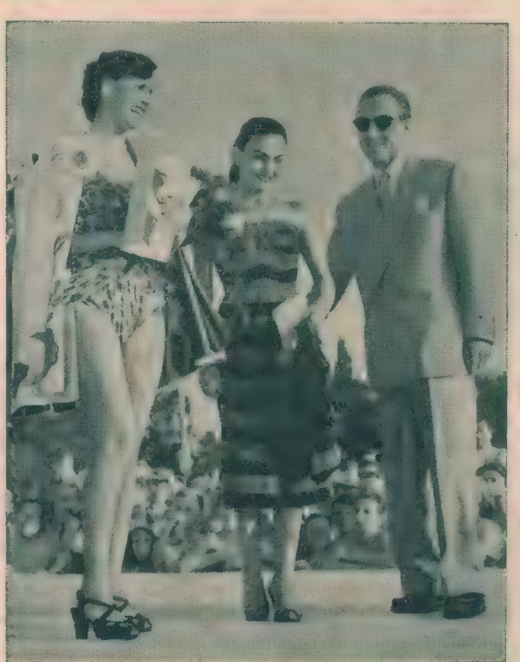
Vor Jahresfrist etwa hatte die RKO anläßlich der Erstaufführung ihres Großfilms „Johanna von Orleans" einen Wettbewerb ausgeschrieben, der sich an die Theaterbesitzer wandte. Mit Preisen von insgesamt 20 000 DM sollten die besten Propagandisten ausgezeichnet werden. Im RKO-Haus, Frankfurt, fand nun am 5. Juli die feierliche Überreichung der Prämien an die Gewinner des Preisausschreibens statt.

Dr. Johannes Eckardt, Präsident der deutschen Filmclubs, unterstrich als Vorsitzender der Jury in einer Ansprache den eigentlichen Sinn dieses Wettbewerbs, der zeigen sollte, daß die Schaumannsarbeit des Filmtheaters sich dem Niveau des jeweiligen Films anzupassen weiß. Eine Vielzahl von Menschen stände heute befremdet vor der zuweilen marktschreierischen Propaganda, mit der fast unterschiedlos der künstlerische Film und der „Reißer" angekündigt werden. Aufgabe des Verleihs und des Theaters sei es, mit geschmackvoller, abgestimmter Werbung diese Kreise für den Film zu gewinnen. Mit herkömmlichen Mitteln könne dieser Erfolg nicht erzielt werden. Deshalb habe die RKO auch die Idee, den neuen Gedanken als alleinigen Wertmesser angesehen. Die Einsendungen hätten erkennen lassen, daß diese Bestrebungen von den Teilnehmern des Wettbewerbs richtig verstanden wurden und zweifellos Anregungen für eine überlegte und bessere Schaumannsarbeit geben werden.

Die Jury, die, wie berichtet, kürzlich ihr Urteil fällte, stand angesichts der zahlreichen Einsendungen vor einer schwierigen Aufgabe. Sie konnte schließlich gleichwertigen Arbeiten nur durch Teilung des 1. und 2. Hauptgewinnes gerecht werden.

Der 1. Preis von 5000 DM und der Johanna-Pokal, ein silberner Ehrenpreis, fiel an das Gloria-Filmtheater in Konstanz. Theaterbesitzer Robert König hatte origineller weise mit einem eigenen Preisausschreiben die Verteilung des evtl. Gewinnes an sein Publikum in Aussicht gestellt. Weitere 5000 DM als 1. Preis gewann ein kleines 250-Platz-Theater, das Union in Wunsiedel/Ofr., Besitzer Otto Siegel. Durchdachte Werbemaßnahmen hatten die gesamte nähere und weitere Umgebung in durchweg ausverkaufte Vorstellungen gebracht. Der 2. Preis von je 2500 DM fiel nach Wangen/Allgäu und nach Karlsruhe. Hier in Baden hatte die „Kurbel" (Hubertus Wald GmbH.) ihre großzügige Werbung auf das Motto „Völkerverbindender Film" gestellt. Dem Lichtspielhaus in Wangen, Besitzer Aloys Sohler, war es gelungen, auch die letzte Almwirtschaft und Sennerei seines Bezirks für diesen schweren Stoff zu interessieren. Das Münchener „Luitpold", das eine Riesenfigur der Johanna als einen nicht zu übersehenden Blickfang im Stadtzentrum erstellt hatte, startete außer Konkurrenz und gewann einen 2. Ehrenpreis.

Weitere Preise mit Prämien von 1000 DM und 500 DM erhielten in dieser Reihenfolge: Ritz-Filmtheater am Heger Tor in Osnabrück mit 1000 Plätzen (Joseph Struchtrup), Schwabenwirt-Lichtspiele in Berchtesgaden mit 204 Plätzen (Kurt Klegraefe), Lichtspielhaus Jever/Oldenburg mit 570 Plätzen (Fr. Janssen), Capitol in Landshut mit 701 Plätzen (Heinz Ehrmann), Roxy-Lichtspiele in Pforzheim/Baden mit 600 Plätzen (Kurt Geiger), Löwen-Lichtspiele in Marktbreit/Kr. Kitzingen mit 400 Plätzen (Klara Reiss).



Münchener Neptuns-Töchter,
ausersehen vom Publikum bei der von MGM ausgeschriebenen Schönheitskonkurrenz „Wahl von Neptuns Tochter" im Zusammenhang mit dem gleichnamigen Esther Williams-Film. Hier die beiden Siegerinnen, Dora Bajoracis und Simone Wand, denen als Preis ein achttägiger Ferienaufenthalt in Westerland/Sylt bevorsteht. Nach der Münchener Wahl folgen jetzt Travemünde, Westerland und Norderney. Foto: MGM

Neue Vorhaben der Consortial

Robert Herlth erstellt die Bauten für den Amboss-Dworsky-Film in Oberammergau, dessen Drehbuch Thea v. Harbou nach dem Bühnenstück und dem Roman „Pestnot anno 1634 — Gnade über Oberammergau" von Prof. Leo Weismantel schrieb. Auslieferbar Weihnachten 1951.

Die Vorarbeiten für den Orbis-Film „Im Zeichen der Waage" sind beendet.

„Liebe" (Bel Amour) ging am 8. 7. in die Synchronisation. Regie: Helmuth Brennecke, Buch: Dr. Schwarzmann, Gesamtleitung: H. Gnamm.

Diana-Film Wien begann in dieser Woche mit den Aufnahmen zu „Gefahren der Straße", ein Aufklärungs- und Sozialfilm.

C-Film hat den neuesten Anna-Magnani-Film „Assunta Spina", wörtlich übersetzt: „Stachelige Jungfrau", übernommen. Für eine neue deutsche Titelfindung wurden 500 DM als Preis ausgesetzt.

„Die letzten Fünf", in Paris am 9. 7. abgedreht, gehen am 15. 7. in München in die Synchronisation.

Die Pegasus-Produktion hat die Vorarbeiten für ihren Film „Morgen liebst Du mich" abgeschlossen.

Drehbeginn des Schönbrunn-Filmes für C-Film „Der Sündenfall" (Arbeitstitel) ist am 15. 8. in Wien, Außenaufnahmen in Kärnten und Oberbayern. Besetzung: Hermann Thimig, Sepp Rist, Gisa Wurm, Paul Löwinger, Oskar Sima, Fritz Imhoff, Hanns Olden, Rudolf Carl.

Awus erwarb „Der Weg der Hoffnung"

Der auf dem Berliner Film-Festival mit einem Silbernen Bären und im Selznick-Wettbewerb mit dem Silbernen Lorbeer ausgezeichnete italienische Lux-Film „Der Weg der Hoffnung" mit Raf Vallone in der Hauptrolle wurde von Awus zum deutschen Verleih erworben.

„Welt im Film" bei Allianz

Die Wochenschau „Welt im Film", bisher Allgemeiner Filmverleih (Afi), wird vom 3. August 1951 ab im Verleih der Allianz Film GmbH. erscheinen.

Deutschsprachige Filme in Österreich bevorzugt

In letzter Zeit macht sich eine leichte Kräfteverschiebung zugunsten des deutschsprachigen Films in Österreich bemerkbar. Westdeutsche und österreichische Filme haben mancherorts bereits einen größeren Besucherkreis als ausländische Produkte, ausgenommen wirkliche Spitzenfilme. E. K.

FILMWIRTSCHAFT

Jugendschutzgesetz verabschiedet

Torquay-Protokoll bestätigt - Quota-Beratungen nach Parlamentsferien

Der Bundestag hat in der Plenarsitzung vom 11. Juli das „Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit" verabschiedet. Das Gesetz muß noch dem Bundesrat und dem Kabinett vorgelegt werden.

Der Berichterstatter, der SPD-Abgeordnete Priebe, erwähnte, daß der § 6, der die Zulassung von Kindern und Jugendlichen zu öffentlichen Filmveranstaltungen regelt, einen besonders großen Raum in den Ausschußsitzungen eingenommen habe.

Der § 6 hat folgenden Wortlaut:

„Zu öffentlichen Filmveranstaltungen dürfen zugelassen werden:

1. Kinder im Alter bis zu 10 Jahren, wenn die dabei vorgezeigten Filme als jugendfördernd anerkannt sind und die Veranstaltung bis spätestens 20 Uhr beendet ist, Kinder unter 6 Jahren jedoch nur in Begleitung der Erziehungsberechtigten;

2. Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren, wenn die dabei vorgezeigten Filme als geeignet zur Vorführung vor Jugendlichen anerkannt sind und die Veranstaltung bis 22 Uhr beendet ist.

Eine mit Zustimmung des Bundesrats zu erlassende Verordnung der Bundesregierung bestimmt die Stellen, denen das Recht der Anerkennung nach Absatz 1 zusteht."

In der Begründung zu diesem Paragraphen wird gesagt:

Der § 6 wendet sich nicht grundsätzlich gegen Filmveranstaltungen für Jugendliche. Der Film kann aber eine Gefahr für die gesunde Entwicklung des Jugendlichen bedeuten. Der Gesetzgeber hielt es deshalb für erforderlich, im einzelnen den Filmbesuch für Jugendliche nach Altersgruppen zu regeln. Er muß verlangen, daß die Kontrolle über das Alter der Jugendlichen durch die Veranstalter tatsächlich und wirksam durchgeführt wird.

Priebe führte weiter aus, daß der Ausschuß versucht habe, den Kinobesuch für gewisse Altersgruppen zu regeln. Damit soll dazu beigetragen werden, daß Staat und Filmindustrie mehr als bisher auf die Schaffung von Filmen Gewicht legen, die das Prädikat „jugendfördernd" verdienen. Der Film in seiner nicht zu unterschätzenden Bedeutung solle in größerem Umfange als bisher für Kinder und für Jugendliche gedreht werden mit dem Ziel, als belehrendes Mittel zu dienen und zur geistig-sittlichen Förderung beizutragen.

Vor der Abstimmung überraschte der FDP-Sprecher Gaul mit der Feststellung, daß seine Fraktion dieses Gesetz ablehne, da inzwischen der Bundesjugendplan angelaufen sei, dessen innere Aufgaben die Erziehung und die Hilfe für die Jugend betreffe. Alle anderen Maßnahmen, die gegen Erwachsene, Inhaber von Gaststätten und Veranstalter ergriffen werden müßte, könnten durch eine neue Verordnung, die diese Menschen in die Verantwortung gegenüber der Jugend bringt, geschehen.

In der gleichen Plenarsitzung hat der Bundestag, wie erwartet, den Entwurf eines Gesetzes über das Protokoll von Torquay vom 21. 4. 1951 und dem

Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zum Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen

vom 30. 10. 1947 verabschiedet. Bekanntlich haben das Kabinett und der Bundesrat gegenüber dem Gesetzentwurf bei der Erstvorlage keine Einwendungen erhoben, so daß der Unterzeichnung des Torquay-Protokolls, das u. a. der deutschen Produktion eine Terminquote bis zu 27% zusichert, nichts mehr im Wege stehen dürfte.

*

Die Quotafrage

kann erst wieder nach Beendigung der bis Mitte September dauernden Parlamentsferien beraten werden. Durch die langanhaltenden Sitzungen in der Woche vor Ferienbeginn konnte der Ausschuß für Fragen der Presse, des Rundfunks und des Films nicht mehr zusammenkommen.

v. K.

Zur Erhöhung der Umsatzsteuer

Wer zahlt den Zuschlag?

Durch das Umsatzsteuer-Änderungsgesetz vom 8. Juni 1951 sind die Steuersätze gemäß § 2 Abs. 1 ab 1. Juli 1951 von drei auf vier vH erhöht worden. Steuervergünstigungen für die Filmwirtschaft sind nicht vorgesehen.

Es erhebt sich die Frage, ob für Leistungen, die vor Inkrafttreten des Gesetzes erbracht worden sind, für die jedoch noch nicht der Gegenwert (Zahlung) geleistet worden ist, der Gläubiger oder der Schuldner die 1 vH, um die die Steuer erhöht wurde, zu tragen hat. Hierüber gibt § 2 Abs. 3 des UmStÄnderungsgesetzes Aufschluß, der besagt:

„Beruht die Leistung, die nach den Vorschriften dieses Gesetzes einer erhöhten Steuer unterliegt, auf einem Vertrag, der vor der Verkündung dieses Gesetes abgeschlossen worden ist, so ist der Empfänger der Leistung mangels abweichender Vereinbarung verpflichtet, dem Leistenden einen Zuschlag zum Entgelt zu gewähren, der der Erhöhung der Umsatzsteuer durch dieses Gesetz entspricht."

Aus dieser Gesetzesformulierung geht eindeutig hervor, daß der Lieferungsempfänger, der Kunde als Schuldner verpflichtet ist, das Mehr der Umsatzsteuer (1 vH) zu tragen, wenn der Vertrag, auf dem die Lieferung beruht, vor dem Tag der Verkündung des UmStÄnderungsgesetzes, getätigt worden ist, und die Zahlungsforderung nach dem 30. Juni 1951 durch den Schuldner getilgt wird. Gleichgültig ist es hierbei, ob die Forderung vor oder nach dem 30. Juni 1951 durch den Schuldner getilgt wird. Gleichgültig ist es hierbei, ob die Forderung vor oder nach dem 30. Juni 1951 fällig gewesen ist. Maßgebend ist allein, daß vor Verkündung des Gesetzes der der Forderung zugrunde liegende Vertragsabschluß erfolgt ward.

☆

Vom Zentralverband der Deutschen Filmtheater wird uns dazu folgende Feststellung übermittelt:

Der ZdF hat Verhandlungen über die Anwendung des Umsatzsteuer-Änderungs-Gesetzes mit dem Ziel fortgesetzt, die Abwälzung der Umsatzsteuer-Erhöhung vom Filmverleih auf die Filmtheater auszuschließen. Das Bundeswirtschaftsministerium hat im Vorwege geäußert, daß die filmpreisrechtlichen Vorschriften als Spezialgesetz der umsatzsteuerrechtlichen Regelung vorgehen würden. Damit dürfte aber schon jetzt feststehen, daß auf jeden Fall Höchstleihmietengesetze, wie sie für neue Filme und Reprisen nach der Anordnung PR 88/48 gelten, durch eine etwaige Abwälzung der höchsten Umsatzsteuer nicht überschritten werden dürften. Die Herausgabe eines Erlasses ist zu erwarten.

In den anderen Fällen steht eine Demarche des ZdF beim Bundesfinanzministerium bevor. Für die Filmtheater dürfte sich hieraus ergeben, daß sie entweder nur unter Vorbehalt den Abwälzungsbetrag überweisen oder zurückhalten, bis eine endgültige Entscheidung der zuständigen Ministerien oder gesetzgebenden Instanzen ergangen ist. Es kann angenommen werden, daß hierzu mit dem Filmverleih eine entsprechende Vereinbarung in allen Fällen möglich ist.

(S. auch „Die Umsatzsteuer in der Filmwirtschaft" S. 364f)

Jahreshauptversammlung der Produzenten:

„Keine unüberbrückbaren Gegensätze"

Dr. Jonen und Fritz Kirchhoff gleichberechtigte Vorstandsmitglieder

Im Wiesbadener Taunus-Hotel hielt der Verband Deutscher Filmproduzenten e. V. seine Jahreshauptversammlung ab, in der nicht nur die Vertreter der Sektionen Nord und Süd zusammengekommen waren, sondern auch die Berliner Produzenten als Gäste teilnahmen. Dr. Heinrich Jonen konnte in diesem Zusammenhang mitteilen, daß ein Gesamtzusammenschluß der westdeutschen Filmproduzenten in Kürze zu erwarten sei.

In einem Kommuniqué heißt es:

„Mitgliederversammlung und Vorstand haben in ihrer Sitzung am Montag, 16. Juli 1951, in Wiesbaden einstimmig beschlossen, von dem turnusmäßigen Vorsitz des ersten Vorsitzenden in Zukunft abzusehen und als Ausdruck ihrer gemeinsamen Bestrebungen die Interessen der Sektion Nord und Süd durch die Vorstandsmitglieder gleichberechtigt vertreten zu lassen. Für das kommende Geschäftsjahr werden die anfallenden Aufgaben unter den gleichberechtigten Vorstandsmitgliedern nach besonderen Arbeitsgebieten aufgeteilt.

Die Interessen des Gesamtverbandes gegenüber der Bundesregierung und dem Bundesparlament werden von den Herren Dr. Heinrich Jonen (Meteor-Film Wiesbaden und Fritz Kirchhoff (Pontus-Film Hamburg) wahrgenommen. Der Gesamtvorstand besteht aus den Herren Dr. Heinrich Jonen, Wiesbaden, Fritz Kirchhoff, Hamburg, Eberhard Klagemann, München, Walter Koppel, Hamburg, und Erich Menzel, Erlangen."

In einer anschließenden Pressekonferenz, an der der gesamte Vorstand teilnahm, wurde noch einmal eingehend das Ergebnis der Tagesordnung besprochen, die sich vor allem mit Quota, Filmgroschen und Filmbank beschäftigt hatte. Dr. Jonen teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die Produzenten während der Bundestagsferien das notwendige Zahlenmaterial zusammentragen würden, um bei den zuständigen Regierungs- und Parlamentsstellen exakte Unterlagen vorlegen zu können.

In allen Gesprächen kam zum Ausdruck, daß zwischen Produzenten und Zentralverband keine „unüberbrückbaren Gegensätze" bestehen. Die Quota allerdings sei eine Lebensfrage für den Fortbestand und Wiederaufbau der deutschen Filmproduktion, und an ihr würde unter allen Umständen von Seiten des Produzentenverbands festgehalten werden. Die Verzögerung des Quota-Gesetzes durch den Bundestag, so wurde erklärt, habe die ausländischen Verhandlungen stark gehemmt.

Die Tatsache, daß bereits seit zwei Jahren Gespräche über Importbeschränkungen oder Quota geführt werden, fand noch einmal Erwähnung. Vor der Presse stellten die Vorstandsmitglieder fest, daß alle europäischen Länder Quota-Gesetze eingeführt haben zum Schutz der eigenen Produktion und daß der Aufstieg der Produktion in einzelnen Ländern im wesentlichen von diesen Schutzmaßnahmen ausging. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß auch die Entwicklung des deutschen Films bis zum zweiten Weltkrieg im wesentlichen auf die damals seit über 30 Jahren bestehenden Schutzbestimmungen zurückgeführt werden kann. Filmgroschen und Quotagesetz seien allerdings nur Notlösungen, solange in erster Linie der Staat durch seine Lustbarkeitssteueranteile der größte Verdiener am deutschen Film ist.

Von allen Vorstandsmitgliedern wurde betont, daß nicht beabsichtigt sei, eine Schärfe in die Debatte um die Quota-Gesetze zu bringen. Es müßten aber, und daran ließ niemand einen Zweifel, innerhalb der Filmbranche solide Verhältnisse geschaffen werden.

Wie ernst den Filmproduzenten diese Absicht ist, ging nicht nur aus den Darstellungen der einzelnen Vorstandsmitglieder hervor, sondern kam auch in der Tatsache, daß nunmehr eine Teilung in den Sektionen in Nord und Süd praktisch aufgehoben ist und alle Probleme innerhalb der deutschen Filmproduktion gemeinsam gelöst werden sollen, zum Ausdruck.

A. St.

26./27. Juli voraussichtlich ZDF-Vollversammlung

Am 26. und 27. Juli wird in Wiesbaden voraussichtlich eine Vollversammlung des Zentralverbandes der deutschen Filmtheater stattfinden.

Atempause im Quotastreit?

Von der Arbeitsgemeinschaft der Filmindustrie in Deutschland wurden uns zwei Verlautbarungen zur Quota-Debatte und Abrechnungsschuld der Filmtheater übermittelt, die wir unseren Lesern in Beobachtung der objektiven Wiedergabe aller geltend gemachten Standpunkte zu den o. a. Fragen in wesentlichen Auszügen zur Kenntnis bringen. Unter demselben Blickpunkt veröffentlichen wir anschließend einen Artikel von Johannes Kalbfell, Präsidialmitglied des ZDF, zur Haltung des Zentralverbandes bei Quotaverhandlungen mit dem Bund und innerhalb der Spio.

Unabhängig davon dürfen wir noch einmal nachdrücklich der Hoffnung Ausdruck geben, daß Erklärungen, Gegenerklärungen und Verlautbarungen kurzfristig abgelöst werden durch Verhandlungspraktiken, die den Vorzug haben, nicht zu neuen Streitschriften anzuspornen. (Siehe auch „Spartengefechte — als Weisheit letzter Schluß?", Fiwo Nr. 27, Seite 354 a).

AFD-Erklärung zur Quota-Debatte u. Abrechnungsschuld

In der Erklärung zur Quota-Debatte wird noch einmal auf die ungerechtfertigt unterschiedliche Beurteilung deutscher und ausländischer Filme hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen, daß der baldige Erlaß eines deutschen Schutzgesetzes den Grundstein zur Ordnung auf dem deutschen Filmmarkt legt. Wörtlich heißt es außerdem:

„Es geht darum, die zur Zeit einzige Möglichkeit wahrzunehmen, den deutschen Film auf dem deutschen Markt gegenüber einem unbegrenzten ausländischen Filmangebot zu schützen. Da gesetzliche Einfuhrbeschränkungen, wie sie 30 Jahre lang zum Schutz der deutschen Filmproduktion bestanden, gegenwärtig nicht zulässig sind, bleibt nur der Weg, den deutschen Film im Spielprogramm der Filmtheater zu schützen. Dieses Verfahren ist international anerkannt und wird von allen größeren europäischen und den meisten außereuropäischen Ländern angewandt, die auf die Erhaltung einer eigenen Filmproduktion Wert legen.

Wie in allen diesen Ländern, so bedarf es auch in Deutschland hierzu gesetzlicher Maßnahmen, umso mehr, als durch das Vorhandensein von rund 1000 Filmen auf dem deutschen Markt eine geordnete und erschöpfende Auswertung des deutschen Films schon jetzt nicht mehr gewährleistet ist. Der inländische Filmmarkt ist durch die Spaltung Deutschlands ohnehin so verkleinert, daß für die Filmauswertung auf keines der vorhandenen Filmtheater verzichtet werden kann.

Das vorgesehene Schutzgesetz soll und wird nicht den minderwertigen Film schützen, denn dazu ist die zulässige und vorgesehene Spielquote von 27 Prozent viel zu gering. Auch der deutsche „Kassenschlager" bedarf keines Schutzes, weil er bei den Filmtheatern ohnehin begehrt ist. Der Schutz ist vielmehr erforderlich zur Erhaltung und Förderung des deutschen Films, der, ohne in jedem Fall ein ausgemachter „Kassenschlager" sein zu können, bei jedem einzelnen Filmtheater Eingang und Pflege finden muß, um eine kontinuierliche deutsche Filmproduktion zu ermöglichen."

In der Verlautbarung zur Abrechnungsschuld zitiert die Arbeitsgemeinschaft zunächst zwei Artikel aus dem offiziellen Organ des Zentralverbandes der Deutschen Filmtheater, in denen die Notwendigkeit des sauberen Geschäftsgebarens und der Vertragstreue betont wird. Nach der Folgerung, daß sich die Arbeitsgemeinschaft mit dem Zahlenmaterial über die Abrechnungsschuld auch an die Öffentlichkeit gewandt habe, weil Produktion und Verleih der Vorwurf der Unlauterkeit gemacht worden sei, heißt es in der Erklärung abschließend wörtlich:

„Leider spricht aus der offiziellen Antwort des Zentralverbandes der Deutschen Filmtheater vom 29. Juni d. J. (s. Fiwo Nr. 27, S. 354a) nicht der gleiche Geist, welcher aus den eingangs erwähnten Artikeln zu entnehmen ist. Es wird vielmehr in dieser offiziellen Antwort der Versuch unternommen, die Erklärung der AFD dadurch zu bagatellisieren, daß man die aufgeführten Fälle als „Einzelfälle" bzw. „Kreditabreden" bzw. „Buchungsdifferenzen" und übliche „Zahlungsfristen" hinzustellen versucht, obwohl man auf der anderen Seite zugibt, daß man die Einzelheiten der Feststellungen noch gar nicht kennt und erst nachprüfen muß! Die Denkschrift des Verleiherverbandes, welche allen interessierten Stellen und damit selbstverständlich auch dem ZdF zugänglich gemacht wird, wird im einzelnen belegen, was bisher erklärt worden ist. Sie wird insbesondere erweisen, daß nur von echten Vertragswidrigkeiten gesprochen worden ist und daß in den genannten Zahlen keine Kreditabreden, Buchungsdifferenzen usw. enthalten sind. Was die Zahlungsfrist angeht, so ist gegenüber anderen Wirtschaftszweigen zu beachten, daß der Theaterbesitzer — wie ausdrücklich in dem oben erwähnten Artikel ausgesprochen ist — „nur als Treuhänder des Verleihs fungiert, dessen Gelder einnimmt und als unseriös zu betrachten ist, wenn er am Schluß der Spielzeit eines Films dem Verleiher nicht den ihm zukommenden Teil der Einnahmen zur Verfügung stellt."

Es ist zu hoffen, daß der ZdF nach Kenntnisnahme der Denkschrift seine Stellungnahme vom 29. 6. d. J. korrigiert und die Angelegenheit in dem Geist erledigt, welcher sich in den oben wiedergegebenen Artikeln („Film-Echo" vom 3. und 7. 7. D. Red.) andeutet."

ZDF fordert klaren Blick für Quotabeurteilung

Nachdem der Bundestag sich bis nach den Parlamentsferien vertagt hat und in dem Streit der Meinungen um die Quota-Frage so etwas wie Waffenruhe eingetreten ist, werden nach dem Abebben der großen Auseinandersetzungen vor dem Bundestagsausschuß für Fragen der Presse, des Rundfunks und des Films sowie vor den Filmwirtschafts-Verbänden und Presse-Konferenzen Nebenerscheinungen bekannt, die ohne jeden Zweifel ein merkwürdiges Licht auf die Geschehnisse werfen.

Die vergangenen Monate haben von den Mitgliedern der einzelnen Filmwirtschaftsverbände, insbesondere aber auch innerhalb der Filmtheatersparte einen unerhörten Vertrauensbeweis gefordert. Die Verbands-Führungen haben ihre besten Kräfte ins Feuer geschickt, ohne daß es in allen Fällen möglich war, die gesamte Öffentlichkeit von jedem einzelnen Schritt zu unterrichten, obwohl die Grundtendenz ständig klar war. Diese Richtlinie hieß: Ablehnung jeder gesetzlichen Quotenregelung.

Bei der Verhandlungstaktik und propagandistischen Arbeit benachbarter Filmwirtschaftsverbände müssen insbesondere Versuche hellhörig machen, mit denen die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Filmindustrie" erklärt worden ist.

Ein typisches Beispiel der letzten Wochen möge deshalb näher betrachtet werden.

Auf der Münchener Pressekonferenz des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater Landesverband Bayern hat der Süd-Geschäftsführer des Produzentenverbandes, Herr Rauschenbach, nach Pressemeldungen behauptet, das Quota-Gesetz wäre eine Anregung der Filmtheatersparte und der Entwurf des Quotagesetzes sei bis zur letzten Minute mit den Vertretern des Zentralverbandes geschaffen worden. Diese Darlegung ist ebenso unwahr wie unfair und kann wohl keinen anderen Zweck haben, als Uneinigkeit in den Reihen der Filmtheater zu erzeugen.

Einige Filmtheater-Stimmen haben sich nach diesen Pressemeldungen sogar gegen die ZDF-Geschäftsführung gewandt. Hierzu muß aber festgestellt werden, daß das Präsidium des ZDF für seine Geschäftsführung in vollem Umfang verantwortlich ist und diese Verantwortung auch trägt. Selbständige Entschließungen oder Maßnahmen der ZDF-Geschäftsführung in der Quota-Frage hat es zu keinem Zeitpunkt gegeben. Regelmäßig lag eine entsprechende Beschlußfassung von autorisierten demokratisch gewählten ZDF-Vertretern, des erweiterten Präsidiums oder der ZDF-Vollversammlung aller Landesverbände vor. Unabhängig davon aber ist die Behauptung des Herrn Rauschenbach deshalb falsch, weil die Filmtheatersparte, beginnend mit dem Krisenausschuß im April 1950, lediglich über eine freiwillige Terminsicherung verhandelte. Eine entsprechende Zustimmung zu einer gesetzlichen Quota-Regelung ist nicht erteilt worden. Dies wird durch die Kommissionsbeschlüsse vom Januar 1951 nicht widerlegt, da diese durch die letzte Quota-Kommissionstagung vom 26. 1. 1951 wieder ausgeräumt wurde. Damit aber war die Filmtheatersparte in ihren Erklärungen gegenüber Bundestag und Bundesregierung freigestellt und hat hiervon durch Ablehnung jeglicher gesetzlicher Quoten-Regelung nach Übereinstimmung mit sämtlichen Landesverbänden Gebrauch gemacht.

Wenn Herr Rauschenbach die Verhandlungen vor dem Bundeswirtschaftsministerium im April und Mai dieses Jahres als Zustimmung des ZdF auffaßt, ist er schlecht beraten. Er müßte aus seiner eigenen Organisation wissen, daß der Zentralverband bei diesen Besprechungen weder vertreten noch geladen war, da ausdrücklich keine Verbände zugelassen wurden. Diese sollten nämlich erst vor dem Bundestagsausschuß gehört werden, wie es auch geschehen ist. Die vom Bundeswirtschaftsministerium berufenen unabhängigen Sachverständigen gehörten allen drei Sparten an. Sie sollten allerdings keinen Gesetzentwurf beraten oder schaffen, sondern Fragen, die das Bundeswirtschaftsministerium zum Zwecke der Klärung stellte, beantworten. Infolgedessen ist in diesen Beratungen auch niemals über irgendwelche gesetzliche Bestimmungen, Gesetzesfassungen usw. verhandelt worden. Überdies sind die Sachverständigen aller drei Sparten gebeten worden, ihre Befragungen vertraulich zu behandeln. Die Entsendung der Sachverständigen für die Filmtheatersparte wurde schließlich in mehrmaligen Beschlüssen des ZdF von sämtlichen Landesverbänden mit dem Vorbehalt grundsätzlicher Ablehnung eines Quota-Gesetzes genehmigt. Demzufolge hat Herr Will als einer der berufenen Sachverständigen zu Beginn der Beratungen die Frage gestellt, ob über die Notwendigkeit, ein Quota-Gesetz zu schaffen oder nicht, verhandelt wurde. Die Frage ist vom Bundeswirtschaftsministerium verneint worden. Herr Will gab zugleich als Auffassung der Filmtheatersparte wieder, daß diese trotz einer Teilnahme an den Beratungen eine gesetzliche Quoten-Regelung ablehne.

Bei der Abfassung des Gesetzentwurfes soll im übrigen lediglich der ehemalige Spio-Geschäftsführer, Herr Aulich, mitgewirkt haben. Ein Vertreter der Filmtheatersparte war jedenfalls nicht beteiligt.

Die Verfälschung der vorstehend dargestellten Sachverhältnisse kann nicht den Erfolg haben, uns von der Notwendigkeit einer gesetzlichen Quota-Regelung zu überzeugen. Das ist wohl auch Herrn Rauschenbach klar geworden. So kann er lediglich die Absicht gehabt haben, zwischen den Verbands-Organisationen der Filmtheater und den einzelnen Mitgliedern einen Keil zu treiben, was ihm mit Sicherheit nicht gelingen wird.

Unter dem gleichen Gesichtspunkt sind die vom „Spiegel" (vergleiche Nr. 7) Herrn Klagemann und Herrn Rauschenbach in den Mund gelegten Worte, die ZdF-Geschäftsführung habe sich zu oft auf die Quota festgelegt, zu beurteilen. Das ZdF-Präsidium hat zu keinem Zeitpunkt eine solche Erklärung oder Haltung der ZdF-Geschäftsführung festgestellt. Weiter wird von der Gegenseite ausgestreut, der Zentralverband habe die Filmtheater in die Quota-Frage „hineinmanövriert". Auch hier sollten sich alle Filmtheater den Blick auf die Wahrheit freihalten, auf daß man die „Manöver" der Gegenseite erkenne.

Zweifellos haben die schlagkräftigen Abwehrmaßnahmen der Filmtheatersparte, angefangen beim ZDF bis zur aktuellen Mitarbeit von Landesverbänden, klärend und bereinigend gewirkt. Noch aber kann nicht davon ausgegangen werden, daß der Kampf um das Quota-Gesetz beendet ist. Voraussichtlich wird der Meinungsstreit nach den Parlamentsferien wieder entfacht werden. Hier gilt es aber für die Filmtheatersparte, eine vom Vertrauen getragene einheitliche Auffassung zu vertreten, die sich weder durch Einflüsterungen noch durch Gegenpropaganda irre machen läßt. Insbesondere aber möge uns bewußt sein, daß das nutzlose fortdauernde Beschwören der Vergangenheit uns keinen Schritt weiterhilft. Vor uns liegen die Aufgaben, denen wir uns zu stellen haben. Der gute deutsche Film unter Vermeidung gesetzlichen Spielzwanges. **Johannes Kalbfell**

Offene Worte zu „Berliner Eindrücken"

Theaterbesitzer der Viersektorenstadt erwidert auf Artikel „Berliner Eindrücke" von Theo Aulich

W. Schönstedt, Inhaber der bekannten Polygon-Filmtheater-Betriebe in Berlin, macht sich nachfolgend zum Sprecher der Berliner Theaterbesitzer und nimmt Stellung zu den in Nr. 24 der „Filmwoche" veröffentlichten Ausführungen Theo Aulichs „Berliner Eindrücke". Wir geben seiner Stellungnahme Raum, zumal auch in anderen Kreisen der Berliner Filmwirtschaft die Ausführungen des früheren Spio-Geschäftsführers anläßlich seines Besuches der Berliner Filmfestspiele nicht unwidersprochen hingenommen worden sind. Schönstedt beleuchtet zugleich den Berliner Standpunkt zu den jüngsten filmwirtschaftlichen Ereignissen in Westdeutschland.

Das war eine „kalte Dusche", die wir Berliner Filmleute durch das „offene Wort" von Theo Aulich bekamen. Wenn ich daran zurückdenke, wie wir uns hier auf die Berliner Filmfestspiele gefreut haben, wie wir unsere Freunde und Bekannten eingeladen und zu Gast gehabt haben, wie wir monatelang kostenlos, um der guten Sache willen, Reklame gemacht haben, dann konnten wir nur mit schmerzlicher Verwunderung die Ausführungen Theo Aulichs über seine Berliner Eindrücke lesen.

Diese Verwunderung hat in der Zwischenzeit neue Nahrung erhalten, denn heute ist Herr Aulich nicht mehr Geschäftsführer der Spio, sondern der neugegründeten „Arbeitsgemeinschaft der Filmindustrie in Deutschland", deren Entstehungsgeschichte und Zweck man in Berlin ebensowenig begreifen kann wie so manches, was in den letzten Jahren in Wiesbaden oder Bonn geschehen ist.

Zurück zu Aulichs Ausführungen. Er fand die Berliner — um es auf einen Nenner zu bringen — zu eigenbrötlerisch und querköpfig und zu wenig aufgeschlossen gegenüber westdeutschen Koordinierungswünschen. Einige Ereignisse scheinen seine Meinung zu bestätigen: Weder der Verband der Berliner Filmtheater noch der Berliner Produzentenverband haben sich vorläufig entschließen können, den westdeutschen Organisationen beizutreten.

Ich gebe gern zu, daß für uns Filmberliner die Gefahr naheliegt, überempfindlich zu werden oder zu sehr einer nun einmal entschwundenen Herrlichkeit nachzutrauern. Wir kennen diese Gefahr, und wir wehren uns gegen sie, und zwar meiner Ansicht nach mit Erfolg. Übrigens scheint man auch in Westdeutschland manchmal etwas überempfindlich zu sein; denn sonst könnte ich mir nicht erklären, daß Herr Aulich für Mei-

Deutscher Ufi-Gesetzentwurf vor der Entscheidung

Seit einiger Zeit liegt der Entwurf des deutschen Ufi-Gesetzes, das die alliierte Lex Ufi, Gesetz 32, ablösen soll, dem Petersberg zur Stellungnahme und Genehmigung vor. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Es ist anzunehmen, daß die Allierten den deutschen Vorschlägen weitgehendst Rechnung tragen werden, nicht allein, weil es im Zuge der politischen Entwicklung liegt, sondern weil die Alliierten damit eine Möglichkeit haben, sich von einer Verantwortung zu befreien, die alle mit der Liquidation dieses besonderen Konzernvermögens betrauten Personen und die Filmfachwelt mit ständiger Sorge erfüllt hat.

Die Formulierung des vorliegenden Gesetzentwurfes ist klar und verständlich. Die Grundlage bildet die Liquidation nach deutschem Recht, das — soweit das Gesetz nichts anderes bestimmt — maßgebend ist.

Die mit der Abwicklung betrauten Organe sind die Abwickler und der Beirat. Die ersteren sollen vom Bundesminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem der Wirtschaft bestellt werden. Der Beirat, der mit weitgehendsten Vollmachten ausgestattet ist, hat die Liquidierung zu überwachen. Vielfachen Wünschen Rechnung tragend, setzt er sich zusammen aus **je einem Vertreter der Bundesminister der Finanzen, der Wirtschaft, des Innern und für Vertriebene, je einem Vertreter der Länderregierungen von Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen, sowie — mit beratender Stimme, — drei Vertretern der Filmwirtschaft, einem Vertreter der Stadt Berlin und einem Vertreter der Gewerkschaft.**

Der Gesetzesentwurf umfaßt auch das ehemalige Reichsfilmvermögen, das im Stadtgebiet Berlin gelegen ist. Eine Stellungnahme des Berliner Magistrats hierüber ist noch nicht bekannt.

Den Grundsatz der Vermögensverwertung bildet der Verkauf im Wege der öffentlichen Versteigerung, die Ausnahme der freie Verkauf. Es war nicht anders zu erwarten, daß der deutsche Entwurf die alliierterseits bestimmte Ausmerzung der Firmenkennzeichnung Ufa oder Ufi und den Ausschluß langjähriger Ufi- oder Ufa-Vorstands-, Aufsichtsratsmitglieder oder Prokuristen vom Erwerb aus dem Ufi-Vermögen nicht übernimmt. Die sonstigen Erwerbsbeschränkungen bestimmter Personen oder Personengruppen, sowie die Formalitäten über die Durchführung der Verwertung decken sich zum größten Teil mit den Bestimmungen der Alliierten.

Herausgestellt ist die Regelung über den Gläubigeraufruf und unter bestimmten Voraussetzungen der Ausschluß ihrer Anspruchstellung. Der Abwicklungserlös ist an den Bund abzuführen. Der Erlös aus der Ufa-Treu-Gefolgschaftshilfe-GmbH ist für wohltätige Zwecke, besonders zur Unterstützung bedürftiger gegenwärtiger und früherer Arbeitnehmer aus dem Ufi-Konzern, sowie zugunsten bedürftiger Hinterbliebener solcher Arbeitnehmer zu verwenden. Die alliierten Dekartellisierungsvorschriften und die der Wiedergutmachungsgesetzgebung bleiben unberührt.

Die für die Durchführung dieses Gesetzes gesetzte Frist von einem Jahr dürfte nach den bisherigen Erfahrungen und mit Rücksicht auf die im Entwurfe für den Verlauf der Verwertung des Vermögens innezuhaltenden besonderen Fristen als zu kurz bemessen sein. Der endlichen Liquidierung dieses Konzernvermögens stehen keine unüberwindlichen Hindernisse entgegenstehen, wenn der Wille hierfür vorhanden ist und mit Unterstützung von Fachkräften eine Arbeit geleistet wird, die dem Gesetzentwurf entspricht und der derzeitigen Filmwirtschaftslage gerecht wird.

Diskussion Bundesfilmkammer

In Frankreich dieselben Sorgen

Im Rahmen unserer Diskussionsveröffentlichungen zur Artikelreihe „Bundesfilmkammer — ja oder nein?" (S. hierzu auch Nr. 23 „Die Kosten sind in jeder Beziehung zu hoch") veröffentlichen wir heute ein Interview unserer französischen I-B-Korrespondentin mit Mr. Hamelin, dem Sekretär der Confédération National du Cinema Français, einer Organisation, die etwa mit der deutschen Spio verglichen werden kann.

Frage: Soll der Staat sich um die Filmwirtschaft kümmern?

Antwort: Er soll es. Der Staat soll der Filmindustrie jedoch einen Advokaten und nicht einen Polizeimann geben, wie es bei uns das Centre National (die franz. staatl. Filminstitution. D. Red.) geworden ist. Wir sind mit dem Stand der Dinge nicht zufrieden. Das Centre National ist ein schwerfälliger administrativer Körper, dessen zahlreiche Beamten sich noch dazu in Sachen einmischen, die sie nichts angehen.

Frage: Welche Rolle sollte demnach der Staat gegenüber der Filmindustrie einnehmen?

Antwort: Der Staat sollte einen Beamten, vielleicht einen Sektionschef im Ministerium des Handels und der Industrie ernennen, der Verständnis für den Film hätte, der den Filmschaffenden und der Industrie vertrauen würde, und der diese bei den Autoritäten d. h. bei dem Finanzministerium oder dem Ministerium für auswärtigen Handel usw. als Verteidiger vertreten würde. In erster Linie sollte er dem Finanzminister erklären, daß die Filmindustrie andere Aspekte hat als die übrigen Industrien. Er sollte deshalb eine besondere Steuerregelung für den Film durchsetzen. Er würde schließlich zu Handelsvertragsbesprechungen hinzugezogen werden und darauf sehen, daß die Interessen des französischen Films vertreten werden u. ä. m.

Frage: Sollte dieser Sektionschef auch die verschiedenen erzieherischen Zweige des Films (Filmarchiv, Filmschule usw.) beaufsichtigen?

Antwort: Auf keinen Fall. Wie in allen anderen Zweigen der Wirtschaft, soll auch die Filmindustrie beim Ministerium für Handel und Industrie zuständig sein. Die pädagogischen Zweige aber sollen dem Minister für Erziehung anheimgegeben bleiben und — wie alle anderen erzieherischen Institute — aus dem Staatsbudget bezahlt werden.

Frage: Sie sind nicht damit einverstanden, daß diese Institutionen teilweise mit den Geldern der Industrie bezahlt werden?

Antwort: Nein. Die Industrie ist nicht reich genug. Sie ist gezwungen, dem Centre National Beiträge für eben diese Schulen usw. zu zahlen. Bei manchen Firmen reicht es dann nicht mehr dazu, noch Beiträge an die Confédération zu zahlen. U. a. deshalb kann die Confédération nur mit Schwierigkeiten ihr Budget decken. Wären die Beiträge regelmäßiger und größer, könnte die Confédération eine stärkere Tätigkeit entwickeln.

Unsere Artikelreihe

„Konzentration in der Filmwirtschaft — Notwendigkeit oder Gefahr?" wird in der kommenden Ausgabe fortgesetzt.

nungsverschiedenheiten zwischen Westberlin und dem Bund zwei Beispiele anführt, die in diesem Artikel sicher fehl am Platze sind! Daß Berlin seine Autonummer IA wiederhaben will, ist für jeden Werbefachmann verständlich; denn dieses Kennzeichen ist eine alteingeführte Marke von schwer ersetzbarem Wert. Auch sollte man satirische Scherze eines politischen Kabaretts nicht so tragisch nehmen, daß man sie in einem filmwirtschaftlichen Artikel herausstellt.

Zugegeben, Berlins „Regierender" war in seinen Worten im Titania-Palast vielleicht etwas hart, als er von der Filmwirtschaft sprach, die man Berlin gestohlen hat. Man darf aber nicht verkennen, daß Prof. Reuter sich auch an die Adresse der erwerbslosen Berliner Filmschaffenden wandte, die es seit Jahren mit ansehen müssen, wie im Westen neue Filmstädte hochgepäppelt werden oder werden sollen, für deren Existenz falsch geleiteter Lokalehrgeiz die Hauptursache ist. Und schließlich war für Berlin die Atelierstadt Babelsberg das Kernstück der Industrie. Ich glaube nicht, daß unser hochverehrter Regierender Bürgermeister an Westdeutschland dachte, als er von der gestohlenen Berliner Filmindustrie sprach.

Wenn Berlins Fachleute sich nicht die Hände binden lassen wollen und sich nicht bedingungslos in die westdeutsche Organisation einschalten, so gibt es dafür zwei Gründe. Erstens ergibt sich für Berlin, solange die heutige unselige politische Konstellation anhält, tatsächlich in vielen Dingen eine Sonderstellung, und zweitens schrecken offen gesagt die Ergebnisse Wiesbadener Organisationskunst ab und zu ein wenig ab. Die Münchener Ereignisse wirkten regelrecht als Schock; denn wir hier auf unserer „Insel" können es nicht begreifen, weshalb man die Spio „torpedieren" mußte, nur weil in einer von vielen Fragen ein Verband anderer Ansicht ist als die Partner. Wir verstehen es weiter nicht, weshalb die vernünftige Zusammenarbeit aller Sparten in der Berliner Spio aufhören soll und der Verleiherverband seine Mitglieder aus diesem Gremium zurückziehen mußte. Der Berliner Besuch des Vogel-Ausschusses war ja wohl ebenfalls, nach allem, was man hört, für die hiesigen Filmverantwortlichen alles andere als ein Anlaß zur Ermutigung.

Was mich als Theaterbesitzer aber ganz besonders schmerzlich berührt, sind die fortgesetzten schweren Vorwürfe der Produzenten und Verleiher wegen angeblichen Falsch- oder Spätabrechnungen. In München wurde jetzt die Summe von 10 Millionen Mark genannt. Ich halte sie — bis zum Beweis des Gegenteils — für unglaubhaft. Sollte sie dennoch stimmen, so ist sie eine schwere Anklage gegen die kaufmännischen Fähigkeiten der deutschen Verleiher, denn Außenstände in dieser Höhe sind unnötig und unfaßbar. Auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Berlins Anteil am Gesamtumsatz nach Ansicht Theo Aulichs nur 6 bis 7 vH des Gesamtumsatzes beträgt, liegen die Berliner Zahlen prozentual weit, weit unter diesem Satz. Das kann jeder Berliner Filialleiter bestätigen. Hinsichtlich der Falschabrechnungen hat es sich ja wohl inzwischen ebenfalls herumgesprochen, daß die Berliner Verhältnisse keineswegs alarmierende Meldungen rechtfertigen. Ich glaube, daß es sich hier bei uns nur um wenige schwarze Schafe handeln kann, die aber in jeder Sparte der Industrie leider vorhanden sind. Mein Stolz und der meisten Berliner Kollegen ist es jedenfalls bisher gewesen, pünktlich mit jeder Verleihabrechnung zugleich den Leihmietenscheck an den Verleiher abzusenden. Mir sind aber genügend Fälle bekannt, in denen Verleiher Leihmietenkredite geradezu aufdrängen wollten, um Produktionen zu vermieten. Auch gibt es unter den Verleihern Außenseiter, die, um in ein bestimmtes Theater hineinzukommen, diesem wesentlich niedrigere Prozentsätze anbieten als anderen Theatern, mit denen sie schon jahrelang arbeiten; ganz zu schweigen von den zahlreichen Fällen, in welchen in den letzten Jahren von seiten einzelner Verleiher vertragliche Vorspielrechte, Optionsverpflichtungen usw. schonunglos verletzt werden im Vertrauen darauf, daß der zu ersetzende Schaden vom Theaterbesitzer schwer nachzuweisen ist. Ein solches Gebahren von Außenseitern würde mich aber nie veranlassen, nunmehr die ganze Verleihersparte unsauberer Machenschaften zu beschuldigen.

Wir Berliner Theaterbesitzer hätten uns jedenfalls sehr gefreut, wenn Herr Aulich als Eindruck von seiner Reise nach Berlin einmal eine offizielle Äußerung darüber abgegeben hätte, daß wir Berliner Theaterbesitzer, obwohl wir reichlich Sorgen haben, die Grundsätze des ehrbaren Kaufmanns zu wahren wissen.

W. Schönstedt

Ein Düsseldorfer Verleihfachmann über

Die deutsch-italienischen Filmbeziehungen

Der Düsseldorfer Filmverleiher Johann Friedrich Döring weilte, wie wir bereits kurz berichteten, kürzlich in Rom, wo er Verhandlungen mit maßgebenden Persönlichkeiten der italienischen Filmwirtschaft führte. — Die nachstehenden Ausführungen resultieren aus einem Gespräch mit unserem Düsseldorfer Gt.-Korrespondenten.

Man muß heute leider feststellen, daß das deutsch-italienische Filmabkommen zumindest bisher nicht sonderlich gute Früchte gezeitigt hat. Das Abkommen läßt bekanntlich nur eine gegenseitige Verrechnung der Einspielergebnisse zu. Ein gutes Funktionieren des Abkommens würde deshalb voraussetzen, daß die deutschen Filme in Italien ungefähr die gleichen Einspielergebnisse hätten wie die italienischen in Deutschland. Das ist aber leider nicht der Fall, zumal im Gegensatz zu den zahlreichen italienischen Filmen in Deutschland bisher nur zwei neue deutsche Filme — „Berliner Ballade" und „Frauenarzt Dr. Prätorius" — in Italien laufen. Infolgedessen hat das italienische Filmkonto in Deutschland die mehrfache Höhe des deutschen Filmkontos in Italien. Und eine weitere Folge ist, daß die italienischen Filmproduzenten für den Export ihrer Erzeugnisse nach Deutschland erst nach mehreren Jahren Geld sehen.

Unter diesen Aspekten hat das Interesse der italienischen Filmproduktion am deutschen Filmmarkt sehr gelitten, zumal sie die Mehrzahl der deutschen Nachkriegsfilme als für Italien — mentalitätsmäßig — nicht geeignet hält. Es sind allerdings überall in Italien Bestrebungen zu erkennen, die deutsch-italienischen Filmbeziehungen zu bessern bzw. zu intensivieren. Der Erfolg dieser Bemühungen wird jedoch abhängig sein von der Hebung des Niveaus der deutschen Filmproduktion.

Weitere Möglichkeiten des finanziellen Ausgleichs werden freilich gleichfalls erwogen: Die Produktion italienischer Filme in Deutschland (z. Z. Curzio Malapartes Ruhrgebiets-Film „Nasses Feuer") und andererseits deutsch-italienische Gemeinschaftsproduktionen. Derartige Pläne verlangen jedoch eine längere und sorgfältige Vorbereitungszeit, so daß heute noch nicht klar zu übersehen ist, in welchem Umfange sie unter gesunden wirtschaftlichen Voraussetzungen verwirklicht werden können. Zunächst kann deshalb nur gesagt werden, daß ernsthafte Bemühungen und guter Wille zur gedeihlichen Zusammenarbeit auf beiden Seiten vorhanden sind.

„Fachzeitungskrieg" beendet

Die Chefredakteure der Fachzeitschriften „Film-Echo", „Filmwoche" und „Filmblätter" haben in einer Aussprache festgestellt, daß zwischen ihren Redaktionen keinerlei Differenzen bestehen. Darüberhinaus bekennen sich die Chefredakteure zu einer loyalen Zusammenarbeit der Fachzeitschriften im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der Filmwirtschaft in Deutschland.



Verbände

Spio-Berlin ohne Verleiher

Die Spio-Berlin hat beschlossen, einen turnusmäßigen Wechsel im Vorsitz der Spio einzurichten, nach dem jeder Berliner Verband, der der Spio angehört, drei Monate den Vorsitz führt. Der Turnus beginnt mit der Vereinigung der Produzenten und wird fortgesetzt in der Reihenfolge Technische Betriebe — Kulturfilmhersteller — Arbeitsgemeinschaft Berlin der Filmverleiher — Verband Berliner Filmtheater. Demzufolge ist ab 1. 7. Herr Hasselbach Vorsitzender der Spio-Berlin, deren bisheriger Vorsitzender Joh. Betzel ohnehin seit längerer Zeit den Wunsch geäußert hatte, wegen anderweitiger Arbeitsüberlastung von diesem Posten entbunden zu werden.

Am gleichen Tag, da die Spio den vorstehenden Beschluß faßte, erklärte die Arbeitsgemeinschaft Berlin des Verbandes der Filmverleiher ihren sofortigen Austritt aus der Spio-Berlin und teilte mit, daß sie diese Institution als aufgelöst betrachtet. Der Austritt wird damit begründet, daß der Verband nur eine einzige Spitzenorganisation als Vertretung gesamtwirtschaftlicher Interessen für notwendig erachtet und daß die örtlichen Berliner Belange die Existenz einer besonderen Spitzenorganisation in Westberlin nicht rechtfertigen. Es wird bemängelt, daß der bisherige organisatorische Aufbau der Spio-Berlin die Parität der Verbände insofern außer acht ließ, als Vorsitz und Geschäftsführung dauernd in den Händen des Verbandes Berliner Filmtheater lagen. Als von diesem Verband vor der Öffentlichkeit gegen Quota und Filmgroschen Stellung genommen worden sei, habe man zuvor nicht versucht, in dem Spio-Gremium diese Fragen im Gesamtinteresse abzustimmen. Schließlich erklärt sich die Arbeitsgemeinschaft der Filmverleiher bereit, in einer Arbeitsgemeinschaft der Berliner Filmwirtschaft mitzuarbeiten, wenn die Parität im organisatorischen Aufbau für die einzelnen Verbände zugesichert wird.

Dieser neueste Stand der Berliner Dinge gibt einige neue Rätsel auf, da nun im Gegensatz zu Westdeutschland in Berlin der Stuhl der Verleiher vor der Tür steht. Diese Entwicklung schien sich nach den Münchner Ereignissen anzudeuten. Ob sie mit allseitigem gutem Willen wieder zu bereinigen ist, muß dahingestellt bleiben. Zunächst einmal hat es den Anschein, als glaubten die vier restlichen Verbände, ohne die Verleiher auskommen zu können, deren Rolle in Berlin nicht so stark ins Gewicht fallen kann, weil Berlin nur wenige bodenständige Firmen beheimatet, während der überwiegende Teil der großen Verleiher hier nur Filialen unterhält. In Kreisen der vier Verbände spricht man davon, zur Frage der Quota in Kürze mit neuen gemeinsamen Vorschlägen herauszukommen. H.R.

Es sind nur 58

Vom Verband der Filmverleiher wird uns mitgeteilt:

Die Behauptung, daß es im Bundesgebiet 106 Firmen gebe, die den Verleihbetrieb ausüben, entspricht nicht den Tatsachen. Tatsächlich gibt es im Bundesgebiet 58 Verleihfirmen. In dieser Zahl sind auch die kleinsten Verleihbetriebe und auch die reinen Reprisen- und Sonderverleiher eingeschlossen. In sieben Fällen sind reine Bezirksverleiher, die sich zum Verleih der gleichen Filme im Bundesgebiet zu einem Ring zusammengeschlossen haben, jeweils wie ein Bundesverleiher behandelt.

Nach der Art der Filme, welche sie im Verleih haben, gliedern sich diese 58 Verleihfirmen wie folgt:

9 Verleihfirmen, welche überwiegend neue deutsche Filme im Verleih haben,
10 Verleihfirmen, welche sich als die Filialen oder die Generalvertretungen ausländischer Firmen darstellen,
15 Verleihfirmen mit gemischtem Programm (neue deutsche und ausländische Filme),
22 Verleihfirmen, welche fast ausschließlich deutsche oder ausländische Reprisen (alte Filme) verleihen,
2 Sonderverleiher für Kultur- bzw. Kinderfilme.
58 Verleihfirmen

Wir brauchen den deutschen Film!

Auf einer vom Vorstand des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater e. V., Landesverband Bayern, in München veranstalteten Pressekonferenz wurde folgende Feststellung getroffen:

„Die Notwendigkeit einer grundlegenden Stützung der neuen deutschen Filmproduktion wird unbedingt anerkannt. Die Theaterverbände sind zweifellos bereit, an allen zur Erreichung dieses Zieles geeigneten Maßnahmen mitzuwirken. In einem Quotagesetz, wie es dem Bundestag vorliegt, sieht der Bayernverband dagegen keinen geeigneten Weg."

Präsidialmitglied Rudolf Alberstötter unterstrich u. a. in seiner Beantwortung der von Dr. Jonen auf der Münchner Spio-Sitzung abgegebenen Sieben-Punkte-Erklärung die vom ZdF schon wiederholt betonten Gegenargumente. Vor Eröffnung der Diskussion gab Dr. Georg Hossfelder die Meinung des Bayern-Verbandes bekannt, der sich nicht — wie er erklärte — gegen das Quotagesetz an sich, als vielmehr gegen das in Vorschlag gebrachte wende. Dr. Hossfelder erklärte wörtlich:

„Sollte der Erlaß eines Quotagesetzes nicht vermieden werden können, so erfordert eine Quotaregelung — außer einer Zulassungsordnung für Filmtheater — unbedingt die Erfüllung folgender Voraussetzungen:

1. Genügend quotawürdige Filme;
2. Fixierung des Begriffes der Quotawürdigkeit;
3. Herabsetzung der unteren Grenze der vorgesehenen Spieltage, falls nicht genügend quotawürdige Filme vorhanden sind. Genauere Definition des Begriffs „Spieltage" (vertraglich festgelegte Spielzeit);
4. Termingerechtes Erscheinen der quotawürdigen Filme, verteilt auf die einzelnen Quartale des Verleihjahres;
5. Klärung der Aufführungsfolge (Klassifizierung der Theater; Frage der Vereinbarkeit mit der Monopolanordnung);
6. Schutz des Theaters und des Publikums gegen schlechte, unspielbare Filme durch Ablehnungsrecht;
7. Abänderung des § 6 II des Spielquotengesetzes dahingehend, daß Überschreitungen der Quota von Quartal zu Quartal angerechnet werden;
8. Zeitliche Beschränkung der Quota (ein Jahr); Möglichkeit der befristeten Verlängerung;
9. Gleichzeitige Schaffung der Filmbank bzw. entsprechender Finanzierungsmöglichkeiten."

In der Diskussion selbst stellten sich die Theaterbesitzer alle auf den Standpunkt, daß nur der gute Film auch quotawürdig sei, wobei jedoch erklärt wurde, daß der ausgesprochen geschäftliche Erfolgsfilm als der „gute Film" (für den Theaterbesitzer) anzusehen sei. Frau Lonny van Laak (Luitpold-Theater, München) erklärte: „Wir brauchen den deutschen Film, aber wir wollen uns nicht vorschreiben lassen, welche Filme wir in unseren Theatern zu spielen haben."

Herr Rauschenbach, der Geschäftsführer des Produzentenverbandes, Geschäftsstelle Süd, erklärte — sehr zur Verwunderung der anwesenden Theaterbesitzer —, daß der Entwurf des Quotagesetzes ja Hand in Hand mit den Vertretern des ZdF geschaffen worden sei, daß vielmehr die Anregung von Seiten der Theatersparte gekommen sei, daß die Produzentensparte ja schon immer ein Kontingentierungsgesetz gefordert habe (s. hierzu „ZDF fordert klaren Blick für Quotabeurteilung", S. 364 b).

Frau van Laak appellierte am Schluß der Debatte an die Vernunft beider Sparten und forderte erneute Verhandlungen. Sie bezeichnete die Situation als so verfahren, daß sie nur von neuen Männern gerettet werden könnte.

Dr. Hossfelder faßte abschließend das Ergebnis der Aussprache dergestalt zusammen: eine Marktregelung sei unbedingt notwendig, weil Theaterbesitzer und Publikum den deutschen Film wünschen. Es sei aber ungewiß — fuhr Dr. Hossfelder fort —, ob das Kinopublikum die zwangsterminierten Quotafilme überhaupt ansehen werde. Es wäre daher dienlich, daß man in den Mietverträgen für die aufgezwungenen Quotafilme die Kinobesucher gleich miteinbeziehen würde. Weigl

Filmtheater fordern Rechtsgrundlage für Beschlagnahmen

Die Besitzer der mit Vorstellungen für die Besatzungstruppen belegten Filmtheater von Württemberg-Hohenzollern und Kreis Lindau faßten eine Resolution, in der gefordert wird, die Militärvorstellungen endlich auf eine Rechtsgrundlage in Form der Requisition zu stellen. In der Entschließung heißt es u. a., daß eine weitere Inanspruchnahme der seit 1945 mit ihrer Substanz zu Gunsten der Besatzung wirtschaftenden Filmtheaterbesitzer nicht mehr zumutbar sei. Es könne nachgewiesen werden, daß vor allen Dingen die kleinen Theater durch diese Belastung ohne ausreichende Vergütung in eine gefährliche Lage gekommen seien, da die bisher gezahlten Entschädigungen nicht ausreichen, um die anfallenden Unkosten dieser Vorstellungen zu decken. Der Verdienstausfall der Filmtheater gehe, so wird weiter festgestellt, schon in die Tausende und könne bei der derzeitigen Situation auch nicht mehr aufgeholt werden. Allein in Württemberg-Hohenzollern sind 25 Theater an den Hauptbesuchstagen mit einer bis zu drei Militärvorstellungen beansprucht. Der sich daraus und in den anderen Ländern ergebende Schaden für die gesamte Filmwirtschaft sei höher, als gemeinhin angenommen werde. Eine Lösung dieser Schwierigkeiten sehen die südwürttembergischen Filmtheaterbesitzer lediglich in einer ordnungsmäßigen Requisition rückwirkend ab 1. September 1950 und eine ausreichende Vergütung, bei der als Mindestforderung die Richtlinien über die Preise beim Vermieten von Sälen anzusehen sind. —krs.

Theaterrequisition in Rheinland-Pfalz

Wie aus Rheinland-Pfalz gemeldet wird, ist es dem dortigen WdF gelungen, für seine Mitglieder eine ordnungsgemäße Theaterrequisition für die Besatzungsvorstellungen rückwirkend ab 1. September 1950 zu erreichen. So werden in Zukunft pro Platz 35 Pf., Heizung und Zuschläge für die Apparatur, Strom und Reparaturen bezahlt. Ein Filmtheater mit 500 Plätzen erhält demnach während der Sommermonate pro Vorstellung 204 DM, während des Winters 224 DM. Mit dieser neuen Regelung, die von den übrigen Wirtschaftsverbänden der Filmtheater ebenfalls angestrebt wird, haben nun wenigstens die Aufwendungen der Theaterbesitzer von Rheinland-Pfalz für die Militärvorstellungen ihre zureichende Vergütung erhalten. —krs.

Schaumannsarbeit im Querschnitt

Politische Agitation hinter harmlosen Briefen

In den letzten Tagen gelangen an die Angestellten der westdeutschen Filmtheater zahlreiche Briefe von Betriebsangehörigen, die in den volkseigenen Filmtheatern der Ostzone beschäftigt sind. Diese Briefe sind handgeschrieben und mit dem vollen Namen der Betriebsangehörigen eines volkseigenen Filmtheaters der Ostzone unterzeichnet. Die wörtliche auszugsweise Wiedergabe eines solchen Briefes an die Betriebsangehörigen eines westdeutschen Filmtheaters mag in aller Deutlichkeit zeigen, aus welcher Feder sie zudiktiert wurden:

„Die Belegschaft des „Theaters des Volkes" beabsichtigt mit den Betriebsangehörigen Eures Theaters einen Briefwechsel aufzunehmen, in dem unsere gegenseitigen Ansichten über die innerdeutschen Fragen ausgetauscht werden.

Auch wir möchten als Angehörige der Lichtspieltheater dazu beitragen, daß noch in diesem Jahre die Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland und der Abschluß eines Friedensvertrages erreicht werden . . .

Unsere Filme laufen jeweils von Freitag bis Donnerstag. Die Termine liegen für den laufenden Monat fest. Im Juni lagen folgende Termine vor: „2 Brigaden" (poln. Herstellung); „Fern von Moskau" (sowj. Herstellung Farbfilm); „Frühling auf dem Eis" (der Euch als Wienfilm bekannt ist); „Die Töchter Chinas" (chin. Herstellung); „Das Beil von Wandsbek" (ein neuer Defa-Film).

Aus diesen Programmen seht Ihr, daß die meisten Filme der heutigen Zeit entsprechend Rechnung tragen und wirklichkeitsnahe sind. Denn der Film als solcher ist und bleibt ein wichtiges Erziehungsmittel im Kampf um den Frieden und der Verständigung der Völker untereinander.

Das Resultat der Volksbefragung zeigt Euch, daß wir in der Deutschen demokratischen Republik alles daran setzen, uns allen einen neuen Krieg und damit ein neues Blutvergießen zu ersparen; denn wir alle, die die Schrecken eines Krieges kennen gelernt haben, dürfen kein Mittel unversucht lassen, damit nicht nochmals ein ungeheures Elend über Deutschland hereinbricht. Laßt unseren Brief nicht unbeantwortet liegen, sondern teilt uns Eure Meinung und eventuelle Fragen mit."

Es dürfte klar sein, daß diese Briefe von den Betriebsangehörigen volkseigener Betriebe nicht freiwillig geschrieben werden, sondern unter dem politischen Zwang, dem sie unterliegen, wenn sie ihre Stellung behaupten wollen. Daher ist man beim Lesen solcher Briefe geneigt, dem Absender schon aus Höflichkeitsgründen eine Antwort zu geben. Darauf ist die ganze politische Propaganda-Aktion abgestellt. Geben erst einmal die Angehörigen westdeutscher Filmtheaterbetriebe auf derartige Propagandabriefe eine kollegiale Antwort, ist schon der Zweck erreicht. Es erfolgt dann eine planmäßige Bearbeitung der Beschäftigten in einem westdeutschen Filmtheaterbetrieb mit allen propagandistischen Mitteln und polemischen Verwirrungsmethoden ostzonaler Politschulung, daß der „Westfilmwerktätige" — dieses Wort steht schon im nächsten Brief — davon überzeugt ist, daß die „Ostfilmwerktätigen" glücklich zu preisen sind, daß sie in einem volkseigenen Filmtheater der Ostzone tätig sein dürfen. —

Politik gehört nicht in die Filmtheater, wenn es sich so eindeutig um Parteipolitik handelt. Jeder Unternehmer oder Beschäftigte in einem westdeutschen Filmtheater kann trotzdem ein aktiver Politiker sein, oder auch ein politisch Indifferenter, ganz nach Belieben. Wenn dies auch in der Ostzone so ist, steht dem Wunsch nach einer Wiedervereinigung aller Deutschen in Ost und West in unserem gemeinsamen Vaterland nichts mehr im Wege. G. Zimmermann

Wetterwendischer Juni in Bayern

Dem Satz „Gut Licht, gut Ton und volle Kassen" wäre eigentlich noch der fromme Wunsch „Schlechtes Wetter" hinzuzufügen. Daß dieser Nachsatz seine volle Berechtigung hätte, beweist das relativ schlechte Juniwetter in Bayern, das — entgegen dem Vorjahre — ganz anständige Kassenerfolge mit sich brachte.

Die Produktion, die in den vergangenen Monaten immerhin recht passiv war, konnte sich auch im Juni noch nicht erholen und aktivieren. Während im Mai „Das späte Mädchen" (Rondo) abgedreht wurde, wurden im Juni „Mutter sein dagegen sehr" (Allegro) und „Die Alm an der Grenze" (Ostermayr) fertiggestellt. Mit einem neuen Filmvorhaben „Fanfaren der Liebe" ging die Neue Deutsche Filmgesellschaft (NDF) in Geiselgasteig ins Atelier. In Vorbereitung sind die Filme „Die Stadt ist voller Geheimnisse" (HMK), die Farbfilmoperette „Saison in Salzburg" (Allegro), „Wildwest in Oberbayern" (Dörfler-Film) und im Anschluß daran der Farbfilm „Der Vogelhändler" (ebenfalls Dörfler-Film).

Während sich so die Produktion im bayerischen Raum im Berichtsmonat anschickte, die Herbststaffel verschiedener Verleiher noch um einige neue deutsche Filme zu bereichern, warf der Verleih, der Sauren-Gurken-Zeit entsprechend, leichte sommerliche Kost des Saisonprogramms 1950/51 auf den Markt. So verdanken die Theaterbesitzer weniger den gezeigten Filmen, als der Einsicht Petrus', der gerade meist an den Sonntagen Regen schickte, doch einigermaßen gute Kassenerfolge.

Der Erfolgsfilm des Monats war unbestritten Duviviers Meisterwerk „Unter dem Himmel von Paris" (Allianz). Nach einem großartigen Start in der Schauburg München, den Kammer-Lichtspielen Stuttgart und dem Nürnberger Orpheum brachte er bisher allen Nachspielern volle Häuser. „Unter dem Himmel von Paris" gehört in München zu den wenigen Filmen, die man gesehen haben muß. — „Schütze Bumm in Nöten" (Constantin) war bezeichnenderweise Erfolgsfilm Nr. 2. Bei einem gleichzeitigen Start in drei Münchner Lichtspielhäusern (Merkur, Regina und Oli) war die Spielzeit bei Regina und Oli je 7 Tage, im Merkur-Filmtheater sogar 18 Tage. — Als Nr. 3 rangiert „Lucrezia Borgia" (Consortial-Film) im Filmtheater am Lenbachplatz, der wohl weniger seiner filmischen Qualität, als vielmehr seinen allzu leicht geschürzten weiblichen Darstellern seine 16tägige Laufzeit verdankt. — Überdurchschnittliche Erfolge brachten die Filme „Der Wolf der Sila-Berge" (Schorcht) mit 13 Tagen im Luitpold-Theater und 8 Tagen in Nachaufführung im Schloß-Theater (1000 Plätze); „Königder Bettler" (Allianz) im Filmtheater Sendlinger Tor mit 13 Tagen; „Der Tiger Akbar" (Allianz) im Schiller-Theater mit 12 Tagen; die Reprise „Himmel auf Erden" (Dietz) im Marmorhaus mit 11 Tagen; „Rotes Licht" (Dietz) im Filmtheater am Bahnhof mit 11 Tagen und „Geächtet" (RKO), der im Marmorhaus 11 Tage und zur gleichen Zeit im Regina-Tagesfilmtheater und Oli je 7 Tage erreichte. — Einen guten Durchschnitt erbrachten noch „Servus Peter" (Czardas der Herzen) (Siegel-Monopol) in den Kammerlichtspielen mit 10 Tagen; „Gauner, Gold und Wilder Westen" (Deutsche Commerz-Film) im Großkino Kongreß-Saal mit 9 Tagen. — Die übrigen im Sommerprogramm gezeigten Filme erreichten den Durchschnitt von einer Woche Laufzeit. Weigl

Juni in Westdeutschland

Das Geschäft blieb konstant

Im Querschnitt darf gesagt werden, daß der Juni gegenüber dem Mai keinen wesentlichen Rückgang im Geschäft der Filmtheater im westdeutschen Verleihbezirk brachte. Diese erfreuliche Tatsache verdankt man hauptsächlich dem nur langsam zum Zuge kommenden Sommerwetter. Eine weitere Ursache mag auch darin liegen, daß infolge der Filmschwemme das Sommer-Verleihangebot im Gegensatz zum vorigen Jahre sehr umfangreich und abwechslungsreich ist. Terminmangel ist auch bei den großen Verleihern so stark, daß man nicht zögert, auch Spitzenfilme — vorwiegend Nachzügler der vorigen Saison — ins hochsommerliche Treffen zu schicken.

In Düsseldorf wirkte sich die DRUPA (Fachmesse für Druck und Papier) mit ihren 300 000 Besuchern positiv für das Filmgeschäft aus. Die negativen Auswirkungen der ersten Schützenfeste sowie mehrerer Zirkus-Gastspiele blieben begrenzt. Allerdings waren Prolongationen und ausverkaufte Häuser selten.

Der eindeutigste Erfolgsfilm war und ist Julien Duviviers neuestes Meisterwerk „Unter dem Himmel von Paris" (Allianz) bisher 21 Tage im Residenz-Theater. Bedauerlicherweise setzte in der zweiten Woche das Burgtheater René Clairs „Pakt mit dem Teufel" (Prisma) dagegen und zog den Kürzeren, so daß dieser kaum weniger beachtenswerte Film bereits nach fünf Tagen wieder abgesetzt werden mußte.

Die neue deutsche Produktion war terminmäßig sehr schwach und den Ergebnissen nach sehr unterschiedlich vertreten. Sehr gut: „Die fidele Tankstelle" (Union, Burgtheater, 21 Tage) und „Es begann um Mitternacht" (Fortuna, Apollo, 11 Tage). Gut: „Lockende Gefahr" (Allianz, Residenz, 7 Tage). Durchschnittlich: „Sensation im Savoy" (Siegel-Monopol, Lichtburg, 7 Tage). Schwach: „Wer fuhr den grauen Ford?" (Bejöhr, Asta-Nielsen, 7 Tage). Sehr schwach: „Pikanterie" (Deutsche Commerz, Burgtheater, 7 Tage).

Aber auch bei den großen amerikanischen Verleihern fehlte jeder eindeutige Geschäftsfilm und die Publikumsresonanz der gezeigten Novitäten war nicht minder abwechslungsfreudig. An der Spitze lagen: „Geächtet" (RKO, Alhambra, 11 Tage), „Kokain" (Universal, Die Kamera, 11 Tage) und „Rhythmus, Leidenschaft und Liebe" („Der Mann ihrer Träume") (Warner Bros., Lichtburg, 7 Tage). Mit kurzem Abstand folgten „Sudan" (Universal, Apollo, 7 Tage), „Du lebst noch 105 Minuten" (Paramount, Europa, 7 Tage), „Singapur" (Universal, Alhambra, 7 Tage) und „Der besiegte Geizhals" (Paramount, Die Kamera, 7 Tage). Mittelmäßig bis schwach lagen „Liebesrausch auf Capri" (Paramount, Europa, 6 Tage), „Leidenschaftliche Begegnung" („Humoresque") (Warner Bros., Residenz, 7 Tage), Tal des Todes" (RKO, Karlplatz und Die Kamera, 7 Tage), „Der Mann aus Marokko" (Constantin, Apollo, 6 Tage, nur nachmittags) und „Spielfieber" (Universal, Die Kamera, 7 Tage) im Rennen dieses Monats.

Der Europa-Palast hatte zwei dem Charakter nach sehr unterschiedliche Publikumserfolge der übrigen Verleihfirmen: Das künstlerisch-beachtenswerte „Rendezvous in Paris" (Prisma, 7 Tage) einerseits und die bäuerliche Sittentragödie „Furia" („Stürme der Leidenschaft") (Döring, 7 Tage) andeferseits, während „Eine Stadt hält den Atem an" (Deutsche London, 7 Tage) stark enttäuschte.

Aber auch „König der Bettler" (Allianz) und Sühne ohne Sünde" (Super), je eine Woche im Alhambra-Theater, und „Rivalen im Urwald" (J. A. Rank, Asta-Nielsen, 7 Tage) blieben hinter den Erwartungen zurück.

In der Kategorie der Wild-West- und Abenteuer-Filme waren „Texaspolizei räumt auf" (Veit) und „Aufruhr in Mesa Grande" (Astor), beide je eine Woche im Karlplatz-Theater, sowie „Die Goldräuber von Tombstone" (Dietz, Asta-Nielsen, 7 Tage) die eindeutigsten Geschäfts-Trümpfe. „Kampf um die Prärie" (Union, Karlplatz, 7 Tage) und „Teufelsreiter von Texas" (Deutsche Commerz, Karlplatz, 3 Tage) stellten zufrieden, während „Gibraltar" (Deutsche Commerz, Karlplatz, 4 Tage) für dieses Sensationspublikum wohl zu gut war. Nils Poppe beherrschte hingegen zwei Wochen lang als „Schütze Bumm in Nöten" (Constantin) die Leinwand des Asta-Nielsen-Theaters.

Erfolgreiche Neuaufführungen waren diesmal „Der Hauptmann von Köpenick" (Forum, Metropol und Atrium, je 7 Tage) und „Ja, ja, die Liebe" („Die vier Gesellen") (Herzog, Lichtburg, 7 Tage). Sehr gute Zweitaufführungsergebnisse brachten „Der Rebell" (Warner Bros., Metropol, 7 Tage) und „Die schwarze Rose" (Centfox, Lichtburg, 7 Tage), während „Urlaub in Hollywood" (MGM, Metropol, 7 Tage — Atrium, 4 Tage) nicht über den Durchschnitt hinauskam.

Als ausgesprochene Nachaufführung in einem Premieren-Theater (Metropol) hatte der Allianz-Bestseller „Die Dritte von rechts" zur Freude von Publikum, Theater und Verleih eine zehntägige (!) Wiederauferstehung, gefolgt von Nationals „Doppeltem Lottchen" an sieben Spieltagen im Atrium-Theater. K.O.G.

Ein Blick genügt . . .

Die unter der Rubrik „Ein Blick genügt..." in den Fachinformationen laufend erscheinende Aufstellung gibt die Resonanz von Premierenfilmen bei Publikum und Presse in verschiedenen Großstädten Deutschlands wieder. Die Angaben schließen keineswegs aus, daß die Filme bei Nachspielern und an anderen Plätzen eine abweichende Beurteilung und Anziehungskraft finden.

Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten

Titel	Theater	Platzzahl	Laufzeit Tage	Allgemeines Presseurteil	Kritik in der IFW
Berlin					
Hilfe, ich bin unsichtbar	Waldbühne	22 000	1	friedlich	28/51
Lady Paname	Studio	355	16	anerkennend	28/51
Millionenraub im Sportpalast	Cinéma	565	7	mäßig	24/51
Rendezvous in Paris	Capitol	900	4	unterschiedlich	24/51
Skandal in Paris	Kurbel	600	7	durchschnittlich	——
Söhne der grünen Hölle	Roxy	998	4	mäßig	7/51
Tal der Leidenschaften	Delphi	1169	14	anerkennend	14/51
Topper geht auf Reisen	Kurbel	600	7	durchschnittlich	13/51
Venus am Strand	Astor	495	14	anerkennend	47/50
Hannover					
Die Abenteuer des Marco Polo	Palast-Theater	1019	4	anerkennend	36/50
Der Berg des Schreckens	Metropol	560	4	anerkennend	49/50
Erbe des Henkers	Metropol	560	4	anerkennend	9/51
	Universum	765	4		
Gibraltar	Universum	765	3	unterschiedlich	5/51
Lied des Orient	Posthorn u. a.	900		durchschnittlich	39/50
Lucrezia Borgia	Weltspiele	1073	11	mäßig	23/51
Mein Mann, der Cowboy	Goethehaus	719	4	lobend	33/50
Sündige Liebe	Schauburg-Linden	1042	4	unterschiedlich	48/50
	Adler	500	4		
Unter dem Himmel von Paris	Hochhaus	400	32	begeistert	25/51
Wie ein Dieb in der Nacht	Universum	765	3	unterschiedlich	33/50
Düsseldorf					
Auf der Alm, da gibts koa Sünd	Burgtheater	700	13	sehr mäßig	45/50
Erfüllte Träume	Alhambra	1000	7	zufrieden	6/50
Liebe in der Wildnis	Die Kamera	300	7	durchschnittlich	2/51
Mein Glück in Deine Hände	Europa	1760	7	lobend	14/51
Stürmische Höhen	Apollo	2811	7	anerkennend	34/50
Tanz in den Abgrund	Karlplatz	600	3	unterschiedlich	18/51
Topper geht auf Reisen	Karlplatz	600	3	ironisch	13/51

Berliner Juni: zufriedenstellend

Der Monat Juni brachte den Berliner Filmtheatern ein im Durchschnitt befriedigendes Geschäft. Das Wetter war an vielen Tagen sehr wenig sommerlich; die Filmfestspiele machten sich bei der Masse der Filmtheater kaum bemerkbar, betroffen waren lediglich die Uraufführungskinos und die in der Nachbarschaft des Titania-Palastes liegenden Häuser.

Vielleicht der erfreulichste Film des Monats war „Vater der Braut" (MGM), der im Astor mit großem Erfolg anlief und das Publikum der Nachspieler in gleicher Weise erheiterte. „Teufel im Leib" (Adler) brachte dem Paris fünf Wochen lang volle Häuser und hatte auch in den Nachspieltheatern trotz anfänglicher Bedenken regen Zuspruch. Das Marmorhaus startete in Anschluß an die Festspielpremiere „Vier im Jeep" (EMKA) und hat den Film nach einem Monat mit immer noch sehr guten Kassen weiterhin auf dem Spielplan.

In der Filmbühne Wien rechtfertigte „Dr. Holl" (National) den großen geschäftlichen Ruf dieses Films. Der Berliner Film „Das Mädel aus der Konfektion" (Dt. Commerz), den die Waldbühne eingesetzt hatte, entwickelte sich zu einem sehr erfreulichen Lustspielerfolg. „Engel im Abendkleid" (Allianz) hatte regen Zuspruch und brachte dem Premierentheater Capitol das beste Wochenende seit der Eröffnung.

„Lady Paname" (Ringfilm), ein weiterer Festspielfilm, errang im Studio das geschäftliche Prädikat gut. Etwas schwächer, aber immer noch recht gut, im gleichen Hause „In Frieden leben" (Centraleuropäischer). Eine finanzielle Enttäuschung war der nett gemachte amerikanische Film „Unser eigenes Ich" (Herzog). Vielleicht machte sich hier das Fehlen bekannter Darsteller hemmend bemerkbar, der Film gefiel denen, die ihn sahen, jedenfalls gut.

„Auf einer Insel mit Dir" (MGM) lag in der Premiere gut und bei den Nachspielern zwischen gut und mittel. „Inspektor Goddard" (Paramount) hatte genügend Kriminalfilm-Interessenten. „Königin Victoria" (Rank) holte sich im Paris das Prädikat 2—3. Der anschließend eingesetzte französische Film „Keine Ferien für den lieben Gott" (Awus) enwickelt sich zu einem Großerfolg, der der Urteilskraft des Berliner Filmpublikums das beste Zeugnis ausstellt.

Ganz schlecht, in Premiere und bei den Nachspielern, „Lockende Gefahr" (Allianz). Ebenfalls ohne Publikumsresonanz: „Tokio Joe" (Columbia) und „Schatten über Neapel" (National). „Die Verjüngungskur" (Herzog) verschaffte den Theaterbesitzern, die sie spielen mußten, zusätzliche graue Haare. Auch von „Der Bandit und die Königin" (Columbia) und „Sklavin des Herzens" (Warners) vermögen die Berliner Theaterbesitzer nichts Rühmliches zu berichten. Als guter Durchschnitt erwiesen sich „Mit eiserner Faust" (Warners), „Erzherzog Johanns große Liebe" (Panorama), „Dick und Doof in der Fremdenlegion" (Atlantic), „Endstation Mond" (Constantin), „Die Frau im Hermelin" (Centfox).

Von den geschäftlichen Erfolgen des Vormonats bewährten sich auch im Juni: „Schwarze Rose" (Centfox), „Morgen ist es zu spät" (Dt. London), „Liebesrausch auf Capri" (Paramount), „Eva und der Frauenarzt" (Columbia), „Die Sünderin" (Herzog) und „Unter dem Himmel von Paris" (Allianz). „Meine Nichte Susanne" (Herzog) ging im Studio gut, in den anderen Theatern zumeist durchschnittlich.

Überragende und überraschende Erfolge konnten mit Wiederaufführungen erfolgreicher deutscher Filme der Nachkriegszeit errungen werden. So startete eine Theatergruppe „Nachtwache" (Schorcht), „Die Dritte von rechts" (Allianz), „Frauenarzt Dr. Prätorius" (Herzog) und „Herrliche Zeiten" während der Festspielwochen mit ausgezeichneten Ergebnissen. Lediglich „Vagabunden der Liebe" war in dieser Gesellschaft ein Fehlschlag. Der anläßlich der Bundesauszeichnung verschiedentlich neueingesetzte Film „Das doppelte Lottchen" (National) brachte Spitzenkassen, dieser Film gehört zu denen, die einfach nicht umzubringen sind und offenbar immer wieder ihr Publikum finden. Cormo

Frankfurter Juni

Flaue Filme — Flaue Zeiten

Der Juni, obwohl für den Film wetterbegünstigt, bot eine natürliche Flaute. Einige wenige Filme konnten in Frankfurt gut Fuß fassen. Allgemein anerkannt wurde „Unter dem Himmel von Paris" (Allianz), der in den Juli hineinspielt und einen Serienerfolg darstellt. Die Kritik lag überaus günstig und unterstützte den Film sehr vorteilhaft mit Bildern usw. Von der Presse geschossen wurde gegen „Das Ganze halt!" (Adler). Der Film hielt sich in dem 1200 Menschen fassenden Turmpalast zehn Tage.

Im übrigen aber lief in diesem Monat in Frankfurt ein Allerweltsprogramm, aus dem man vielleicht noch aus der neuen deutschen Produktion die „Taxi-Kitty" (National) nennen könnte, die sieben Tage im Turmpalast lief. Die Reprise „Meuterei auf der Bounty" hatte mit sieben Tagen Turmpalast ein recht günstiges Ergebnis. Bieberbau brachte „Die schwarze Füchsin" (Deutsche London, 4 Tage), „Spiel mit dem Tode" (Paramount), „Hochzeit im Heu" (Deutschland, 7 Tage), „Der Angeklagte hat das Wort" (Herzog, 3 Tage), „Hafen des Lasters" (Warner, 4 Tage) und „Majestät amüsiert sich", eine Schorcht-Erstaufführung, die bei der Presse schlechte Aufnahme fand (Zitat: (Ope)rette sich wer kann), jedoch in den Juli hineinspielte.

Die Schorcht-Film-Reprise „Altes Herz wird wieder jung" lief sieben Tage im Metro; die gleiche Zeit füllte Fortuna mit „Es begann um Mitternacht". Im Luxor lief ein buntes Gemisch, von dem „Die besten Jahre unseres Lebens", von Herzog als Wiederaufführung verliehen, zu erwähnen wäre (7 Tage). Herzog beschickte das Roxi mit dem großartig einschlagenden Wild-Wester „In die Falle gelockt" als Erstaufführung. Das Presseurteil war sehr gut.

Ansonsten wäre an Erstaufführungen zu vermelden: Dt. London-Film „Die Stimme des Gewissens" (4 Tage Eden), Victoria „Die Diamanten-Ranch" (7 Tage Eden), Columbia „Ladung für Kapstadt" (7 Tage Eden), RKO „Gangster der Prärie" (7 Tg. Eden), Super „Die Raubkatze" (7 Tage Roxy), Warner Bros. „Der Rebell" (7 Tage Filmpalast, 1504 Plätze), Am. Universal „Singapur" (7 Tage Filmpalast), Dt. London „Es liegt was in der Luft" (4 Tage Filmpalast).

Als besondere Delikatesse erscheinen „Orpheus" (Ring), der im Metro und jetzt auch im Luxor seit vielen Wochen jeden Sonntag bei vollen Häusern im Matinee gespielt wird.

Sehr gut im Nachspiel lagen „Neptuns Tochter" (MGM), „Sklavin des Herzens" (Warner), „Furia" (Döring), „König für eine Nacht" (Union), „Brief einer Unbekannten" (Am. Universal), „Jetzt schlägt's 13" (Herzog). „Die schwarze Rose" (Centfox) und wiederum „Das Ganze halt!" in 5 Theatern. O. Kolle

Die Umsatzsteuer in der Filmwirtschaft

Von Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Richard Ott

Nach Erhöhung der Umsatzsteuer von 3 auf 4 Prozent (s. S. 364 a dieser Ausgabe) kommt allen Umsatzsteuerfragen auch für die Filmwirtschaft erneut akute Bedeutung zu. Richard Ott, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, nimmt dazu für Produktion, Verleih und Theaterbesitz grundsätzlich Stellung.

I. Allgemeines

Die Umsatzsteuer ist neben der Lustbarkeitssteuer eine öffentliche Abgabe, die von jeher die Rentabilität in der Filmwirtschaft stark einengt und in manche Fällen sogar in Frage stellt. Wir haben bereits vor einiger Zeit errechnet, daß die Herstellungskosten des Films auf ihrem Wege vom Atelier bis zum Filmtheater mit

11,25 Prozent Umsatzsteuer

belastet sind. Diese Ziffer errechnet sich wie folgt:

Umsatz beim Filmtheater (dabei soll der Teil der Umsatzsteuer, der auf die Vergnügungssteuer entfällt, als zu Lasten des Filmtheaters gehend, außer acht gelassen werden)	**3**	**Proz.**
Umsatz beim Verleiher	**3**	**"**
Umsatz beim Hersteller	**3**	**"**
Umsatz bei den Lieferanten des Herstellers (beim Atelier nur 75% d. Herstellungskosten)	**2,25**	**"**
	zusammen 11,25	**Proz.**

Bei dieser Berechnung ist von dem bisherigen Steuersatz von 3 Prozent ausgegangen. Bei der jetzigen Erhöhung von 3 auf 4 Prozent wird sich die vorstehend errechnete Belastung

auf 15 Prozent erhöhen.

Angesichts dieser Ziffern soll im Nachstehenden untersucht werden, was für die einzelnen Sparten der Filmwirtschaft umsatzsteuerpflichtig ist.

Zunächst sei allgemein folgendes festgestellt: Der Umsatzsteuer unterliegen **Lieferungen** und sonstige **Leistungen,** die ein Unternehmer im Inland gegen Entgelt im Rahmen seines Unternehmens ausführt. Zu den sonstigen Leistungen zählt die Übertragung der Aufführungsrechte, die auch Lizenzrechte oder Filmlizenzen genannt werden.

Auch Tausch ist umstzsteuerpflichtig, und die Steuer wird nach dem Wert des an Zahlungstatt hingegebenen Gegenstandes berechnet.

Steuerfrei sind allgemein:

Durchlaufende Posten

Beträge, die der Unternehmer im Namen und für Rechnung eines anderen vereinnahmt und verausgabt, gehören nicht zum steuerpflichtigen Entgelt.

Geldgeschäfte

Kreditgewährung und Umsätze von Geldforderungen, von Wertpapieren usw. fallen ebenfalls nicht unter die Steuerpflicht.

Ausfuhrlieferungen

Lieferungen in das Ausland genießen Steuerfreiheit.

II. Produktion

Das Gesamtentgelt, das aus der Auswertung in Deutschland kommt, ist umsatzsteuerpflichtig. Dazu gehören:

a) das Bundesgebiet
b) Berlin (West und Ost)
c) Ostzone

Die aus Berlin-Ost oder aus der Ostzone vereinnahmten Ostmarkbeträge sind in DM-West in der Höhe zu versteuern, die sich aus dem Umtausch Ost—West ergibt.

Sofern der Produzent etwaige Ostmarkbestände nicht sofort umwechselt, sondern vielleicht einige Monate aufbewahrt, so wird er der Umsatzsteuer den amtlichen Umrechnungskurs zugrundelegen müssen, weil die Steuer dann zu entrichten ist, wenn der Gegenwert „zugeflossen" ist.

Im Falle des Austausches mit der Ostzone wird der Produzent den für das Bundesgebiet und Berlin (West) eingetauschten Film nicht selbst auswerten, sondern einem Verleiher übergeben. Hier könnte es strittig werden, ob die Umsatzsteuer in dem Zeitabschnitt fällig wird, in welchem der Produzent in den Besitz der Aufführungsrechte gelangt. Da der Wert an diesem Zeitpunkt jedoch schwer zu bestimmen ist, wird das zuständige Finanzamt vermutlich immer damit einverstanden sein, daß die Steuer von den Beträgen entrichtet wird, die dem Produzenten vom Verleiher zufließen.

Umsätze in das Ausland sind steuerfrei. Ausländischer Abnehmer im Sinne dieser Bestimmung ist:

1. **ein Abnehmer, der seinen Wohnort (Sitz) außerhalb des Bundesgebiets hat;**
2. **eine Zweigniederlassung oder Organgesellschaft eines im Bundesgebiet ansässigen Unternehmers, die ihren Sitz außerhalb des Bundesgebiets hat, wenn sie das Umsatzgeschäft im eigenen Namen abgeschlossen hat.**

Diese Steuerfreiheit bezieht sich allgemein nur auf Ausfuhrlieferungen. Nach der bisherigen Rechtsprechung ist jedoch die sogenannte Filmlizenz, d. h. die Überlassung des Rechtes zur Vorführung eines Filmes im Ausland mit Übergabe des Negativs oder einer Musterkopie, eine nicht steuerbare Leistung im Ausland. Wird ein Gebrauchsfilm (Kopie) mitgeliefert, so liegt insoweit außerdem eine steuerfreie Ausfuhrlieferung vor. Somit sind also sowohl Lizenz als auch Kopien steuerfrei. Die Ausfuhrhändlervergütung, die auf Antrag einen Betrag bis zur Höhe der Steuer erstattet, die auf der Lieferung lastet, wird jedoch lediglich für Gegenstände, also hier für Filmkopien gewährt. (§ 16 UStG).

Wenn im Falle des Auslandsverkaufes der Produzent die Kopie an den ausländischen Abnehmer nicht selbst in Rechnung stellt, sondern seine Kopieranstalt mit der Lieferung und Berechnung beauftragt, so ist möglicherweise die Vorschrift der Mitlieferung eines Gebrauchsfilmes nicht erfüllt. Um dieser Gefahr zu begegnen, muß der Produzent, wenn er nicht das Negativ ins Ausland schafft, zumindest eine Kopie geliefert haben.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß auch alle sonstigen Verkäufe der Umsatzsteuerpflicht unterliegen. Dazu gehören die Abgabe von Altfilm, der Verkauf von Gegenständen, die zur Filmaufnahme erworben sind (Fundus) und schließlich auch Verkauf oder Tausch von Personen- und Lastkraftwagen. Das sind jedoch nur Beispiele, denn bei einem Gewerbetreibenden unterliegt jeder Verkauf der Umsatzsteuer, während ein Privatmann, der solche Geschäfte weder im Rahmen eines Gewerbebetriebes noch „nachhaltig" betreibt, keine Umsatzsteuer zu zahlen hat, wenn er ein Fahrrad oder einen Personenkraftwagen verkauft.

III. Verleih

Es ist immer wieder der Versuch gemacht worden, die Umsatzsteuer nur von den Beträgen zu entrichten, die dem Verleiher nach Abzug des sogenannten Produzentenanteils verbleiben. Dem steht (leider) das Umsatzsteuer-Recht entgegen, denn Lieferung und Leistung sind umsatzsteuerpflichtig, wenn Rechtsbeziehungen zwischen den Vertragspartnern (Leistung und Gegenleistung) bestehen. Unstreitig bestehen zwischen Verleiher und Filmtheater Rechtsbeziehungen auch für den Teil, der vom Verleiher an den Produzenten weitergeleitet wird.

Zur Zeit wird von den Filmfachverbänden versucht, im Zuge der Umgestaltung des Umsatzsteuer-Rechtes hier eine Erleichterung zu schaffen. Heute müssen wir uns noch damit abfinden, daß die Brutto-Verleiheinnahme mit 3 Prozent (künftig 4 Prozent) versteuert werden muß. Auslandsverkäufe, die vom Verleiher selbst getätigt sind, gehören nicht zur Regel. Die vom Produzenten erfolgten Auslandsverkäufe dienen in machen Fällen dort bereits zur Verbilligung der Herstellungskosten, oder sie haben mit den Einnahmen des deutschen Verleihers überhaupt nichts zu tun.

Bei Auslandsverkäufen, die der Verleiher selbst tätigt, gilt das, was in Abschnitt II gesagt wurde. Bei einem bezirksweisen Austausch von Verleihrechten liegt wie in Abschnitt II (Ostzone) ein steuerpflichtiger Tausch vor. Auch hier wird der Gegenwert am Zeitpunkt des Austausches kaum zu ermitteln sein, und es muß also auch hier nach Verständigung mit dem zuständigen Finanzamt die Versteuerung dann erfolgen, wenn die Abrechnungsergebnisse für den eingetauschten Film, denn dieser stellt die Gegenleistung dar, vorliegen. Schließen sich mehrere Bezirksverleiher zusammen, um einen Produzenten mit der Herstellung eines Filmes zu beauftragen, so wird in der Regel eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts entstehen, die nicht nach außen auftritt und als solche kein Steuersubjekt ist. Jeder Bezirksverleiher hat, was selbstverständlich ist, die in seinem Bezirk erzielten Einnahmen zu versteuern, während der Produzent die USt. auf den ihm zufließenden Teil zu entrichten hat.

Das Gesetz zur Förderung der Wirtschaft von Groß-Berlin (West) soll hier im Augenblick nicht näher untersucht werden, weil zur Zeit bedeutsame Verhandlungen über dessen Auslegung im Gange sind.

Ferner unterliegen der Umsatzsteuer:

a) Reklamematerial (Verleih und Verkauf)
b) Gebühren für Vorspannfilme
c) Kosten für Verpackungsmaterial

Wegen dieser Berechnung entstehen immer wieder Zweifel. Von der USt. befreit sind die Kosten der Warenumschließung nur dann, wenn der Lieferer diese zurücknimmt und wenn er das dafür berechnete Entgelt rückvergütet. Da das in der Filmwirtschaft nicht der Fall ist, müssen die Kosten für Verpackung versteuert werden.

Steuerfrei sind dagegen die Beförderungskosten, also Fracht und Porto, soweit diese dem Abnehmer in Rechnung gestellt sind.

Beim Verleiher ergibt sich unter Umständen die Frage, ob er die Steuer nach vereinbarten oder nach vereinnahmten Entgelten entrichten soll. Die allgemeine Vorschrift verlangt die Entrichtung nach vereinnahmten Entgelten. Die Steuer kann jedoch auf Antrag (d. h. nach Genehmigung) nach vereinbarten Entgelten entrichtet werden. Das letztere hat erhebliche Vorzüge, weil die Umsatzsummen aus dem betreffenden Konto ohne Rücksicht auf den Eingang festgestellt werden. Voraussetzung ist dabei, daß ein Kundenkonto geführt wird, dem die ausgehenden Rechnungen jeweils sofort belastet werden. Es ist aber weiter darauf zu achten, daß die etwaigen Stornierungen oder Gutschriften jeweils am Monatsende von dem Sollumsatz in Abzug gebracht werden. Diese Methode hat einen Nachteil, weil nämlich die USt auch schon von solchen Rechnungsbeträgen entrichtet wird, die möglicherweise erst nach Wochen oder Monaten beglichen werden.

IV. Filmtheater

Das Filmtheater versteuert die ganze Einnahme aus dem Billettverkauf und damit auch die Vergnügungssteuer, obwohl es dafür gewissermaßen nur den Vollzugsbeamten macht. Auch hier steht dem, was wir gesunden Menschenverstand nennen, das formale Steuerrecht entgegen. Diese Frage ist schon vor Jahren mehrfach Gegenstand der Untersuchung gewesen, und die Filmwirtschaft hat erfolglos versucht, davon loszukommen. Als „durchlaufende Posten" könnten die Steuerbeträge nämlich nur dann gelten, wenn sie „im Namen und für Rechnung eines anderen" vereinnahmt wären. Das ist nicht der Fall, und dem steht auch weiter entgegen, daß der Kinobesucher einen Kartenpreis zahlt, der für ihn das Entgelt darstellt, für welches er die Leistung des Filmtheaters erwirbt. Auch hier könnte jedoch, wenn man dem Film helfen will, Hilfe geschaffen werden, indem auf jeder Karte eine entsprechende Teilung zwischen Eintrittspreis und Steuerbetrag erfolgt und wenn daraus ersichtlich wird, daß die Steuer lediglich „für Rechnung eines anderen" vereinnahmt wird.

Zum umsatzsteuerpflichtigen Entgelt beim Filmtheater gehört noch folgendes:

a) Programmverkauf (Hefte, Illustrierte Blätter, Fotos und dgl.)
b) Schokolade, Eis oder dgl.
c) Rauchwaren (Zigarren, Zigaretten)
d) Garderobe-Einnahmen

Wird die Garderobe jedoch an die Garderobenfrau verpachtet, so ist dieser Pachtzins beim Filmtheater steuerfrei, während die Garderobenfrau dann ihrerseits die Einnahmen zur USt. melden muß.

Von Bedeutung ist die USt-Frage bei der Vermietung. Wird das Filmtheater einem anderen (z. B. Sonderveranstalter) gegen Entrichtung einer festen Pachtsumme oder Beteiligung derart zur Verfügung gestellt, daß die Vorstellung für dessen Rechnung erfolgt, so hat das Theater eine Pachteinnahme zu verzeichnen, die insoweit steuerfrei ist, als es sich um Grundstück, Gebäude und andere damit festverbundene Gegenstände handelt. Soweit jedoch bewegliches Inventar mitverpachtet wird, ist keine USt-Freiheit gegeben. Hier muß also eine wertmäßige Aufteilung zwischen beiden Gruppen erfolgen. In der Regel wird es auf eine Schätzung und Verhandlung mit dem zuständigen Finanzamt hinauslaufen.

Polizeilicher Massenstart ins Kino

Die Staatsanwaltschaft in Calw/Württ. hatte vor einigen Tagen bei einer Verhandlung gegen einen Filmtheaterbesitzer Gelegenheit, ihrer Auffassung über die Form polizeilicher Kontrollen in den Filmtheatern Ausdruck zu geben. Anlaß dazu war das Verhalten des Besitzers des Volkstheaters Calw, der sich energisch dagegen verwahrte, als ein Polizeibeamter während der Vorführung des Films die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes im dunklen Saal kontrollieren wollte. Die etwas unsanfte Art, mit der der „Kontrolleur" vom Theaterbesitzer aus dem Hause gewiesen wurde, trug ihm eine Klage ein. Der Staatsanwalt stellte bei der Verhandlung fest, daß von 1 bis 20 Polizeibeamten (!) die Filmtheater jederzeit zu Kontrollen betreten werden können. -krs.

Aus dem Verleih

Die nicht gezeichneten Meldungen gingen uns von den Verleihfirmen zu, signierte Notizen wurden von unseren Korrespondenten verfaßt.

Afi

In einem am 5. Juli 1951 herausgekommenen neuen Anhang zu dem Regierungserlaß Nr. IV 1850/186 des Innenministeriums Stuttgart vom 5. 3. 1951 wurden folgende Kulturfilme des Allgemeinen Filmverleihs prädikatisiert und den Städten und Gemeinden zur Vergnügungssteuerbegünstigung empfohlen:

„Das Jahr 48"; „Oberbayerischer Bilderbogen"; „Weideland Montana"; „Hurrikan"; „Eisberge im Atlantik"; „Turbinen am Colorado"; „Der gute Krieg — Atomforschung"; „Jugend im Zeltdorf"; „Zurück ins Leben"; „Eine Frage der Zeit"; „Ein Fenster in die Welt"; „Herr Müller lebt überall"; „Dein gutes Recht"; „Offene Türen"; „Mit dem Auge der Kamera".

Amerikanischer Universal Filmverleih Inc.

Die westdeutschen Premieren des neuen abenteuerlichen Technicolor-Filmes „Sudan" mit Maria Montez, Jon Hall und Turhan Bey in den Hauptrollen gestalteten sich trotz größter Hochsommerhitze in den Kölner Hahnentor-Lichtspielen und im Düsseldorfer Apollo-Theater zu bemerkenswerten Publikumserfolgen. Gt

Allianz

Nicht weniger als 170 000 Hamburger sahen bisher trotz allgemeiner sommerlicher Geschäftsflaute Duviviers Meisterwerk „Unter dem Himmel von Paris", das sich in allen Bezirken auch bei den Nachspielern als weitüberdurchschnittliches Geschäft erweist und durch lebhafte Mundpropaganda beim Publikum zum meist besprochendsten Film der Sommersaison geworden ist.

„Weiße Schatten" (Hans Tost-Produktion, Regie Helmut Käutner) den die AllianzFilm Ende August herausbringen wird, befindet sich gegenwärtig in München-Geiselgasteig im Feinschnitt. Hilde Krahl, Claude Farell und Hans Söhnker sind die Hauptdarsteller dieses in Thiersee gedrehten Films.

Ass-Film

Joe Stöckl, der Regisseur und Darsteller, sowie der Darsteller Beppo Brem begrüßten persönlich die Besucher der von Lachstürmen durchtobten Theater Regina-Palast und Schauburg in München, sowie des Bavaria-Lichtspielhauses in Würzburg bei der Premiere des bayerischen Bauernschwankes „Die falsche Braut", den der Ass-Film-Verleih Franz Wörtmann OHG, München, soeben mit größtem Erfolg gestartet hat. Das Ebner-Trio aus Dachau umrahmte den festlichen Anlauf mit oberbayerischer Volksmusik.

Atlantic

„Dick und Doof in der Fremdenlegion" setzte seine Erfolgsserie in Augsburg im Thalia-Theater fort und hatte wie überall ein hervorragendes Ergebnis zu verzeichnen.

„Piraten von Capri" mit Louis Hayward fand auch in Ulm, Metropol-Filmtheater, sehr großen Anklang.

„In Teufels Krallen" mit Louis Jouvet startete in München im Schiller-Filmtheater und hatte trotz des ungewöhnlich heißen Sommerwetters bei Publikum und Presse eine ausgesprochen starke Resonanz aufzuweisen.

Awus

„Keine Ferien für den lieben Gott" ist im Berliner Cinema Paris mit größtem Erfolg angelaufen. Der Film behauptet sich dort gegen die heißesten Tage, wird von der Presse überschwenglich gelobt und vom Publikum mit Beifall bedacht. Die Vorstellungen in der ersten Woche waren durchweg bis zu 80 Prozent besetzt, die letzte jeweils ausverkauft.

„Bandito" und „Vendetta", die italienischen Filme der Awus, werden auf breitester Basis in den führenden Theatern Westdeutschlands und Berlins im Monat August gestartet.

Bejöhr

Der von der Presse allgemein gelobte Bejöhr-Film „Herzen im Sturm" gelangt am 27. Juli in Norddeutschland zum Masseneinsatz in Städten wie Kiel, Lübeck, Flensburg, Rendsburg, Husum u. a. Am gleichen Tage setzen diesen Film die Kur-Lichtspiele in Westerland ein, was insofern von Bedeutung ist, da „Herzen im Sturm" ohne Atelieraufnahmen unter Mitwirkung der gesamten Sylter Bevölkerung auf deren Insel gedreht wurde. Die Hauptrolle spielt die Schwedin Barbro Kollberg, die kürzlich vom König von Schweden in Privataudienz empfangen wurde, um über ihre erste Filmarbeit in Deutschland zu berichten.

Centfox

„Die schwarze Rose" behauptet sich auch in den Nachaufführungstheatern des Ruhrbezirks ausgezeichnet. Durch die Romanveröffentlichung hatte dieser und der Centfox-Farbfilm „Der Hauptmann von Kastilien" eine gute Vorreklame. H.Gö.

Columbia

Die Columbia-Filmgesellschaft hat mit Wirkung vom 1. August 1951 Herrn Carl H. Privou die Leitung ihrer Düsseldorfer Filiale übertragen. Herr Privou ist den rheinisch-westfälischen Theaterbesitzern seit Jahren als Verleihfachmann bestens bekannt. Ihm stehen die Columbia-Mitarbeiter Fräulein Reinhard als Assistentin, Fräulein Nehring als 1. Disponentin, Frau Albertz in der Reklameabteilung, als Vertreter die Herren Grün, Strick und Faber, sowie Herr Markhoff als Pressestellenleiter mit ihren Erfahrungen zur Seite.

Consortial und Tempo

Nach der erfolgreichen deutschen Erstaufführung im Aachener Eden-Palast (1150 Sitzplätze) erzielte jetzt die französisch-italienische Gemeinschaftsproduktion „Lucrezia Borgia" auch im Fita-Palast in Wuppertal-Barmen (1565 Sitzplätze) und im Capitol-Theater, Wuppertal-Elberfeld, in zweiwöchiger Spielzeit einen beispiellosen Publikumserfolg, obwohl er vom katholischen Filmdienst inzwischen von 2 EE auf 4 korrigiert wurde. Der Film scheint in die Erfolgsspuren der „Sünderin" treten zu wollen und wird Ende Juli als Kölner Erstaufführung von dem neueröffneten großen Filmtheater des Westens herausgebracht, dem kurz darauf auch das Düsseldorfer Burgtheater folgen wird. Gt.

Deutsche Commerz

„Das Mädel aus der Konfektion" (Unschuld in tausend Nöten) läuft in Berlin nach wie vor mit größtem Erfolg. Bisher haben etwa 100 000 Berliner diesen Film gesehen, obwohl er erst in einigen Nachspieltheatern gezeigt wurde. Annähernd 100 Berliner Lichtspielhäuser haben den Film abgeschlossen, da die Einspielergebnisse auch in den heißen Sommermonaten ein sehr gutes Geschäft versprechen. In Westdeutschland, wo der Film unter dem Haupttitel „Unschuld in tausend Nöten" laufen wird, ist die Nachfrage ebenfalls außerordentlich groß, obwohl der Film hier erst Ende August zum Einsatz gelangen wird.

Deutsche London

„Morgen ist es zu spät" ist im norddeutschen Bezirk trotz heißesten Sommerwetters nach wie vor ein ausgezeichnetes Geschäft. Das Tivoli in Hamburg (400 Plätze) erreichte in drei Tagen fast 1400 Besucher und eine Kapazitätsausnutzung von 48 Prozent. Die Farmsener Lichtspiele in Hamburg-Farmsen erzielten in vier Tagen fast 1800 Besucher. Das Capitol in Neumünster erzielte in vier Tagen fast neun ausverkaufte Vorstellungen und eine Kapazitätsausnutzung von 54 Prozent.

Dietz

Die Hamburger Neuaufführung des Projectographfilmes „Der Mann von dem man spricht" am 6. 7. 1951 in den beiden Erstaufführungstheatern Harvestehuder und Mundsburg gestaltete sich trotz herrlichen Sommerwetters zu einem großen Erfolg. Das beliebte Komikertrio Rühmann-Moser-Lingen begeisterte erneut das Publikum mit einer endlosen Reihe witziger Einfälle. Über 10 000 Besucher konnten die beiden Theater bereits in den ersten vier Tagen verzeichnen.

Am 20. 7. 1951 wurde in München die Erstaufführung der Edward-Small-Produktion „Geliebte Söhne" gestartet. Der Film wurde nach dem weltbekannten amerikanischen Bestseller des Autors Howard Spring gedreht. Louis Hayward, Madeleine Carroll, Brian Aherne, Laraine Day spielen die Hauptrollen. Der Münchener Start wurde durch eine großangelegte Gemeinschaftswerbung — Film und Buch —, die sich bereits beim Hamburger Start ausgezeichnet bewähren konnte, unterstützt.

„Bomba der Dschungelboy" ist der erste Film einer neuen Dschungelfilmreihe, die den jungen Bomba, den Sohn Tarzans, als Hauptfigur zeigt. Der Film steht kurz vor seiner Fertigstellung. Im Laufe des August wird der Einsatz dieses Filmes erfolgen. Der Anton E. Dietz-Filmverleih hat gleichzeitig die Auswertungsrechte der weiteren Bomba-Filme erworben, die sich ebenfalls in Vorbereitung befinden. Sie gehören der neuen Monogram-Produktion an und laufen zur Zeit in den Vereinigten Staaten mit großem Erfolg. Johnny Sheffield spielt die Hauptrollen.

Döring

Zum ersten Male nach dem Kriege wurde der erfolgreiche deutsche Operettenfilm „Der Bettelstudent" mit Marika Rökk und Johannes Heesters in den Hauptrollen unter der Regieführung von Georg Jacoby am 13. Juli in Hamburg gleichzeitig von drei Erstaufführungstheatern — Mundsburg-Theater (1414 Sitzplätze), Capitol-Lichtspiele (1256 Sitzplätze) und Alstertal-Lichtspiele (646 Sitzplätze) neuaufgeführt.

Der bekannte deutsche Revuefilm „Und Du, mein Schatz, fährst mit!" mit Marika Rökk und Hans Söhnker in den Hauptrollen zählt nach wie vor zu den größten Reprisenerfolgen: Noch immer befinden sich fast sämtliche Kopien des Filmes in ständigem Einsatz Gt

Gloria

„John Wayne beweist in ‚Hölle von Oklahoma', daß er nun auch in Deutschland Publikumsliebling geworden ist. In sieben Tagen 10 573 Besucher bei großer Hitze. Gratulieren." Dieses Telegramm der Bahnhofs-Lichtspiele in Stuttgart trifft den Nagel auf den Kopf und bestätigt die große Beliebtheit dieses sympathischen Schauspielers, die sich in München durch Gründung eines John-Wayne-Clubs äußerte. Der große geschäftliche Erfolg der Republik-Gloria-Filme „Die Hölle von Oklahoma", „In letzter Sekunde", „Im Banne der roten Hexe", „San Franzisko-Lilly" und „Cowboy-Liebe" ist somit ein Gradmesser für die Popularität John Waynes.

Knevels

bringt in Kürze 10 auserlesene, in der Hauptsache heitere Spielfilme (die nach 1945 noch nicht gezeigt wurden) mit den bekanntesten deutschen Darstellern für alle Westzonen und Westsektoren heraus. Die Titel werden demnächst bekanntgegeben.

Lloyd

Ab 1. 7. 1951 übernahm Günter Priedigkeit die Leitung und Vertretung der Filiale Düsseldorf.

National

Die Arbeitsgemeinschaft Hamburger Film-Journalisten erklärt monatlich je einen deutschen und ausländischen Film vom gesamten Hamburger Film-Programm zum besten Film des Monats. Im Monat Juni machte der National-Film „Dämonische Liebe" das Rennen. Hamburger Erstaufführung am 29. Juni 1951 in den drei Theatern Capitol, Harmonie und Europa-Palast.

Der Fama-Film im Verleih der National „Dr. Holl" konnte in der Filmbühne Wien, Berlin, in 22 Spieltagen mit 66 Vorstellungen ein Besucherergebnis von 30 971 Personen erzielen (57 vH Kapazität). Die National verzeichnet damit wieder ein erfreuliches Ergebnis mit einem ihrer Spitzenfilme.

Zu der Aufführung der deutsch-österreichischen Gemeinschaftsproduktion „Das gestohlene Jahr" übermittelte Herr Jonigkeit, Kurbel Berlin, National-Film folgende Stellungnahme: „Trotz der meiner Meinung nach ungerechtfertigt starken Ablehnung, die der Film in den Festspielen erfahren hat, habe ich denselben in meiner Kurbel gezeigt. Der Film ist bei dem Publikum nicht nur gut aufgenommen worden, sondern es ist auch später nachgefragt worden, in welchem Theater er liefe. Fita Benkhoff hatte mehrmals ihren Sonderapplaus, so daß in den Nachspieltheatern mit einer brauchbaren Kasse zu rechnen sein dürfte, zumal einem deutschen Film immer der Vorzug gegeben wird. Ich bin persönlich sehr über eine Presse verärgert, die einen Film wie „Das gestohlene Jahr" ablehnt und kritisiert in einer Form, die dieser Film in seiner Gestaltung wirklich nicht verdient."

Frau Franziska Winkler hat die Geschäftsführung des Viktoria-Filmverleihs niedergelegt und ist als Disponentin bei Nationalfilmverleih eingetreten.

Panorama

„Rya-Rya — nur eine Mutter" wird bereits jetzt von der Presse als bester schwedischer Film bezeichnet, der nach dem Kriege in Deutschland synchronisiert wurde. Kamera, Schnitt und Musik seien neben dem kraftvollen Stil der Regie besonders beispielgebend. Die Behandlung der in dem Film anklingenden sexualpsychologischen Motive sei „ehrlich, klar und sauber".

„Geheimwelle 505" terminiert dieser Tage u. a. in Lübeck, Fürth, Worms, Göppingen und Tübingen.

„Hilfe, wir sind ertrunken" steht nach den Sondererfolgen im Westen nunmehr am 24. Juli auch in den Göttinger Kronen-Lichtspielen vor einem vielversprechenden Geschäft.

Bei den Panorama-Reprisen gestaltet sich der Erfolg des Carl Froelich-Films „Heimat" immer nachhaltiger: am 20. 7. geht der Film ins Ritz Osnabrück.

Prisma

Frankfurts Abendpost unterstrich Erfolgsgeschäft „Rendezvous in Paris" mit Überschrift: Sterlingsilbernes Kino! Die magnetische Namensverbindung Baum-Morgan-Marais zieht trotz Paris-Titelinflation und großer Hitze Tausende an allen Plätzen an. Münchens Luitpold prolongierte, Berlins Kudamm Capitol spielte mit 80 vH Durchschnitt. Nach Urianas Drei-Wochen-Start spielen Hamburgs Kursaal und Karl-Muck-Platz „Rendezvous in Paris" in verlängerter Uraufführung.

„Tumak, der Herr des Urwalds" brachte Hamburgs Kursaal und Atlantik 16 000 Besucher und selbst am Wochenbeginn hervorragende Kassen. Gleichlautend gute Ergebnisse (Capitol Weinheim 67 vH) kommen laufend aus allen Bezirken.

Ab 29. 6. 51 ist die Filiale München der Prisma-Film unter den neuen Telefonnummern 27 6 81 und 27 6 82 zu erreichen.

Rank

Seit dem 1. Juli 1951 ist Herr Heinz Löwendorf Pressechef der Zentrale der J. Arthur Rank Film.

RKO

Der Film „Tarzan und die Amazonen", aufgeführt vom 22. bis 25. 6. in den Wallbronn-Lichtspielen Lörrach, bei schönstem Sommerwetter, erbrachte in zehn Vorstellungen bei einem Angebot von 3930 Plätzen einen Besuch von 2290 Personen und damit eine 58prozentige Besetzung.

Die geschäftlichen Erfolge mit „Geächtet" dauern an, überdurchschnittliche Ergebnisse werden aus Helmstedt vom Palasttheater, aus Wilhelmshaven vom Apollo-Theater und vom Monopol-Theater in Hamburg-Wilhelmsburg gemeldet. Die Schauburg-Lichtspiele in Lauenburg an der Elbe hatten in vier Tagen 1600 Besucher und damit eine Besetzung von 62,7 vH.

„Hölle am weißen Turm", der erste Bergfilm in Farben, erlebte dieser Tage seine europäische Erstaufführung in zwei der bedeutendsten Lichtspielhäuser von Paris, dem Gaumont-Palace und dem Berlitz. Gleichzeitig läuft eine Kopie in englischer Sprache in dem anspruchsvollen Kleinen Haus Lord Byron.

Schorcht

„Nachtwache" lief im Stockholmer Premierentheater von Ostern bis in den Juni hinein und wurde dann des Sommers wegen in ein anderes Filmtheater verlegt. In den schwedischen Städten, in denen er bisher außerhalb Stockholms gezeigt wurde, lief er überall wenigstens dreimal länger als veranschlagt worden war. „Nachtwache" fand nicht nur einmütig positive Bewertung durch die Kritiker aller Richtungen, sondern auch außergewöhnlich starke Mundpropaganda beim breiten Publikum.

Super

Der zur Zeit in Neubearbeitung befindliche Film „Der Kongreß tanzt", der seinerzeit im In- und Ausland unter den Großerfolgen jahrelang die Spitze hielt und im Dritten Reich wegen Zensurverbotes aus dem Umlauf genommen werden mußte, wird am 24. Juli gleichzeitig in Berlin (Marmorhaus), Düsseldorf (Alhambra-Theater), Frankfurt a. M. (Turm-Palast), Hamburg (Urania-Filmbühne), Hannover (Victoria-Theater), München (Filmtheater Sendlinger-Tor), Stuttgart (EM-Filmtheater) in Interessenten-Vorführungen gezeigt. Der Großstart erfolgt am 31. August mit 50 neuen Kopien in den führenden Häusern des Bundesgebietes.

Das Münchener Filmtheater Sendlinger Tor erzielte trotz drückender Sommerhitze mit dem Super-Gamma-Farbfilm „Fäulein Wildfang" in den ersten vier Tagen über 6000 Besucher und prolongierte.

In Bremen und Bremerhaven lief der Super-Gamma-Farbfilm „Die Raubkatze" mit überragendem Erfolg.

Aus Anlaß der Münchener Wiederaufführung des in den Kriegsjahren hergestellten Henny Porten-Films „Familie Buchholz" hat die Münchener Filiale des Super-Verleihs eine Hilfsaktion für die in Bedrängnis geratene Künstlerin eingeleitet. Henny Porten wird an den Einspielergebnissen dieses Films beteiligt.

Trans Continent

Schmissige Rhythmen und tolle Einfälle verhalfen dem musikalischen Lustspiel „Radio X spielt auf" (Ja, in Mexiko . . .) bei seiner Stuttgarter Premiere zu einem durchschlagenden Erfolg, der Film wurde drei Tage verlängert.

Die Erstaufführung des Ida Lupino-Filmes „Verführt" für den Verleihbezirk München fand am 20. 7. statt. Der Streifen behandelt das Problem der unehelichen Mutter und war der Bestsellerfilm des Jahres 1949 in den Vereinigten Staaten. Die Hauptdarstellerin Sally Forrest gilt in Fachkreisen als die Nachfolgerin Greta Garbos.

Die spannend verfilmte Robinsonade „Die Insel der Verlorenen" nach dem Roman des Schweizers J. R. Wyß „Der schweizerische Robinson" erzielt im ganzen Bundesgebiet hervorragende Publikums- und Presseerfolge. Das Darmstädter Echo bezeichnet sie als einen Film, der alle Jungenherzen von sieben bis siebzig Jahren höher schlagen läßt. Die kritischen Berliner schreiben: Wer einen genußreichen Abend verbringen will, dem sei der Film wärmstens empfohlen.

Viktoria

teilt mit, daß mit Wirkung vom 1. 7. 51 der Sitz der Zentrale von München nach Düsseldorf, Hartkortstraße 7, Telefon: 28 1 64, verlegt worden ist.

In Kürze wird das neue Verleihprogramm veröffentlicht und genaue Titel bekanntgegeben. Es sind einige interessante Filmprogramme in Vorbereitung, zu deren Abschlußverhandlungen mit der englischen und amerikanischen Produktion Verleihchef Erich J. A. Pietrek, zur Zeit in London, zu Verhandlungen weilt. Der erste Film der neuen Staffel, „Der weiße Teufel", mit Rossano Brazzi geht in den nächsten Tagen ins Synchronisationsatelier.

Warner Bros.

In das neue Verleihprogramm der Warner Bros. wird auch der Farbfilm „Die sündige Stadt" (The Inspector General) in deutscher Fassung aufgenommen werden, der bisher nur in Originalfassung in Deutschland gezeigt wurde.

Film- und Kinotechnik

Neue Filmbearbeitungs-Geräte

von Frieseke & Hoepfner (Bauart GEFAB)

Im Sonderbericht über die PHOTOKINA 1951 (FI Nr. 18/51) war bereits darauf hingewiesen worden, daß die früher als FABAG in Berlin, später als GEFAB in Hamburg ansässige Spezialfirma für Schneide- und Umrolltische, zur Firma Frieseke & Hoepfner, Erlangen-Bruck, übersiedelt ist und dort auf breiterer Basis ihre Fabrikation aufgenommen hat. Von den hier hergestellten Geräten interessieren die drei Ausführungen:



Abb. 1: Bild- und Tonschneidetisch

1. Der Bild- und Tonschneidetisch FH 651, BTT, Bauart GEFAB,
2. Das Universalgerät FH 652, FH-U, Bauart GEFAB,
3. Der Motor-Umrolltisch FH 653, MUT, Bauart GEFAB.

1. Der Bild- und Tonschneidetisch FH 651 (Abb. 1) ist ein Spezialgerät für den Cutter im Schneideraum. Es bietet schnelle, leichte und übersichtliche Arbeitsmöglichkeiten durch sofortigen Synchronstart an den linksseitigen Transportrollen und durch eine einfache Filmführung, welche so gewählt ist, daß auch kurze Szenen ohne besonderen Startstreifen geschnitten werden können. Der Schnitt kann im übrigen nach Belieben vor oder hinter der Bildabtastung vorgenommen werden.

Das verwendete optische System und das Spezialgetriebe ermöglichen helle und scharfe Bilder bei ruhigem Bildstand, wobei je nach Bedarf ein Bild von 22×28 cm Größe in einer Entfernung von 60 cm vom Betrachter für den Schnitt oder mit Aufprojektion bis 4 m Entfernung bei einer Größe von 120×160 cm für die Schnittkontrolle erzeugt werden kann. Gefederte, verstellbare Friktionen schonen das Getriebe und verhindern das Zerreißen der Film- und Magnettonbänder.

Für die Tonwiedergabe ist ein Verstärker mit 7,5 W Ausgangsleistung vorgesehen, so daß genügende Lautstärkenreserve vorhanden ist. Durch einen eingebauten Tonlampen-Gleichrichter werden lästige Nebengeräusche verhindert. Der Lautsprecher ist an einem Arm schwenkbar angeordnet. Der Schneidetisch FH 651 ist im übrigen so konstruiert, daß er nach Baukastenart in seinen Funktionen allmählich erweitert werden kann. So ist es z. B. möglich, eine zweite Tonabtastung zur Synchronkontrolle fremdsprachiger Kopien, ein Hilfsgerät für Zwischenschnitte, einen Motorumroller und die oben erwähnte Aufprojektionsmöglichkeit nachträglich einzubauen. Ein Steilraste ermöglicht die für den Schnitt wichtige Einzelbild-Betrachtung.

Alle Bedienungs- und Betätigungsgriffe sind übersichtlich und handlich angeordnet. Als Antrieb wird ein polumschaltbarer Motor für zwei Geschwindigkeiten (entsprechend 24 und 48 Bildern/sek) mit einer Drei-Kontaktschaltung verwendet, die verhindert, daß das Getriebe unmittelbar von Vorwärts- auf Rückwärtslauf geschaltet wird.

Die Tischplatte ist mit einem tropensicheren Lackanstrich versehen. Ihre Abmessungen sind so gewählt, daß der Cutter genügend freien Arbeitsplatz hat.

2. Das Universalgerät FH 652 (Abb. 2) ist ein Filmbetrachtungs-Gerät für die verschiedensten Anwendungsmöglichkeiten bei geringem Platzbedarf und stellt im Prinzip eine Tonfilm-Projektionseinrichtung mit horizontalem Filmlauf dar.

Das Gerät ermöglicht z. B. dem Theaterbesitzer, sich die Kopien seiner Programme zu jeder Tageszeit im Büro oder in der Wohnung anzusehen. Der Verleiher kann seine Kopien auf Bild- und Tonqualität kontrollieren und dadurch verhindern, daß fehlerhafte Streifen an seine Kunden geliefert werden. Auch ist er mit dem Gerät in der Lage, seinen Kunden in seinen eigenen Räumen Filme vorzuführen, wobei mit Hilfe der Aufprojektionsmöglichkeit Vorführungen in Räumen bis zu 50 Personen Fassungsraum veranstaltet werden können. Schließlich kann das Gerät auch im Atelierbetrieb bei den Synchronisationsarbeiten zum Textieren und für Sprechproben mit den Schauspielern verwendet werden. Da der Tisch vorwärts und rückwärts läuft und auf ca. 2 Bilder gestoppt werden kann, ist das Textieren mit unzertrennten Akten möglich. Ein Schleifenkasten, mit dem Schleifen bis zu 40 m Länge gefahren werden können, kann bei Bedarf angebracht werden.

Die Projektionsmöglichkeit ermöglicht klare und scharfe Bildwiedergabe von 1—13 m Entfernung mit Bildgrößen zwischen 22×28 cm und 200×250 cm, so daß jeder verfügbare Raum ausgenutzt werden kann. Für die Tonwiedergabe steht ein Verstärker mit einer Endleistung von 7,5 W mit einem Speziallautsprecher Fabr. Telefunken zur Verfügung. Tonlampen-Gleichrichter zur Verhinderung von Brummgeräuschen und eine eingebaute Tonblende zur Veränderung der Klangfarbe sind ebenfalls vorgesehen. Präzis und kräftig gebaute Getrieberäder und Lager gewährleisten einen ruhigen Filmlauf. Der Antriebsmotor ist für Dauerbetrieb entsprechend dimensioniert.

Mit diesem Gerät wurde eine Projektions-Einrichtung geschaffen, die neben den eingangs erwähnten Anwendungsmöglichkeiten sich auch für alle ähnlichen Zwecke, z. B. zur Vorführung von Filmen in Filmclubs usw. eignet.

3. Der Motor-Umrolltisch FH 653 ist ein ideales Hilfsgerät für den Schneideraum. Er besitzt eine geräumige Tischplatte mit Messing-Schabeplatte, Ablegeschale, beleuchtete Mattglasscheibe, graviertes Filmlineal, einsetzbares Meterzählwerk und einen Drehstrom-Antriebsmotor mit Vorwärts- und Rückwärtsschaltung und einer Reguliermöglichkeit zwischen 6 und 80 Bildern/Sek.



Abb. 2: Universalgerät

Der Tisch ist mit vier Filmtellern für 600 m Film mit genormten Preßstoffkernen und einstellbaren Friktionen ausgerüstet. Auf Wunsch kann ein Tonzusatzgerät mit Hand- oder Motorbetrieb nebst Verstärker und Lautsprecher angebaut werden. Z.

Der Theaterbau auf der Constructa 1951 in Hannover

Am 3. Juli wurde auf dem Messegelände in Hannover die Internationale Bauausstellung Constructa eröffnet, die in einer imponierenden Schau einen umfassenden Überblick über das heutige Bauwesen in Europa und Übersee gibt.

Da man es leider versäumt hat, dem Theaterbau mit seinen vielfältigen Problemen wie Akustik, Raumgestaltung und Bühnentechnik, einen eigenen Ausstellungsraum einzuräumen, sollen die auf einem Rundgang gesammelten Eindrücke einen Überblick über das auf diesem Gebiet Gezeigte verschaffen.

Mit einigen Großfotos sind die Filmtheater zunächst einmal in einer Lichtbildschau „Deutsches Bauschaffen 1950" vertreten und im Ehrenraum für einige Architekten des 20. Jahrhunderts finden wir Skizzen und Entwürfe des bekannten Theaterarchitekten Hans Poelzig.

Halle 3 gibt einen Überblick über die Entstehung und Verwendbarkeit der Baustoffe, der Bauteile und ihren Schutz gegen äußere Einwirkungen. Bei einer Führung im Schallversuchshaus werden in sechs Versuchsräumen mit verschiedenartigen Decken und Wandverkleidungen gute und schlechte Schalldämmungen vorgeführt. Die Studiengemeinschaft Licht erläutert mit vielen übersichtlichen Darstellungen eine Reihe lichttechnischer Fragen, darunter das Problem der Lichtquellen, Projektionslampen, Leuchtstoffröhren und Außenreklame. Die Bundesbahn zeigt auf ihrer umfangreichen Schau die Innenansicht der Bahnhofslichtspiele in Stuttgart und Gelsenkirchen. In Halle 9 wird an Hand von Modellen und Zeichnungen alles Wissenswerte über Stahlbaukonstruktionen im Montagebau dargestellt. Auf dem Gebiete des Hallenbau sind Bauten aus Fertigbetonteilen und die von Dyckerhoff und Widmann entwickelte Schalenbauweise zu sehen.

Der Verband der Deutschen Faserplattenindustrie zeigt in einem Gemeinschaftspavillon Erzeugnisse der „Artex"-W. Holzhäuer-Holzfaserplatten-Fabrik GmbH Elsenthal-Grafenau NBY (Artexplatten), der W. Henselmann KG, Gutenburg-Thiengen (Gutexplatten), der Fritz Homann AG, Düssen (Homaton-Erzeugnisse), Gebr. Künnemeyer, Horn-Lippe (Horn-Platten), das Holzfaserplattenwerk Odenwald GmbH, Amorbach (Odenwald-Platten), der Südwestdeutschen Tronex-Erzeugung Alfons Herr, Ettlingen/Baden (Riffeltronal Akustikplatten), der Wirus-Hartplatten GmbH, Gütersloh (Wirus-Platten).

Mit Schallschluckstoffen und Akustikplatten sind außerdem vertreten: Eduard Dyckerhoff, Poggenhagen/Hann., Genest GmbH, Stuttgart, Glasfaser GmbH, Düsseldorf (Gerrix-Glaswolle), Isola-Mineralwolle-Werk, Hasslinghausen (W.), Gebr. Palm, Neukochen, Württ. (Perkalor-Schallschutz), Reinhold & Co., Mannheim (Iporka-Watte), Grünzweig & Hartmann, Ludwigshafen (Sillan-Steinwolle) und das Trangeler Torf- und Leichtbauplattenwerk Triangel, Gifhorn (Iso-Akustikplatten).

Der Bayer. Industrieverband Steine und Erden warb für die Erzeugnisse der Solnhofer Naturstein-Plattenindustrie, die sich wie die Fabrikate des Deutschen Marmorverbandes für die Gestaltung von Empfangshallen eignen. Der Verband der Deutschen Parkettindustrie repräsentiert auf seinem geschmackvoll eingerichteten Stand 60 Mitgliedsfirmen. Fußbodenbelag liefern außerdem die Balatum AG, Neuß, die Deutschen Linoleumwerke AG Bietigheim und die Suberitfabrik AG, Mannheim. Lüftungs- und Klimaanlagen stellen die Gea-Luftkühlergesellschaft, Bochum, Anton Kaeser, Hamburg, die MAN, Augsburg-Nürnberg, Sorst & Co., GmbH, Hannover und die Winkelsträter GmbH, Wuppertal her.

Die Elektrotechnischen Werke, Hannover, liefern Neon-Lichtanlagen, Langfeldleuchten und beleuchtete Hinweisschilder.

Drabert Söhne, Minden zeigt Theaterklappgestühl, Glasbau Heinrich Hahn erstellt Ganzglas-Vitrinen, Fenster und Metallrahmen für Kassenschalter fertigt Otto J. Koch, Wuppertal an. E. B.

Kinotechnik West Nachfolgerin der Unitek

Die uner dem Namen „Unitek" bekannte kinotechnische Abteilung der Internationalen Film-Union AG Remagen wurde laut Beschluß des Direktoriums mit Wirkung vom 1. Juni 1951 aufgelöst. Von diesem Zeitpunkt ab wird die bisherige Abteilung als offene Handelsgesellschaft von den Herren Scheffler, Maibaum und Handt, unter der Firmierung „Kinotechnik West", Düsseldorf, Karlstr. 6, auf eigene Rechnung geführt.

Als Geschäftsleiter fungiert Kurt Scheffler, der als ehemaliger Verkaufleiter bei der Ufa-Handelsgesellschaft in Berlin und Düsseldorf und zuletzt bei der Ifu in Theaterbesitzerkreisen bestens bekannt ist. Als Inhaber des Kronen-Theaters in Brühl bei Köln und des unlängst neueröffneten Park-Theaters in Wermelskirchen besitzt er besondere Erfahrungen in der Planung und Einrichtung von Filmtheatern. ms

Interessentenvorführungen

National

Frankfurt, Turmpalast, 10 Uhr
Dienstag, den 31. Juli 1951
„Das Haus im Nebel" und
„Die Frauen des Herrn S"
Mittwoch, den 1. August 1951
„Verträumte Tage" und
„Der Verlorene"

Super

Berlin, Marmorhaus, 10 Uhr
Düsseldorf, Alhambra, 10 Uhr
Frankfurt, Turmpalast, 10 Uhr
Hamburg, Urania, 10 Uhr
Hannover, Victoria, 10 Uhr
München, Filmtheater Sendlinger Tor, 10 Uhr
Stuttgart, EM Filmtheater, 10 Uhr
Dienstag, den 24. Juli 1951
„Der Kongreß tanzt"

Die neue Wochenschau

„Blick in die Welt" 30/51

Aus dem Zeitgeschehen: Evangelischer Kirchentag in Berlin: „Wir sind alle Brüder" — Die gute Tat der Woche: Praktische Nächstenliebe eines Elfjährigen — Korea: Waffenstillstandsverhandlungen in Kesong — 14. Juli: Parade in Paris, Berlin und Koblenz zum französischen Nationalfeiertag — Musikfreunde aus aller Welt: Internationaler Mandolinentag in Bad Kreuznach — Polizisten als Akrobaten: Polizei-Sportfest in Nürnberg — Vorsicht ist besser als Nachsicht: Westberliner Polizei übt Bekämpfung von Demonstrationen — Sport: Tour de France: Wilde Jagden über Frankreichs Landstraßen — Kleiner Mann ganz groß: Meisterschaften der Seifenkistlfahrer in Hamburg — Deutschland im Davis-Cup Europafinale: von Cramm schlägt Cucelli in hartem Kampf — Rund um Schotten: Rasante Rad-an-Rad-Kämpfe unserer Meisterfahrer.

„Fox tönende Wochenschau" Nr. 34/63

Der alte und der junge König: Abdankung Leopolds und Krönung Baudouins von Belgien — Friedenstauben im Hubschrauber: Am Ort der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea — Sowjetischer Delegierter kann beruhigt in Urlaub fahren — Achtung, Öl ist feuergefährlich!: Die neuesten Bilder vom britisch-persischen Ölstreit — Weltspiegel: Berlin: 300 000 beim Evangelischen Kirchentag — New Jersey: Verheerende Explosion eines Gaswerkes — Kalifornien: Ein Flugzeug fliegt 2400 km in der Stunde — Oregon: Holzfäller treiben ein gefährliches Spiel — Australien: Ein 2½jähriges Wunderkind am Klavier — Sport: Blutige Stierkämpfe in Frankreich — Großes Autorennen von Silverstone — Eine Kanalschwimmerin beim Training — Berliner Junge Seifenkistlsieger — Deutscher Tennissieg über Italien.
Länge: 300 m

„Neue Deutsche Wochenschau" Nr. 77/51

„Wir sind doch Brüder": Ost und West auf dem Evangelischen Kirchentag in Berlin — Kurz belichtet: Weiße Fahnen in Kesong: Mit dem Hubschrauber in die neutrale Zone — Kinderzeche in Dinkelsbühl: Historisches Spiel um Friede und Versöhnung — Paris-Feier: Glanzvolle Festtage an der Seine — Ein Filmjubiläum: Seit 40 Jahren Geyerkopien — Am Zuckerhut, am Zuckerhut: Deutsche Artisten, die Sensation von Rio de Janeiro — Stiertreiben in Pamplonas: Aufregende Jagd durch die Straßen der spanischen Stadt — Feuersbrunst in New Jersey (USA): Brandkatastrophe bedroht New York — Sport der Woche: Deutsches Seifenkistlderby: Berliner Junge errang Bundesmeisterschaft — Silverstone-Rennen: Gonzales (Argentinien) Sieger im 15. Lauf zur Weltmeisterschaft. Länge: ca. 300 m.

„Welt im Film" Nr. 320

Die Delegierten treffen sich in Kesong: Neuester Bericht von den Waffenstillstandsverhandlungen in Korea — Der britisch-persische Ölkonflikt — Der Weltgewerkschafts-Kongreß in Mailand — Vertreter von 60 Nationen entwerfen Aktionsplan gegen Totalitarismus — Eine Kundgebung des Glaubens: Der Deutsche Evangelische Kirchentag in Berlin — Aktuelles in Kürze: 350 Jugendliche reisen zum Studienaufenthalt nach den USA — Baudouin I. der neue König der Belgier — US-Panzer-Divisionen treffen in Bremerhaven ein — 15jähriger Berliner siegt im Seifenkistl-Derby — Bilder aus aller Welt: Die Dinkelsbühler Kinder-Zeche: Malerisches Volksfest in der 1000jährigen Stadt — König Faruk auf Flitterwochen — Das große Tennis-Duell Italien/Deutschland — Spannende Entscheidungskämpfe um den Davis-Pokal in München.

Zugelassen wurden . . .

Arbeitsbericht der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft vom 21. 5., 23. 5. und 26. 5. 51

Sämtliche Freigabeentscheide sind erst wirksam, wenn die Freigabekarten den jeweiligen Antragstellern ausgehändigt sind.

Spielfilme

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
1854	Der Fluch der Tempelgötter (White savage) - 2070 m	Universal Pict., Universal City/Calif.	Amerik. Universal Film, Frankfurt/M	1943	USA	ja	ja	nein
1940	Die schwarzen Teufel von Bagdad (Bagdad) - 2249 m	Universal Pict., Universal City/Calif.	Amerik. Universal Film, Frankfurt/M	1949	USA	ja	ja	nein
2013	Piraten von Capri (I Pirati di Capri) - 2461 m	Industrie Cinematogr. Sociali, Rom	Atlantik, München	1949	It.	ja	ja	nein
2459	Schneider Wibbel - 2159 m	Majestic Film, Berlin	Schonger, Düsseldorf	1939	Dt.	ja	ja	nein
2832	Engel im Abendkleid - 2607 m	Real-Film, Hamburg	Allianz Film, Ffm.	1951	Dt.	ja	ja	nein
2836	Eine Welt zu Füßen - 2921 m (The Foxes of Harrow)	20th Century Fox, New York	Centfox-Film, Ffm.	1947	USA	ja	nein	ja
2837	Tarzan's Rache (Tarzan Escapes) - 2436 m	Metro-Goldwyn Mayer, Hollywood/Calif.	Metro-Goldwyn-Mayer, Frankfurt/M	1936	USA	ja	ja	nein

Kulturfilme (ohne Empfehlung zur Steuervergünstigung)

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2834	Fruchtbares Afrika - 611 m	Coop. Générale du Cinema Francais	Allgem. Filmverleih, München	1950/51	Fr.	ja	ja	ja
2835	Kleine Stadt an der Arnette - 412 m	Tele-Radio-Cine, Paris	Allgem. Filmverleih, München	1950/51	Fr.	ja	ja	ja

Berichtigungen

Sitzungsperiode	Prüf-Nr.	Veröffentlichter Titel	Änderung
81.	2220	Diamantenjagd im Urwald (Mark of the Gorilla)	Nach Kürzung jetzt auch jugendfrei, neue Länge: 1865 m
61.	1837	Wolfsblut	Verleiher: Willy Karp Film GmbH, Düsseldorf Union Film-Verleih GmbH, München
93.	1983	Maria Ilona	Länge: 2653 m

Arbeitsbericht der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft vom 29. 5. 1951 bis 1. 6. 1951

Spielfilme

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
1673	Zwei Frauen (Tva Kvinnor) - 2403 m	Wivefilm, Stockholm	Starfilm, Hans Ernst, Hamburg	1947	Schw.	ja	nein	nein
1797	Der Himmel voller Geigen (The Thime the Place and the Girl) - 2834 m	Warner Bros., Californien	Warner Bros., Ffm.	1946	USA	ja	ja	nein
2117	Im Banne der Eifersucht (Accused) - 2088 m	Criterion Film, London	Omniumfilm, Düsseldorf	——	E.	ja	nein	ja
2195	Mädchen im Vorzimmer - 2308 m	Universum-Film, AG, Berlin	Werner-Film, Timmendorferstrand	1940	Dt.	ja	ja	nein
2303	Sklaven des Lasters (Una Lettera all' alba) - 2582 m	Amato Scalera-Film, Rom	Döring-Film, Düsseldorf	1948	It.	ja	nein	ja
2639	Unter dem Himmel von Paris (Sous le ciel de Paris coule la Seine) - 3255 m	Regina S. A. R. L., Paris	Allianz, Ffm.	1950/51	Fr.	ja	nein	ja
2730	Der Tiger Akbar - 3319 m	Ariel-Film, Harry Piel-Produktion, Wiesbaden	Allianz- Ffm.	1950/51	Dt.	ja	ja	ja
2803	Abenteuer im Wilden Westen (The Dude goes West) - 2377 m	Allied Artists, New York	Omnium, Düsseldorf	1948	USA	ja	ja	nein
2808	Kampf um die Prärie (Fighting Texas) - 2113 m	Monogram Pict., Hollyw.	Union, München	1933	USA	ja	ja	nein
2840	Tumak, der Herr des Urwaldes (One Million B. C.) - 2181 m	United Artists, New York	Prisma, Ffm.	1940	USA	ja	ja	nein
2850	Tarzan und das Leopardenweib (Tarzan and the Leopard Woman) - 1945 m	RKO Radio Pict., New York	RKO, Ltd., Ffm.	1946	USA	ja	ja	nein
2859	Das seltsame Leben des Herrn Bruggs - 2498 m	Trianon Film, München	Deutsche London-Film, Hamburg	1950/51	Dt.	ja	ja	ja

Kurzspielfilm

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2851	Overture to William Tell - 198 m Farb. Zeichentrickfilm	Universal Pict. Co., City, Californien	Amerikan. Universal Filmverl., Inc., Frankfurt/M.	1946/47	USA	ja	ja	nein

Kulturfilme (zur Steuervergünstigung empfohlen)

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2841	Graue Zeugen aus dem Mittelalter - 464,5 m	Institut für wissenschaftl. Filme, Erlangen	————	1950	Dt.	ja	ja	ja
2842	Rana, die Geschichte eines Frosches - 408 m	Institut für wissenschaftl. Filme, Erlangen	————	1950	Dt.	ja	ja	ja
2845	Patent Nr. 28022 - 382 m	Institut für wissenschaftl. Filme, Erlangen	————	1950	Dt.	ja	ja	ja
2854	Schwarze Gesellen - 292 m	Burg-Film-Produktion, Hamburg	————	1950	Dt.	ja	ja	ja

Kulturfilme (ohne Empfehlung zur Steuervergünstigung)

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2536	Natur und Technik - 311 m	Universum-Film AG, Berlin	Prisma Filmverleih GmbH, Frankfurt/Main	1938/39	Dt.	ja	ja	ja
2537	Nordisches Land - 243 m	Universum-Film AG, Berlin	Prisma Filmverleih GmbH, Frankfurt/Main	——	Dt.	ja	ja	ja
2857	Strom der Berge - 373 m	Victor Vicas, Paris	Allgem. Filmverleih, München	1950	Fr.	ja	ja	ja

Berichtigungen

Sitzungsperiode	Prüf-Nr.	Veröffentlichter Titel:	Änderung:
25.	732	Ein Leben wie ein Millionär	Neuer Titel: Der reichste Mann der Welt
88.	1136	Das vierte Gebot (Der Weg abwärts) Südd. Der Weg abwärts (Das vierte Gebot) Nordd.	Neuer Titel: Die Kupplerin (Das vierte Gebot)
61.	1844	Hin und Her	Verleiher: Central Filmverleih und Vertriebs GmbH, Berlin, Deutsche Commerzfilm GmbH, München
78.	2465	Unvergängliches Licht	Jetzige Länge: 2532 m
82.	2548	4 Herzen im 3/4 Takt (Roxy und ihr Wunderteam)	Neuer Titel: Zwei Herzen im Walzertakt (Roxi und ihr Wunderteam)
84.	2594	Der alte Sünder	Jetzige Länge: 2762 m
77.	2436	Weltmeister unter sich	Hersteller: Transeuropa-Film, Dr. Hermann Harster, Hamburg, Verleiher Astor-Filmverleih GmbH, Hamburg

Arbeitsbericht der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft vom 5. 6. bis 8. 6. 1951

Spielfilme

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
994	Skandal an den Champs Elysées (Scandale aux Champs Elysées) - 2456 m	Cinéma-Productions, Paris	Consortial Film Verleih u. Vertrieb, München	1949	Fr.	ja	nein	nein
2522	Auf falscher Spur (The Clouded Yellow) - 2546 m	A Betty E. Box Intependent Production	Eagle-Lion, Hambg.	1950	E.	ja	nein	nein
2833	Es leuchten die Sterne - 2272 m	Tobis-Filmkunst, Berlin	Schorcht, Wiesbaden	1938	Dt.	ja	ja	nein
2864	Endstation Mond (Destination Moon) - 2500 m	Eagle-Lion Studios Inc., Hollywood	Constantin, Ffm.	1950	USA	ja	ja	ja
2883	Späte Liebe - 2589 m	Wien-Film, Wien	Awus, München	1943	Oes.	ja	ja	ja

Kurzspielfilme

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2884	Reisefieber (Rejsefever) - 470 m	ASA-Prasenterer, Kopenhagen	Aka-Filmverl. Theo Kubiak, Bremen	1948	Dä.	ja	ja	nein

Kulturfilme (zur Steuervergünstigung empfohlen)

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2865	Lob der kleinen Stadt - 390 m	Wilh. Eichhorn, Alsfeld	————	1950/51	Dt.	ja	ja	ja
2879	Eine Frage der Zeit - 463 m	Bavaria-Filmkunst, München	Allgemeiner Filmverleih, München	1951	Dt.	ja	ja	ja
2880	Frauen stehen ihren Mann - 351 m	Walter Brandes Film, Stuttgart	Allgemeiner Filmverleih, München	1950/51	Dt.	ja	ja	ja
2886	Über allen Grenzen - 336 m	Signal-Film, Hamburg	————	1951	Dt.	ja	ja	ja
2890	Die Krone Frankens - 366 m	Th. N. Blomberg Kulturfilmprod., Berlin	————	1951	Dt.	ja	ja	ja

Patent-Uebersicht

von Dipl.-Ing. P. Zschoche

Patentblatt Nr. 22 vom 31. Mai 1951

A. Patentanmeldungen:

21f, 84/01. N 3033. Erf.: Dirk Kolkman und Willem Elenbaas, Eindhoven (Holland). Anm.: N .V. Philips' Gloeilampenfabrieken, Eindhoven (Holland); Vertr.: Dipl.-Ing. K. Lengner, Pat.-Anwalt, Hamburg 1. / Zünd- und Betriebsschaltung für zwei in Reihe gelegte Bogenentladungsröhren. 21. 10. 50. Niederlande 26. 10. 49. (T. 4; Z. 1)

21f, 84/02. E 1961. Erf.: Pierre Lemaigre-Voreaux, Paris. Anm.: Etablissements Claude Paz et Silva, Société Anonyme pour les Applications de l'Electricité et des Gaz rares, Paris; Vertr.: Dr. H. H. Willrath, Pat.-Anw., Wiesbaden. / Entladungsröhre mit einer ein Gas und einen Metalldampf enthaltenden Atmosphäre. 17. 8. 50. Frankreich 13. 2. 48. (T. 6; Z. 1)

21f, 87. B 1739. Erf., zugl. Anm.: Wilhelm Boll, Gelsenkirchen. / Leuchtenanordnung mit einer in einem Reflektor angeordneten Leuchtstoffröhre. 24. 1. 50 (T. 3; Z. 1)

21f, 87. V 498. Erf.: Adolf Hillhütter, Köln-Ehrenfeld. Außenleuchte mit Leuchtstoffröhren. 2. 2. 50 (T. 5; Z. 1)

21f, 70. S 21 048. Erf., zugl. Anm.: Walter Siebel, Kreuztal (Kr. Siegen). / Elektrische Glühlampe mit Leuchtstab aus Metalloxyden oder Oxyden seltener Erden. 28. 11. 50. (T. 2; Z. —)

21f, 84/01. p 8739 D. Erf.: Dr. Gerhard Rudolph, Eberstadt/Neckar. Anm.: Pat.-Treuhand-Gesellschaft für elektrische Glühlampen mbH, Heidenheim/Brenz. / Bimetallschalter, insbesondere zur Zündung elektrischer Leuchtstofflampen. 1. 10. 48. (T. 4; Z. 1)

21f, 84/01. p 35 921 D. Erf.: Dr.-Ing. Carl Heinz Sturm, Eberbach/Neckar. Anm.: Stotz-Apparatebau GmbH, Eberbach/Neckar. / Anordnung zum Betrieb von Leuchtstofflampen; Zus. z. Anm. p 10 368 D. 5. 3. 49. (T. 5; Z. 2)

42g, 18. p 5858 D. Erf., zugl. Anm.: Johann Michel, Augsburg. / Meter- oder Minutenzähler für Tonbandmaschinen. 1. 10. 48. (T. 2; Z. —)

42h, 18/02. p 28 453 D. Erf., zugl. Anm.: Auguste Louis Marie Antonie Rouy, New York (V. St. A.); Vertr.: Dr.-Ing. R. Meldau, Pat.-Anw., Harsewinkel (Westf.) / Photoelektrisches Kolorimeter. 30. 12. 48. V. St. Amerika 3. 5. 46. (T. 15; Z. 2)

57a, 39. Z 324. Erf.: Rudolf Taesler, Stuttgart. Anm.: Zeiss Ikon AG, Stuttgart. / Antrieb für Laufbildgeräte, insbesondere Schmalfilmkameras. 25. 2. 50. (T. 4; Z. 1)

57a, 40. Z 283. Erf.: Rudolf Taesler, Stuttgart. Anm.: Zeiss Ikon AG, Stuttgart. / Filmfenstertür für Laufbildgeräte. 4. 2. 50. (T. 4; Z. 1)

57a, 40. p 40 543 D. Erf., zugl. Anm.: Julius Maier, Zell und Otto Maier, Gengenbach (Bad.) / Filmbahn mit Feuerschutzklappe für Kino-Projektoren; Zus. z. Anm. p 36 200 D. 22. 4. 49. (T. 2; Z. 1)

57a, 40. Z 297. Erf.: Rudolf Taesler, Stuttgart. Anm.: Zeiss Ikon AG, Stuttgart. / Aufklappbare Filmfenstertür für Laufbildgeräte, insbesondere Schmalfilmkameras. 11. 2. 50. (T. 5; Z. 1)

57b, 12/07. S 5277. Erf.: Dr. phil. habil. Hermann Hinderer, Marloffstein. Anm.: Siemens & Halske AG, Berlin und München. / Leuchtschirm, insbesondere für elektrische Entladungsgefäße. 31. 5. 50. (T. 3; Z. 1)

B. Gebrauchsmuster-Eintragungen:

42h. 1 623 727. Physikalisches Untersuchungslaboratorium GmbH, Onstmettingen (Württ.) / Geschützter Oberflächenspiegel. 1. 10. 48. g 4955 D. (T. 8; Z. 1)

42h. 1 623 728. Zeiss Ikon AG, Stuttgart-S. / Lösbare Befestigung eines Spiegels, insbesondere für optische Geräte. 2. 5. 50. Z 346. (T. 3; Z. 1)

C. Patenterteilungen:

21f, 42. 8 1 0 1 6 4. Erf.: Sidney L. Martin u. Christopher F. P. Bevington, London. Inh.: N. V. Philips' Gloeilampenfabrieken, Eindhoven (Holland); Vertr.: Dipl.Ing. K. Lengner, Pat.-Anw., Hamburg 1. / Elektrische Glühlampe. 24. 12. 48. p 26 560 D. Großbritannien 14. 6. 44. (12. 10. 50)

42g, 18. 8 1 0 4 3 5. Inh.: G. Schaub, Apparatebauges. mbH, Pforzheim (Bad.) / Auswahlverfahren und -Schaltungsanordnung zur Wiedergabe von Teilen einer Magnettonaufnahme. 13. 11. 48. p 21 616 D. (10. 8. 50) Z.

Patentblatt Nr. 23 vom 7. Juni 1951

A. Patentanmeldungen:

21f, D 3827. Erf., zugl. Anm.: Bernhard Deltschaft, Berlin-Kladow. / Anordnung bei Bogenlampen zur Steuerung der Farbtemperatur. 19. 6. 50. (T. 4; Z. 1)

21f, 82/03. R 2976. Erf.: Karl Heinz Bodenhausen, Hükeswagen und Dr. Josef Kern, Wipperfürth (Rhld.). Anm.: Radium Elektrizitäts-Gesellschaft mbH, Wipperfürth (Rhld.) / Elektrische, insbesondere röhrenförmige Leuchtstofflampe mit Leuchtstoffschicht auf der Innenseite des Lampengefäßes. 5. 7. 50. (T. 7; Z. 1)

21f, 83/03. p 17 199 D. Erf.: Dr. Magdalene Hüniger, Berlin-Charlottenburg. Anm.: Patent-Treuhand-Gesellschaft für elektrische Glühlampen mbH, Heidenheim/Br. Leuchtstoff, insbesondere für elektrische Leuchtstofflampen mit Quecksilberniederdruckentladung und Verfahren zu seiner Herstellung. 5. 10. 48. (T. 3; Z. —)

21f, 83/03. G 3091. Erf., zugl. Anm.: Alfred Gräter und Wilhelm Rominger, Stuttgart-Bad Cannstatt. / Verfahren und Einrichtung zur Änderung der Farbe von Leuchtröhren. 17. 7. 50. (T. 3; Z. 1)

21f, 84/01. p 17 271 D. Erf.: Dr. Herbert Dziergwa, Berlin-Kaulsdorf und Georg Schüler, Berlin. Anm.: Treuhand-Gesellschaft für elektrische Glühlampen mbH, Berlin. / Zünd- und Betriebseinrichtung für elektrische Entladungsröhren, insbesondere netzspannungsbetriebene Leuchtstofflampen. 5. 10. 48. (T. 4; Z. 1)

42g, 10/01. E 855. Erf.: Dr. Rudolf Rücklin, Kiel. Anm.: Electroacustic Gesellschaft mbH, Kiel. / Kombinierter Lösch- und Sprechkopf bzw. Hörkopf für magnetische Tonaufzeichnungen. 22. 3. 50. (T. 6; Z. 1)

42g, 13/02. K 288. Erf.: Ernst Hack, Remagen. Anm.: Klangfilm GmbH, Berlin und Karlsruhe. / Mischeinrichtung für Tonströme. 29. 10. 49. (T. 5; Z. 1)

42g, 20/01. p 47 878 D. Erf., zugl. Anm.: Dr. Karl Kesselschläger, Memmingen (Allgäu). / Pausenlos überlappendes Spiel von magnetographischen Schallplatten mit Verfahren und Einrichtung. 4. 7. 49. (T. 5; Z. 1)

42g, 17/02. G 4583. Erf.: Dr. Heinz Beck, Ziegelhausen bei Heidelberg. Anm.: P. Gossen & Co. GmbH, Erlangen. / Lumenmesser für Leuchtröhren. 17. 11. 50. (T. 3; Z. 1)

42h, 23/26. H 1007. Erf.: Karl Bammesberger, München-Untermenzing. Anm.: Agfa Camera Werk München, München. / Einstellvorrichtung für Objektive, insbesondere für Stehbildwerfer. 27. 12. 49. (T. 3; Z. 1)

57a, 47/02. p 44 016 D. Erf.: Erwin May, Wetzlar. Anm.: Ernst Leitz GmbH, Wetzlar. / Vorrichtung zur selbsttätigen Regelung der Antriebskraft von Spulen, ins-

Kulturfilme (ohne Empfehlung zur Steuervergün stigung)

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2862	Achtung TB -	Gemeinschaftsprodukt. d. Standart-Film Wien m. d. Landesbildstelle Hessen	————	1951	Oes.	ja	ja	ja
2863	Der lebende Strom - 677 m	Svensk Film, Stockholm	Allgemeiner Filmverleih, München	1950	Schw.	ja	ja	ja
2866	Windhundrennen (Racing Greyhonnds) - 266 m	Columbia Pict.-International Corp., New York	Columbia, Ffm.	1949	USA	ja	ja	ja
2876	Willie und die Maus (Willie and the Mouse) - 297 m	Metro-Golwyn-Mayer Films, Hollywood	Metro-Goldwyn Mayer, Frankf./M.	1949	USA	ja	ja	ja
2877	Mütterliche Hände - 281 m	Metro-Golwyn-Mayer Films, Hollywood	Metro-Goldwyn Mayer, Frankf./M.	1949	USA	ja	ja	ja
2881	Morgendämerung (Gryning) - 212 m	Aktiebolaget Svensk-Filmindustr., Stockholm	Constantin, Ffm.	——	Schw.	ja	ja	ja
2882	Rom der Cäsaren (Roma dei Cesari) - 306 m	SOC. Pantheon Film, Rom	Constantin, Ffm.	1950	It.	ja	ja	ja
2887	Eine kleine Königstragödie - 186 m	Boehner Film Fritz Boehner, Erlangen	Union-Film, München	1936	Dt.	ja	ja	ja
2888	Rollende Räder - 259 m	Boehner Film Fritz Boehner, Erlangen	Union-Film, München	1937	Dt.	ja	ja	ja

Berichtigung

Sitzungsperiode	Prüf-Nr.	Veröffentlichter Titel	Änderung
76	2294	Zehn Bauern unter einem Hut	Verleih: Allgem. Filmverleih, München. Prisma Filmverleih, Frankfurt/Main

Arbeitsbericht der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft vom 12. 6. bis 16. 6. 1951

Spielfilme

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
1041	Schicksal in Wien (The Red Danube) - 3246 m	Metro-Godwyn-Mayer, Hollywood	Metro-Goldwyn Mayer, Frankfurt/M	1949	USA	ja	ja	ja
1414	Sudan (Sudan) - Farbfilm - 2069 m	Universal Pict., Universal City/Calif.	Amerik. Universal, Inc., Ffm.	1944/45	USA	ja	ja	nein
1468	Matrose wider Willen (Flottans Kavalje'rer) - 2539 m	AB Kungsfilm, Stockholm	Star Film Verleih, Hamburg	1948/49	Schw.	ja	ja	nein
1891	Aufstand im Zuchthaus (Mutiny in the Big House) - 2360 m	Monogram Pict., New York	Anton E. Dietz, Hamburg	1939	USA	ja	ja	ja
2461	Lebensgefährlich (Highly Dangerous) - 2395 m	Two Cities Film, London	Eagle-Lion, Hamburg	1950	Engl.	ja	ja	ja
2683	Der gebrochene Pfeil (Broken Arrow) - 2529 m	20th Century Fox, New York	Centfox, Ffm.	1950	USA	ja	ja	ja
2686	Tanz auf dem Vulkan - 2308 m	Majestic-Film, Berlin	Hamburg-Film, Hamburg	1938	Dt.	ja	ja	nein
2801	Die Unbesiegten (Unconquered) - 4007 m	Paramount, Hollywood	Paramount, Ffm.	1947	USA	ja	ja	ja
2839	Unschuld in tausend Nöten (Das Mädel aus der Konfektion) - 2467 m — für alle westdeutschen Verleihbezirke — Das Mädel aus der Konfektion (Unschuld in tausend Nöten) - 2467 m Verleihbezirk Berlin —	Central Cinema Comp. Film, Berlin, Kurt Nehrke, Berlin	Dt. Commerz, München	1951	Dt.	ja	ja	nein
2908	Das Labyrinth (Union Station) - 2200 m	Paramount, Hollywood	Paramount, Ffm.	1950	USA	ja	ja	nein
2909	Das dunkelrote Siegel (The Elu' Sive Pimpernell) - Farbfilm - 2839 m	London Film Prod. Ltd., London	Dt. London Filmverleih, Hamburg	1950	Engl.	ja	ja	ja
2916	Der Doppeladler (L'Aigle a deux Tètes) - 2499 m	Ariane Films Paris	Nordmark Film Verl., Flensburg	1948	Fr.	ja	ja	ja

Kurzspielfilme

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2905	Barber of Seville (Barber of Seville) farbiger Zeichentrickfilm - 188 m	Universal, Universal City/Calif.	Amerik. Universal, Ffm.	1943/44	USA	ja	ja	nein
2906	Egg Crackers Suite (Egg Craccers Suite) farbiger Zeichentrickfilm - 189 m	„	„	1942/43	USA	ja	ja	nein
2907	Fairweather Friends (Fairweather Friends) farb. Zeichentrickfilm - 184 m	„	„	1946/47	USA	ja	ja	nein

Kulturfilme (zur Steuervergünstigung empfohlen)

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2894	Das goldene Band - 427 m	Thurnau-Film, Berlin	Lloyd-Film, Hamburg	1951	Dt.	ja	ja	ja
2912	Viel Geschrei und wenig Wolle - 438 m	Zeit im Film, München	Allgem. Filmverleih, München	1950/51	Dt.	ja	ja	ja
2914	Dein gutes Recht - 288 m	Ikaros-Film, Berlin	Allgem. Filmverleih, München	1951	Dt.	ja	ja	ja

Kulturfilme (ohne Empfehlung zur Steuervergünstigung)

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2892	Rendez-vous in Cannes (Le Rendez-vous de Cannes) - 616 m	Discina Société Parisienne de Distribution Cinématogr. Paris	Wochenschau „Blick in die Welt", Ffm.	1951	Fr.	ja	ja	ja
2896	Der lachende Zoo (Fun at the Zoo) - 496 m	Universal Pict., Univers. City Calif./USA	Amerik. Universal, Inc., Ffm.	1950	USA	ja	ja	nein
2903	Jugend hilft sich selbst - 346 m	E. Günter Paris, München	————	1951	Dt.	ja	ja	ja
2911	Fahrt ins Mittelmeer - 341 m	Döring-Film, Berlin	Döring-Film, Düsseldorf	1943	Dt.	ja	ja	ja

Berichtigungen

Periode Sitzungs-	Prüf-Nr.	Veröffentlichter Titel	Änderung
56	55	Mord im Schneesturm	jetzige Länge: 2018 m
81.	1624	Rivalen im Urwald	jetzige Länge: 2447 m
86.	2440	Frauengefängnis	jetziger Titel: Verlorene Frauen
88.	2582	Himmel über den Sümpfen Maria Goretti	feiertagsfrei

Arbeitsbericht der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft vom 26. 6. 1951 bis 29. 6. 1951

Spielfilme

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2508	Das Tal der Gehetzten (Fugitive Valley) - 1656 m	M. and A. Alexander Production, Hollywood/Calif.	Diehl-Film, Gräfelfing	1941	USA	ja	ja	nein
2918	Hoffmanns Erzählungen (Tales of Hoffmann) - 3326 m	London Film Production Ltd., London	Dt. London Film, Hamburg	1951	Engl.	ja	ja	ja
2920	Todeskandidaten (Carrefour du crime) 2217 m	P.A.C. Prod. Artistique Cinematorgr. André Hunebelle, Paris	Unitas-Film, Düsseldorf	1947	Fr.	ja	nein	nein
2930	Verrückter Mittwoch (Mad Wednesday) 2063 m	RKO Radio Pict., New York	RKO, Frankf./M.	1950	USA	ja	ja	nein
2931	Die blaue Dahlie (The Blue Dahlia) - 2724 m	Paramount, Hollywood/ Calif.	Paramount, Frankfurt/M.	1946	USA	ja	nein	nein

Kulturfilme (zur Steuervergünstigung empfohlen)

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2924	Lebendiges Lexikon - 402 m	PN-Film Nar & Polley, Berlin	————	1951	Dt.	ja	ja	ja

Kulturfilme (ohne Empfehlung zur Steuervergünstigung)

Prüf-Nr.	Titel	Hersteller	Verleih	Herst.-Jahr	Land	1*	2*	3*
2878	Zufälle — ernst genommen (Seesaw and the Shoes) - 289 m	Metro Goldwyn-Mayer Films, Hollywood	Metro-Goldwyn-Mayer, Ffm.	1949	USA	ja	ja	ja
2926	Die Bundeshauptstadt Washington (The Washington Parade) - 274 m	Columbia, New York	Columbia, Frankfurt/M.	1939	USA	ja	ja	ja
2928	Das Große Museum in Washington (Smithsonian Institut) - 286 m	Columbia, New York	Columbia, Frankfurt/M.	1939	USA	ja	ja	ja
2929	Das Schatzamt in Washington - Die Staatliche Notendruckerei (US Treasury) 289 m	Columbia, New York	Columbia, Frankfurt/M.	1940	USA	ja	ja	ja

Berichtigungen

Sitzungsperiode	Prüf-Nr.	Veröffentlichter Titel	Änderung:
94.	1763	Zweikampf im Blauen Stern	Jetziger Titel: Zweikampf am Red River
72.	2265	Brücken zum Meer	Verleiher: Constantin Filmverleih GmbH., Frankfurt/Main

Anmerkungen

1* zur öffentlichen Vorführung freigegeben.
2* zur Vorführung vor Jugendlichen unter 16 Jahren frei gegeben.
3* zur Vorführung am Karfreitag, Buß- und Bettag und Allerseelen oder Totensonntag freigegeben.

besondere Aufwickelspulen von Laufbildwerfern; Zus. z. Anm. p 17 085 D. 27. 5. 49. (T. 5; Z. 2)

57a, 61. N 898. Erf., zugl. Anm.: Migual Enrique Nebel, Barcelona (Spanien); Vertr.: Dipl.-Ing. E. Prinz, Pat.-Anw., Gräfelfing bei München. / Kinoprojektor. 17. 5. 50. Großbritannien 19. 2., 29. 8. und 23. 12. 46. (T. 8; Z. 2)

57b, 18/06. p 31 267 D. Erf.: Lamont Bassani und Gaston Gognepoin, Paris. Anm.: Pierre Bassani und André Bazin, Paris; Vertr.: Dr.-Ing. F. Wuesthoff und Dr. F. Wuesthoff, Pat.-Anwälte, München 9. / Verfahren und Vorrichtung zur Erzeugung von additivfarbigen Laufbildern mittels Linsenrastern. 8. 1. 49. Frankreich 22. 12. 44. (T. 14; Z. 1)

B. Gebrauchsmustereintragungen:

42g. 1 624 109. Wolfgang Assmann GmbH, Bad Homburg v. d. H. / Vorrichtung zur Anzeige eines Betriebszustandes von Tonaufnahmegeräten. 3. 2. 51. A 1271. (T. 4; Z. 1)

42h. 1 624 110. Ewald Paikert, Düsseldorf. / Projektionswand. 8. 2. 51. P 1399. (T. 1; M)

C. Patenterteilungen:

21f, 87. 8 1 0 5 3 1. Erf.: Willi Nerlich, Berlin-Spandau. Inh.: Siemens-Schuckertwerke AG, Berlin und Erlangen. Aufhängevorrichtung für Leuchtstofflampen mit einer U-förmigen als Tragorgan dienenden Blechschiene. 16. 10. 49. S. 104. (28. 9. 50)

21f, 87. 8 1 0 5 3 2. Erf.: Willi Nerlich, Berlin Spandau und Siegfried Krabiell, Berlin NW 87. Inh.: Siemens-Schuckertwerke AG, Berlin und Erlangen. / Leuchte für Leuchtstofflampen mit in ein Gehäuse eingesetztem Spiegelreflektor. 18. 10. 49. S 129. (28. 9. 50) Z.

Patentblatt Nr. 24 vom 14. Juni 1951

A. Patentanmeldungen:

21f, 84/02. p 2682 B. Erf.: Dipl.-Ing. Georg Wolff, Berlin-Zehlendorf und Friedrich Eidmann, Berlin. Anm.: Siemens-Schuckertwerke A. G., Berlin und Erlangen. / Fassung für Leuchtstofflampen mit an der Stirnseite befindlichen Stiftkontakten. 22. 4. 49. (T. 5; Z. 1)

21f, 84/02. p 48 828 D. Erf.: Georg Hampel, Hof/Saale. Anm.: Siemens-Schuckertwerke A. G. , Berlin und Erlangen. / Fassung für stabförmige Lampen mit beiderseitigem Steckeranschluß, insbesondere für Niederspannungs-Leuchtstofflampen. 13. 7. 49. (T. 3; Z. 2)

21f, 84/02. N 825. Erf.: Clemens Brandenburg, Köln-Braunsfeld. Anm.: Nova-Lux-Ges. Inh. Brandenburg & Co., Köln-Braunsfeld. / Anordnung zum Betrieb von Leuchtstoffröhren mit Ohm'schem Vorwiderstand; Zus. z. Anm. N 509. 2. 5. 50. (T. 4; Z. —)

42g, 5/02. F 1242. Erf.: Holger Christian Arentzen, Kopenhagen. Anm.: Fonofilm Industrie A/S, Kopenhagen; Vertr. Dipl.-Ing. C. Stoepel, Pat.-Anw., Landau (Pfalz). / Tonabnehmer für die Wiedergabe von Schallplatten mit Transversalschrift. 13. 4. 50. Dänemark 14. 1. 49. (T. 11; Z. 1)

42g, 7/03. T 2092. Erf.: Dr.-Ing. Hans-Werner Steinhausen, Hannover-Kleefeld, Heinrich Spreine, Hannover und Herbert Grenzebach, Berlin-Tempelhof. Anm.: Telefunken Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H., Berlin. / Verfahren zum Schneiden von Tonaufzeichnungen in Berliner Schrift. 28. 8. 50. (T. 4; Z. 1)

42g, 13/02. D 136. Erf.: Dipl.-Phys. Dr. Gerd Schöttler, Hannover. Anm.: Deutsche Grammophon G.m.b.H., Hannover. / Verfahren und Einrichtung zur Aufzeichnung von Schallvorgängen in nebeneinanderliegenden Spuren veränderlichen Abstandes. 25. 10. 49. (T. 7; Z. 1)

B. Gebrauchsmuster-Eintragungen:

42h. 1 624 289. Zeiss Ikon A. G., Stuttgart-S. / Feineinstelleinrichtung für Objektivträger in Bildwerfern. 6. 11. 50. Z 618. Photo- und Kinoausstellung Köln 6. 5. 50. (T. 2; Z. 1)

C. Patenterteilungen:

42g, 10/01. 8 1 1 1 6 4. Erf.: Dr. Werner Puhlmann, Darmstadt. Inh.: Blaupunkt-Werke G.m.b.H., Zweigniederlassung Darmstadt, Darmstadt. / Verfahren zur Beseitigung von Interferenzstörungen bei Magnettonaufzeichnungen. 2. 10. 48. p 9446 D. (5. 10. 50)

42g, 15/04. 8 1 1 1 6 5. Erf.: Richard Gregor Rowe, Redding Ridge, Conn. (V.St.A.). Inh.: Dictaphone Corporation, Bridgeport, Conn. (V.St.A.); Vertr.: Dr.-Ing. H. Ruschke, Berlin-Lichterfelde West und Dipl.-Ing. K. Grentzenberg, München 13, Pat.-Anwälte. / Trägermasse für Tonaufzeichnungen. 6. 5. 49. p 41 866 D. V.St.Amerika 15. 5. 48. (12. 10. 50)

42g, 8/05. 8 1 1 0 4 0. Erf.: Otto Brünnert, Berlin N 65 und Dipl.-Ing. Martin Gosewinkel, Berlin-Spandau. Inh.: Siemens & Halske A. G., Berlin und München. / Dynamischer Tonaufzeichner. 22. 6. 49. p 3278 B. (26. 10. 50)

42h, 17/03. 8 1 1 1 6 6. Erf.: Dr. Hans Theissing, Oberweißenbrunn, Post Bischofsgrün (Rhön). Inh.: P. Gossen & Co. G.m.b.H., Erlangen. / Vorrichtung zur unmittelbaren Anzeige der Beleuchtungsfärbung. 6. 3. 49. p 35 973 D. (26. 10. 50) Z.

Patentblatt Nr. 26 vom 28. Juni 1951

A. Patentanmeldungen

42g, 5/02. T 995. Erf.: Helmut Mosaner, Berlin-Dahlem. Anm.: Telefunken Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H., Berlin. / Piezoelektrischer Tonabnehmer, besonders für Schallplatten. 17. 5. 50. (T. 8; Z. 1)

42h, 18/02. L 1715. Erf., zugl. Anm.: Dr. Bruno Lange, Berlin-Zehlendorf. / Photoelektrisches Farbmeßgerät. 14. 4. 50. (T. 4; Z. 1)

42h, 22/04. A 790. Erf., zugl. Anm.: Robert Anderle, Berlin. / Vorrichtung zur Erzeugung plastischer Bildwirkungen. 9. 2. 50. (T. 4; Z. 1)

57a, 1/01. Z 249. Erf.: Rudolf Taesler, Stuttgart. Anm.: Zeiss Ikon A. G., Stuttgart. / Einrichtung zum Befestigen von Auswechselobjektiven an photographischen oder kinematographischen Apparaten; Zus. z. Anm. Z 48. 20. 1. 50. (T. 5; Z. 2)

57a, 68. B 2822. Erf.: Albert Straub, Stuttgart. Anm.: Eugen Bauer G. m. b. H., Stuttgart-Untertürkheim. / Tragbare Tonfilm-Anlage. 29. 3. 50. (T. 4; Z. 2)

57c, 13/06. Z 233. Erf., zugl. Anm.: Wolfram Zipfel, Gütersloh. / Verfahren zum Beseitigen von Filmrissen und zum Verbinden von Filmenden. 12. 1. 50. (T. 3; Z. 1)

57a, 4/03. p 2749 B. Erf., zugl. Anm.: Franciscus Henricus Reijnders, Schipluiden (Holland); Vertr.: Dipl.-Ing. L. Hirmer, Pat.-Anw., Berlin-Halensee. / Herstellung stereoskopischer Bilder ohne anormale stereoskopische Effekte. 29. 4. 49. Niederlande 5. 7. 41. (T. 9; Z. 1)

B. Gebrauchsmuster-Eintragungen

42h. 1 624 968. Irmgard Kunert geb. Meyer, München 25. / Zeigervorrichtung an Bildwerfern. 31. 3. 51. K 4714 (T. 1; Z. 1)

42h. 1 625 029. Kinotechnik Jaensch, Stuttgart-W. / Einstellvorrichtung für die Lichtquellen von Bildwerfern. 2. 11. 49. K 250. (T. 2; Z. 1)

C. Patenterteilungen

42g, 2/04. 8 1 2 2 1 2. Erf.: Hans Döring, Berlin-Hermsdorf. Inh.: Siemens & Halske A. G., Berlin und München. / Elektrischer Tonabnehmer. 2. 10. 48. p 9108 D. (26.10.50)

Ausland

Francis, 2. Teil - Spionage in Tokio - „Kon-Tiki“

Von unserem Hollywood-Korrespondenten Eric Morawsky

Die Hollywooder Presse sah den von der Fox herausgebrachten 85 Minuten langen klassischen Musikfilm „Of Men and Music“. Er erinnert an den vor zwei Jahren herausgekommenen (und eben in Deutschland angelaufenen) „Carnegie Hall“. Technisch oder stilistisch bietet der Film nichts Neues, selbstverständlich sind die musikalischen Darbietungen hervorragend wiedergegeben. Interessant ist, daß man auch ein wenig das Privatleben großer Meister wie Rubinstein und Heifetz kennenlernt. Ein Genuß von Anfang bis zu Ende, wird dieser abendfüllende Film von den Musikfreunden in aller Welt mit Begeisterung aufgenommen werden.

Dann führte die Universal die Fortsetzung von „Francis“ vor. Francis ist bekanntlich der sprechende Esel, made in USA. Man lacht wie beim ersten Film, nur die Überraschung, daß der Esel spricht, ist leider dahin. Wieder gibt der pfiffige Donald O'Connor die Hauptrolle, neben dem Esel natürlich. Titel: „Francis goes to the Races“ (Francis geht zu den Rennen), womit die Hauptpointe der Handlung sofort erzählt ist: Da Francis nicht nur selbst sprechen kann, sondern auch die Sprache der anderen Tiere versteht, weiß er vorher aus der Unterhaltung der Rennpferde, wer gewinnen wird. Diese Nachricht gibt er an Donald O'Connor weiter ... den Rest der Geschichte kann man erraten. O'Connors Partnerin ist dieses Mal Piper Laurie. Regie: Arthur Lubin. Die Universal hat einen neuen Super-Geschäftsfilm in Händen.



Die Geisha Ichimaru
singt und tanzt in dem in Japan gedrehten neuen Spionage-Film „Tokyo File 212“, der im RKO-Verleih in den USA soeben angelaufen ist. Foto: RKO/Morawsky

Das Tokio, das der Kinobesucher in „Tokyo File 212“ zu sehen bekommt, ist unzerstört. Kein Film vor Ruinen, sondern in schönen Gärten, vor Wolkenkratzern, in japanischen Heimen, Nachtbars und in einem Revuetheater. Von A bis Z in Japan gedreht, hat der mit Spannung geladene Spionagefilm noch erhöhtes Interesse. Florence Marly und Robert Peyton sind neben einigen MP-Soldaten die einzigen Weißen, alle anderen Mitwirkenden sind Japaner. Die Atmosphäre dieser immer wieder geheimnisvoll erscheinenden Stadt ist gut eingefangen, das Tempo der Handlung erlahmt nicht, und so ist das Experiment dieses ersten im Nachkriegs-Japan gedrehten Films gelungen. Die Produktion einer neuen unabhängigen Firma George Breakston und Ray Stahl erscheint im Verleih der RKO. Inszeniert von Dorell und Stewart McGowan, die auch die Autoren sind.

Der Fox-Film „14 Stunden“ rollt in 90 Minuten ab, während deren man atemlos abwartet, ob der junge Mann, der in der 30. Etage auf dem Hausvorsprung eines New Yorker Wolkenkratzers steht, den Todessprung wagen wird oder nicht. Der Film ist etwas Außergewöhnliches. Es werden sogar im Film echt amerikanisch Wetten abgeschlossen, ob der junge Mann in die Tiefe springen oder ob man ein Happy-end erleben wird. Das gane ist von dem ausgezeichneten Regisseur Hathaway inszeniert und da er wirklich etwas Neues in dynamischer Manier bringt, dürfte der Film ein Geschäft werden. Richard Basehardt spielt den jungen Mann, um den alles bangt und Agnes Moorehead dessen Mutter. Paul Douglas — in der Uniform eines New Yorker Polizisten — hat die schwere Aufgabe, den Mann zu retten. Barbara Bel Geddes und Debra Paget vertreten die weibliche Jugend.

Die Warner Bros. haben sich ein Thema ausgesucht, das politisch-aktuellen Hintergrund hat. Der Film, betitelt „I was a Communist for the F.B.I.“ schildert die Erlebnisse eines Mannes, der sich im geheimen Auftrag der amerikanischen Staatspolizei (F.B.I. genannt) in kommunistische Kreise schmuggelt und für den Staat wertvolle Geheimnisse enthüllt. Stark und realistisch gespielt und dokumentarisch inszeniert, hat der neue Warner Bros.-Film eine große Zugkraft. In den Hauptrollen Frank Lovejoy und die schöne Dorothy Hart. Eine spannende Menschenjagd ist einer der Höhepunkte des Films. Für die Regie zeichnet Gordon Douglas.

„Kon-Tiki“, ein Bericht über die verwegene Seereise des Norwegers Thor Heyerdahl und fünf anderer skandinavischer Wissenschaftler, die auf einem winzigen Balsafloß in 101 Tagen den Pazifik von Peru bis zum Polynesischen Archipel überquerten, ist von der Sol-Lesser-Produktion verfilmt worden, nachdem das Buch in Amerika ein bestseller geworden ist. Der Film wurde jetzt der Hollywood-Presse gezeigt, und man kann nur in das Lob der New Yorker Zeitungen einstimmen. Das im RKO-Verleih erscheinende Filmwerk, das im Herbst schon in Deutschland herauskommen wird, ist ein Dokumentarfilm erster Ordnung und dürfte in allen Ländern mit Begeisterung aufgenommen werden. Wir zitieren einige Stimmen der New Yorker Presse:

„Die erregende Atmosphäre dieses Unternehmens ist in zahllosen, farbig gesehenen Bildern eingefangen . . . Ein Abenteuer, das Herz und Phantasie mitschwingen läßt.“ (New York Times).

„Der Zuschauer verläßt das Theater mit dem Gefühl, etwas einmaliges gesehen zu haben.“ (New York Harold Tribune)

„Ein faszinierender Abenteuerfilm, wie er seit Jahren nicht gesehen wurde.“ (New York Daily News).

„Immer war das Floß nur der Gnade der Elemente anheim gegeben, niemals schwand die tödliche Bedrohung . . . Erregende Spannung.“ (New York Daily Mirror)

„Dieses tolle, fast unglaubhafte Unternehmen erscheint auf der Leinwand noch erregender und fesselnder als in dem Buch von Thor Heyerdahl.“ (New York World Telegramm).

Kurznachrichten aus aller Welt

Festival mit Publikumsentscheidung

Der französische Badeort Vichy veranstaltete seine alljährliche Filmfestwoche mit internationaler Beschickung. Ihre Eigenart beruht darin, daß das zahlende Publikum über die Verteilung der Preise entscheidet. Die Simmzettel zeitigten folgendes Ergebnis: Bester französi-Film: „Ma Femme est formidable“ (Meine Frau ist sensationell), bester Auslandsfilm: „Morgen ist es zu spät“ (Italien) und mit gleicher Stimmenzahl „Der Leidensweg eines Kindes“ (Dänemark). Einige von Pariser Zeitungen vergebene Preise gingen ebenfalls an diese Filme.

Englische Auswahl für Venedig

Der Verband der Britischen Filmproduzenten hat für die Meldung zur diesjährigen Biennale in Venedig folgende vier Filme ausgewählt: "The Lavender Hill Mob" (Das Volk von Lavender Hill), "White Corridors" (Weiße Gänge), „No resting Place“ (Kein Platz zum Ausruhen), „Murder in the Cathedral“ (Mord im Dom).

Harmon verläßt die MPAA

Nachdem Eric Johnston als Präsident der MPAA auf unbestimmte Zeit für seine Regierungsaufgaben im Industrie-Mobilisationsamt beurlaubt ist, hat jetzt auch der seit langem krankheitshalber beurlaubte Vizepräsident Francis S. Harmon die MPAA verlassen. Derzeitiger Chef ist Vizepräsident Joyce O'Hara.

„Die Grenze“ wird fortgesetzt

Die vor mehreren Monaten unterbrochenen Aufnahmen zu dem Eifersuchts- und Schmuggler-Film „Die Grenze“ wurden jetzt wieder aufgenommen. Etwa drei Viertel des Films sind noch fertigzustellen. Die Außenaufnahmen werden in Tirol und Vorarlberg gedreht. Neben der österreichischen Skiweltmeisterin Dagmar Rom wirken hauptsächlich Nachwuchskräfte mit. Drehbuch und Regie: Dr. Harald Reinl. Kamera: Walter Riml, Musik: Dr. Giuseppe Becce, Produktion: Hope-Film, Wien, deutscher Verleih: Gloria. E. K.

United Artists-Chef in Europa

Der neue Präsident der verjüngten United Artists, Arthur B. Krim, weilte in Europa, um die Auslandsverbindungen der UA zu studieren, vor allem die Partnerschaft mit J. Arthur Rank durch Odeon-Theater-Anteile. Gemeinsam mit seinem Partner Robert S. Benjamin, der sich bereits längere Zeit in Europa aufhielt, studierte er auch die Möglichkeit, europäische Filme für den UA-Verleih in den USA zu übernehmen. Arnold Picker, der die Auslandsabteilung der Columbia leitete, ist mit der gleichen Aufgabe bei United Artists beauftragt worden.

Außenaufnahmen zu „Tanz ins Glück“ abgedreht

Die Mundus-Film beendete mit den Aufnahmen auf dem Bodensee-Motorschiff „Austria“ ihre Außendreharbeiten an dem österreichischen Agfacolor-Film „Tanz ins Glück“ nach der Operette von Robert Stolz. Neben Johannes Heesters und Lucie Englisch gehörten Ursula Lingen, Fritz Imhoff und Waldtraud Haas zur Expedition. Regie A. Stöger. Die Atelieraufnahmen folgen in Berlin.

hamos

Es drehen . es spielen

Berlin-West

Spandau

„**Sündige Grenze**" (CCC)
Drehbuch: Maria Moyland, R. A. Stemmle
Regie: R. A. Stemmle
Kamera: Igor Oberberg
Ton: Werner Maas
Darsteller: Inge Egger, Dieter Borsche, Julie Fjorsem, Jochen Hinz, Peter Mosbacher
Verleih: Prisma

„**Königin einer Nacht**" (Echo-Film)
Drehbuch: Just Scheu, Ernst Nebhut, H. H. Fischer
Regie: Kurt Hoffmann
Kamera: Otto Baecker
Musik: Will Meisel
Bauten: Hans Luigi
Aufnahmeleitung: Fritz Renner
Darsteller: Ilse Werner, Albert Matterstock, Georg Thomalla, Jeanette Schultze, Vera de Luca, Paul Westermeier, Paul Heidemann, Kurt Pratsch-Kaufmann, Bärbel Spannuth
Verleih: Allianz

Tempelhof

„**Durch Dick und Dünn**" (Apollo-Film)
Drehbuch: Theo Lingen, Fritz Eckhardt
Regie: Theo Lingen
Kamera: Herbert Körner
Ton: Hans Löhmer
Schnitt: Margarete Steinborn
Bauten: Gabriel Pellon
Aufnahmeleitung: Heinz Willeg
Darsteller: Theo Lingen, Fita Benkhoff, Grethe Weiser, Hans Richter, Carola Höhn, Walter Müller, Siegfried Breuer, Jakob Tiedtke, Lucie Englisch, Kurt Pratsch-Kaufmann, Dietrich Kühnel, Hannes Hübner, Tessie Kuhls

In Vorbereitung
„**Zigeunerromanze**" (CCC)
Regie: Hans Deppe
Verleih: Prisma

„**Toreani**" (Froelich-Film)
Verleih: Deutsche London-Film

Althoff-Ateliers Babelsberg
„**Vater Goriot**" (Defa)
Regie: Georg C. Klaren
Kamera: Fritz Lehmann
Bauten: Willy Schiller
Ton: Albert Kunnle
Schnitt: Friedel Welsandt
Darsteller: Ernst Legal, Ursula Burg, Klaramaria Skala, Wolfgang Kühne, Karl Hellmer

Außenaufnahmen
„**Die Meere rufen**" (Defa)
Regie: Eduard Kubat
„**Sein erster Start**" (Farbfilm) (Defa)

Bendestorf

„**Es geschehen noch Wunder**" (Junge Film-Union)
Buch: Willi Forst und Johannes Mario Simmel
Regie: Willi Forst
Kamera: Vaclav Vich
Musik: Theo Mackeben
Bauten: Franz Schroedter
Ton: Carl Becker

Aufnahmeleitung: Heinz Karchow
Produktionsleitung: Karl Junge
Gesamtleitung: Rolf Meyer
Darsteller: Hildegard Knef, Willi Forst, Werner Fuetterer, Marianne Wischmann, Theodor Danegger, Lotte Klein, Ilse Bally, Else Reval, Sepp Nigg, Udo Löptin, Hugo Gottschlich
Verleih: Herzog

Göttingen

„**Das Haus in Montevideo**"
Drehbuch: Curt Goetz, Hans Domnick
Regie: Curt Goetz
Kamera: Werner Krien
Musik: Franz Grothe
Bauten: Emil Hasler
Ton: Heinz Martin
Aufnahmeleitung: Frank Roell, Eberhard Krause
Produktionsleitung: Hans Domnick
Darsteller: Curt Goetz, Valerie v. Martens, Ruth Niehaus, Günther Vogt, Andrea Perkams, Albert Florath, Eckart Dux, Rudolf Reif, Jack Mylong-Muenz, Ingeborg Körner, Lope Rica
Verleih: Herzog

Außenaufnahmen in Hannover
„**Mein Freund der Dieb**" (Orlando-Film)
Drehbuch: Helmut Weiss
Regie: Helmut Weiss
Kamera: Erich Claunigk
Musik: Werner Bochmann
Bauten: Walter Haag
Schnitt: Anneliese Schonenbeck
Ton: Heinz Martin
Aufnahmeleitung: Fritz Anton
Produktionsleitung: P. P. Kaimer
Darsteller: Vera Molnar, Hans Söhnker, Hardy Krüger, Theodor Dannegger, Olga Tschechowa, Marianne Koch

München

„**Fanfaren der Liebe**" (NDF)
Drehbuch: Heinz Pauck
Regie: Kurt Hoffmann
Kamera: Richard Angst, Alfred Westphal
Musik: Franz Grothe
Bauten: Franz Bi, Botho Höfer
Ton: Hans Wunschel
Schnitt: Claus Jürgen v. Boro
Kostüme: Doris Lauerbach
Aufnahmeleitung: Gustl Lauterbacher
Produktionsleitung: Jacob Geis
Darsteller: Dieter Borsche, Georg Thomalla, Grethe Weiser, Inge Egger, Oskar Sima, Hans Fitz, Herbert Kroll, Ursula Traun, Viktor Afritsch, Beppo Brem, Michel Lang, Adalbert v. Cortens, Rudolf Vogel, Axel Scholz, Ruth Killer, Gitta Lind, Kary Barnet, Ilse Petri
Verleih: Schorcht

In Vorbereitung:
„**Flucht ins Nichts**" (Escape to Nowhere) (Junor/McCormick-Film)
Drehbuch: McCormick
Regie: Jack Lee
Darsteller: Robert Cummings, Ilse Werner, Nadja Gray, Herbert Lom
Verleih in Deutschland: Super-Film

„**Dr. Mabuse, der Spieler**" (Algefa/Apollo)
„**Saison in Salzburg**" (Allegro)
„**Mea Culpa**" (Zeyn-Film)
„**Betragen ungenügend**" (Eichberg-Film)
„**Das verschlossene Haus**" (Trianon)
„**Männer ohne Schlips**" (BKW-Film)
„**Die Stadt ist voller Geheimnisse**" (HMK)
„**Im Zeichen der Waage**" (Orbis)
„**Paragraph 218**" (Pictura)

2. Venedig-Reise
der „Filmwoche"
zum XII. Internat. Filmfestival

Termin: 4. bis 12. September 1951 mit fünf Tagen Aufenthalt in Venedig (Lido) an den Schlußtagen der Festspiele.

Paß und Devisen werden vom Veranstalter besorgt.

Preis: 298,— DM für Fahrt in modernen Reiseomnibussen, Verpflegung und Übernachtung in erprobt guten Hotels, zuzüglich 20,— D-Mark Gebühren für Paß- und Devisenbeschaffung.

Anmeldeschluß: 10. August.

Genaues Programm, Merkblatt und Anmeldeformular erhältlich durch die Redaktion der „Filmwoche", Baden-Baden, Rheinstraße 13.

Kunstfilm-Festival sah deutsche Filme

Die Internationale Vereinigung für Kunstfilm, die 1948 in Paris gegründet wurde, hielt in Amsterdam den 3. Internationalen Kunstfilm-Festival ab. Deutschland war mit zwei Filmen vertreten: „Verwandlungen zum Verständnis moderner Kunst" und „Raum im kreisenden Licht". Letzterer wurde von seinem Schöpfer Carl Lamp kommentiert und sehr beifällig aufgenommen. Die Vereinigung wählte bei dieser Gelegenheit Miß Iris Barry vom New Yorker Museum zum Präsidenten und machte den französischen Maler Fernand Leger und den italienischen Kritiker Lionello Venturi zu Ehrenpräsidenten. Sie beriet ferner die Möglichkeiten, diese spezielle Art Kulturfilme dem breiten Publikum näherzubringen.



DIE FILMWOCHE Neue Verlagsgesellschaft mbH., Baden-Baden / Berlin, B.-Baden, Rheinstraße 13, Telephon 6 11 33. Herausgeber: Heinrich Heining, Chefredakteur: Hans Wiese; Berliner Redaktion: Heinz Reinhard, Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 4, Tel. 87 18 07; Bonner Redaktion: Adolf E. v. Keller, Moselweg 5, Tel. 12 34 88; Düsseldorfer Redaktion: Karl Otto Gebert, Morsestr. 7/III; Frankfurter Redaktion: Oswalt Kolle, Untermainkai 30, Tel. über 9 01 61; Hamburger Redaktion: Hellmut Stolp, Binderstraße 24/I, Tel. 44 49 45; Redaktion Hannover: Ernst Bohlius, Dahnstraße 9, Tel. 60 624; Münchener Redaktion: W. A. Weigl, Blumenstraße 7, Tel. 2 10 85; Stuttgarter Redaktion: W. H. Zeller, Im Kappelfeld 11; Wiesbadener Redaktion: Arthur Stubbenhagen, Wielandstraße 4; Technische Redaktion: Dipl.-Ing. Paul Zschoche, Berching/Oberpfalz Nr. 146. — Bezugspreis: Ausgabe A (Spezial-Ausgabe für die Fachwelt) monatlich 2,50 DM und 9 Dpf. Zustellgebühr; Ausgabe B 1,60 DM und 9 Dpf. Zustellgebühr; in Belgien 3,6 bfrs; England: Abonnementsvertreter Gerd Treuhaft, 4, Sunderland Terrace, Bayswater, London W. 2. — Alleinauslieferung für Österreich: Buchversandhaus Hartleben, Innsbruck, Fallmerayerstraße 5, und Wien I, Habsburgergasse 6—8. — Anzeigentarif Nr. 8 vom 1. Juli 1951. Für Anzeigen verantwortlich: Josef Franz Huber. — Druck: F. W. Wesel, Baden-Baden-Oos.